№ 40. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 9. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 8 Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfenz. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Februar.

Die erste Beratung der Vorlage, betreffend die Landwirtschaftskammern, wird fortgesetzt.

Abg. **Rickert** (freis. Vereinigung): Die Vorlage habe ich in dieser Session noch nicht erwartet. Der Minister hat sich wohl überzeugt, daß er durch die Vorlage an Beliebtheit bei der Rechten nicht gewonnen hat. Herr von Loë, den man wohl als Vater der Vorlage bezeichnen kann, hat bei der Begründung einen Standpunkt eingenommen, von dem aus er das Mittelalter mit dem Sozialismus der neuen Zeit zu verbinden sucht. (Heiterkeit im Zentrum.) Man fordert von den Herren nicht ein Agrar-Recht; Klarheit darüber, was unter Agrar-Recht zu verstehen, besteht nirgends; man hoffte auf Herrn Miquel; aber seit der dem Reichskanzler zugestimmt, ist er auch für die Agrarier ein toter Mann. Die Vorlage bedeutet nur mehr Arbeit, mehr Wahlen, mehr Steuern; das haben die Herren von Schorlemer und von Puttkamer auch ganz klar anerkannt. Gehen die Kammern aus Wahlen hervor, so werden sie allerdings auch Parteitreiben zum Ausdruck bringen; allein das Bedenken teile ich nicht, daß das polnische Element im Osten dadurch eine besondere Gelegenheit zu bedenklicher Entfaltung erhalten wird. Wir wollen die Polen als gleichberechtigte Mitbürger anerkennen, und wenn man ihnen eine Konzession in der Sprachenfrage macht, so finden wir das nicht bedenklich. Erwünscht wäre eine ziffermäßige Uebersicht über die zur Wahl Berechtigten. Bleibt die Wahlbeteiligung mangelhaft, so ist die landwirtschaftliche Gesamt-Vertretung eine Illusion. Das Gefährlichste an der Vorlage aber ist der sozialistische Charakter derselben. Was soll geschehen, wenn die Kammern Staatsunterstützung für die Landwirtschaft verlangen? Es ist zu fürchten, daß die segensreiche Thätigkeit der landwirtschaftlichen Vereine beseitigt wird durch die Kammern und diese einen Ersatz für jene nicht bieten. Hofft man vielleicht, den Bund der Landwirte mit diesem Gesetze zu töten? Mir scheint, dieser Bund kümmert sich wenig um die Vorlage; Herr v. Ploetz hat sich nicht mal hier zum Worte gemeldet; er treibt seine Agitation weiter und fordert von den Reichstagsabgeordneten, die seiner Fraktion angehören, Mandatsniederlegung, wenn sie nicht nach seiner Pfeife tanzen; nette Zustände! Was wird denn aus den Wahlen hervorgehen? Einige Großgrundbesitzer und Landräte werden in den Kammern die Bauern vertreten; glaubt man wirklich, daß damit die Bauern zufriedengestellt werden? Die Auflösung der Kammern ist durch königliche Verordnung zulässig. Was soll eine solche Berufsvertretung? Gegen die Vorlage, wie sie jetzt ist, muß ich stimmen; bin aber bereit, dahin mitzuwirken, daß die Landwirtschaft eine ähnliche Vertretung erhält, wie sie der Handel in den Handelskammern besitzt. Wichtiger als solche Dinge ist für die Landwirtschaft das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages; ich bedauere es, daß eine so starke Partei dabei mißmütig bei Seite steht. Lassen Sie das Klagen und die Agitationen im Lande, die Ihr Fiasko nur größer machen. Die Landwirtschaft hat schlimmere Zeiten überstanden als die heutigen.

Abg. **Klose** (Zentr.): Die Vorlage will die vorhandenen freien Vereinigungen der Landwirte einem bureaukratischen Prinzip zu Liebe beseitigen; ist das schon bedenklich, so muß man sich entschieden gegen die Vorlage aussprechen, weil sie unpraktisch und undurchführbar ist. Kommt das Gesetz nicht aus der Kommission verbessert heraus, so werden wir nicht in der Lage sein, für dasselbe zu stimmen.

Abg. **Lamprecht** (kons.): Im großen und ganzen stehe ich der Vorlage freundlich gegenüber. Einzelheiten werden noch eingehender Erörterung in der Kommission bedürfen, so namentlich das den Frauen, welche selbständige Besitzerinnen sind, verliehene Wahlrecht. Daß Herr Rickert das sozialistische Gespenst heraufbeschwor, war verwunderlich, ohne Beihülfe der Sozialdemokraten wären die Herren ja längst von der Bildfläche verschwunden. Ein Bauer, der sich bei den Freisinnigen Rat holt, kann mir leid thun! (Heiterkeit.) Im Vertrauen auf die Gesinnung der Staatsregierung werden wir in der Kommission mitarbeiten, um das Gesetz zustande zu bringen. Wir verzweifeln nicht an der Zukunft der Landwirtschaft, den das hieße an der Zukunft des Vaterlandes verzweifeln. (Bravo! rechts.)

Abg. Graf **v. Strachwitz** (Zentr.) Die Vorlage ist die natürliche Reaktion aus dem Schoße des Ministeriums heraus gegen die liberalen Bestrebungen in bezug auf die Landwirtschaft. Das ist immerhin bedeutungsvoll gegenüber den neuen Strömungen, namentlich in der Reichspolitik. Bedenken hat Redner hauptsächlich gegen den Wahlmodus und das Steuerrecht.

Minister **v. Heyden**: Die Regierung hat nicht beabsichtigt, durch die Vorlage die Selbständigkeit der bestehenden freien Vereine zu beseitigen; auch wird nicht beabsichtigt, die Zentralvereine gegen ihren Willen zu beseitigen. Ich habe gleich befürchtet, daß man aus der Vorlage hauptsächlich das Wort „Steuer“ herushören möchte, allein die Beilegung dieses Rechtes war unvermeidlich, wenn man die Selbständigkeit der Kammern sichern wollte. Es würde bedenklich sein, die Beratung der Vorlage mit dem russischen Handelsvertrage zu verquicken. Die Vorlage muß in Ruhe betrachtet werden; die Regierung erkennt den Notstand der Landwirtschaft an, es handelt sich darum, Maßregeln zur Abhülfe zu beseitigen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Verschuldung des Grundbesitzes bisher einseitig erfolgte nach den Bedingungen, die das Kapital stellte; allein es läßt sich doch darüber nachdenken, ob hier nicht durch Aenderung der Verschuldungsform Abhülfe geschaffen werden kann. Die Aenderung des Erbrechts ist ebenfalls zu erwägen; sie ist keine neue Forderung, bedarf aber genauerer Prüfung. Für diese Zwecke erschienen die Kammern notwendig. Es ist mir aufgefallen, daß heute für die freien Vereine so lebhaft von dem Abgeordneten Rickert eingetreten, nachdem früher von liberaler Seite an mich die denunziatorische Aufforderung gerichtet war, die landwirtschaftlichen Zentralvereine aufzulösen. Es handelt sich heute darum, für die Landwirtschaft die gleichen Vorteile zu schaffen, wie sie durch die Gesetzgebung für die Industrie geschaffen sind. Mit dem Moment, wo die Gefahr erkannt ist, wird es weniger gefährlich sein, ihr entgegenzugehen.

Abg. **Richter** (freis. Volkspartei): Es ist ein ganz verzopfter, veralteter Gedanke, heute noch eine staatlich verordnete Berufsvertretung zu schaffen. Ich habe schon vor 23 Jahren die gleiche Ansicht gegenüber dem Handelskammergesetz vertreten. Was bedeutet denn heute z. B. das Landesökonomie-Kollegium gegenüber dem Landwirtschaftsrat und dem Bunde der Landwirte? Was ist aus den Gewerbekammern, was aus dem Volkswirtschaftsrat geworden? Das alles sind so amtliche Berufsvertretungen. Und wie wenig hat man diese Vertretungen berücksichtigt? Als die Handelskammern es wagten, eine selbständige Meinung auszusprechen gegen die Regierung, da wurde ihnen die Auflösung angedroht. Die öffentliche Meinung zu bearbeiten, sind die Kammern viel zu schwerfällig. Sie werden nur für behäbige, gesättigte Existenzen ein geeigneter Wirkungskreis sein, man wird für die Leute neue Titel erfinden und nach Analogie der Kommerzienräte Agrikultur-Räte schaffen.

Abg. **Knebel**: Der Minister hat zwar gesagt, daß die Zentralvereine nicht gegen ihren Willen aufgehoben werden sollen. In den Motiven steht aber ausdrücklich, daß die Zentralvereine in den Landwirtschaftskammern aufgehen sollen. Es wird daraus ein Kampf entstehen, der die Zentralvereine und damit gerade den kleineren und mittleren Grundbesitz auf das empfindlichste schädigen wird. Von welcher Bedeutung die Zentralvereine für letzteren sind, geht daraus hervor, daß z. B. der Zentralverein für Rheinpreußen allein für den Bezug von Bedarfsartikeln im vorigen Jahre einen Umsatz von 3 000 000 ℳ erzielte, und daß sich ihm weit über 100 Genossenschaften angeschlossen haben. Gerade auf diese Genossenschaften beruht die Zukunft des kleineren und mittleren Grundbesitzes und es wird nicht möglich sein, alle diese Seitenorganisationen von den Zentralvereinen auf die Landwirtschaftskammern zu übertragen. Alle diese Organisationen werden daher, wenn es zu einem Kampfe zwischen Landwirtschaftskammern und Zentralvereinen kommt, wenn nicht ganz infrage gestellt, so doch wesentlich gestört werden. Vor allem aber würde mit der Vernichtung der Zentralvereine den kleineren Besitzern die Gelegenheit genommen werden, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Bisher thaten sie dies in den Orts- und Kreisvereinen, von wo ihre Aeußerungen an die Zentralleitung gelangten. Gegenüber den Landwirtschaftskammern steht ihnen diese Möglichkeit nicht offen. Gelingt es, Landwirtschaftskammern ohne diese Schädigungen zu schaffen, so schließe ich mich gern an. In der Form aber, wie sie hier vorgeschlagen werden, halte ich sie für hochbedenklich.

Abg. **Ring** verlangt namens des Zentralvereins für die Mark Brandenburg, daß die Mitwirkung der Landwirtschaftskammern an der Verwaltung der Produktenbörsen eine obligatorische sein solle.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. Febr. **Zum deutsch-russischen Handelsvertrage** können wir noch mitteilen, daß der Vertragstext eine Reihe wichtiger Bestimmungen enthalten wird. Dazu gehören außer Einzelheiten über die Zollabfertigung noch detaillirte Bestimmungen über den Grenzverkehr, der verschiedentlich erleichtert werden wird. Ferner wird der Vertragstext einen Paragraphen enthalten, der Vorsorge dagegen trifft, daß deutsche Waren auf russischen Eisenbahnen anders als russische Waren behandelt werden. Abweichende Tarife für Sendungen aus Deutschland werden somit unmöglich gemacht sein. Wir bemerken hierzu, daß das Unwesen der sogenannten Reaktion in Rußland kaum jemals bestanden hat. Nicht also, weil üble Erfahrungen vorliegen, ist die betreffende Sicherheit deutscherseits verlangt worden, sondern um möglichen zukünftigen Erfahrungen vorzubeugen. Die russischen Delegirten haben keinen Anstand genommen, die deutsche Forderung sogleich zuzugestehen. Was die Einzelheiten über die Zollabfertigung betrifft, so stößt uns eine falsche Meldung auf, wonach Proben der im Zolltarif aufgezählten Waren den Grenzzollämtern versiegelt zugestellt worden seien, wir wissen nicht, was man sich bei dieser Nachricht zu denken haben soll. Jedenfalls ist die Mitteilung unrichtig. Ueber den Anteil des Zaren am Zustandekommen des Vertrages wird in hiesigen russischen Kreisen erzählt, daß man sich die Teilnahme des russischen Herrschers an den Einzelheiten der Verhandlungen als ganz intensive vorzustellen habe. Herr Witte hätte vielleicht niemals die Zugeständnisse gemacht, zu denen der Zar sich entschlossen hat. Zu den möglichen Rückwirkungen der deutsch-russischen Verständigung auf das Verhältnis zwischen Petersburg und Paris mag bemerkt werden, daß man gut daran thun wird, die halbjährige Kündigungsfrist des russisch-französischen Handelsvertrages aufmerksam im Auge zu behalten. Der französische Protektionismus hat mit der jüngsten Erhöhung der Getreidezölle bis auf 8 Frks. ein sehr gewagtes Spiel begonnen, und die Zeit könnte kommen, wo unsere westlichen Nachbarn gleich trauernden Lohgerbern die Vergünstigungen, die auch ihnen einstweilen aus dem deutsch-russischen Handelsvertrage zukommen werden, besessen haben und nicht mehr besitzen. Auf das Zustandekommen des Handelsvertrages im Reichstage werden diese und verwandte Erwägungen der internationalen Politik, die sich einstweilen nur andeuten lassen, ihren starken Einfluß haben, wenn davon auch in der Oeffentlichkeit weniger gesprochen werden wird als in Fraktionsverhandlungen und Kommissionssitzungen. Wir könnten Namen von Abgeordneten nennen, denen der Handelsvertrag plötzlich in ganz anderem Lichte erscheint. So meinte heute ein konservativer Führer, eigentlich habe jetzt die Industrie das Wort. Sei sie mit dem Vertrage zufrieden, so ließe sich über die Sache ja reden. Sehr vernünftig, zumal es den Konservativen ja immer klarer werden muß, daß der Getreidepreis durch die Gleichstellung Rußlands mit den übrigen Getreideländern nicht beeinflußt werden kann. Diese Einsicht wagt sich, und nicht einmal schüchtern, sogar schon in konservativen Blättern hervor. So hat bisher zu den entschiedenen Gegnern des Handelsvertrages die „Post“ gehört. Plötzlich aber hat sie gefunden, daß es um diesen Vertrag im grunde ein vortreffliches Ding sei. Sie rühmt die russischen Konzessionen, die man in solcher Ausdehnung bisher nicht entfernt habe erwarten können; sie betont die internationalen zerstörenden Wirkungen einer möglichen Ablehnung, und sie führt den Konservativen das Verhängnisvolle einer etwaigen Reichstagsauflösung vor Augen. Damit kann man immerhin zufrieden sein. Noch schwerer fällt es ins Gewicht, daß die „Kreuzzeitung“ beinahe schon die Waffen streckt. Eine so seltsam schwächliche Leistung wie die Besprechung des Handelsvertrages durch die „Kreuzzeitung“ ist lange nicht dagewesen. Eigentlich weiß das Blatt nichts weiter zu sagen, als daß Herr Witte früher einmal betont habe, die wirtschaftspolitischen Verhältnisse hätten auf die politischen keinen Einfluß.

Berlin, 7. Febr. Gegenüber allen anderen Berichten stellt die „Kreuzzeitung“ die Behauptung auf, der Kaiser habe auf die Ausführungen des Präsidenten von Levetzow gar nichts geantwortet, wodurch offenbar der Glaube erweckt werden soll, als ob Herr v. Levetzow den Kaiser von der Irrtümlichkeit seiner Anschauungen überzeugt oder ihn doch wenigstens wankend gemacht habe. Ihrer alten Taktik folgend, will sie auch heute des langen und breiten nachweisen, daß sie allein als der „feste Mittelpunkt aller monarchischen und antirevolutionären Bestrebungen“ anzusehen sei. Sie meint, man thäte gut, nicht so geringschätzig von dem preußischen Junker zu sprechen, ohne indessen zu sagen, wer denn in letzter Zeit in solcher Weise von preußischen Junkern gesprochen haben soll. Im übrigen bleibt sie, wie das von ihr ja auch nicht anders zu erwarten war, bei ihrem unbedingten Widerstande gegen den Handelsvertrag stehen und empfiehlt in ironischer Weise die Lektüre des Rundschreibens des russischen Finanzministers Witte, das gleichzeitig mit der Aufstellung des russischen Maximaltarifs erschien und in dem betont wurde, daß wirtschaftliche Kämpfe niemals Einfluß haben könnten auf das politische Verhältnis der betreffenden Staaten. Auch der Bund der Landwirte rührt sich gegen den Vertrag und in der heute abgehaltenen Versammlung der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages suchte Herr von Kardorff unter dem Beifall konservativer und freikonservativer Abgeordneten dem Vertrage durch Beantragung eines nach dem Währungsstande sich richtenden Staffeltarifs ein Bein zu stellen. In diesem Sinne wird man wohl auch in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte zu arbeiten suchen, die auf den 17. d. M. einberufen worden ist. Die Herren scheinen zu besorgen, daß dort nicht alles ganz glatt ablaufen werde, denn die Preßabteilung des Bundes gibt schon jetzt bekannt, daß Zeitungsberichterstatter nicht zugelassen werden sollen, angeblich weil früher unzutreffende Berichte verbreitet worden seien. Dahingegen ist die Preßleitung des Bundes so freundlich, den Zeitungen offizielle Berichte anzubieten, wodurch offen zugestanden wird, daß die Beratungen des Bundes das Licht des Tages zu scheuen haben.

* Felix Dahn, dem Deutschen!

Zum 9. Februar 1893.

Von **Ernst Koppel.**

Unter den deutschen Dichtern der Gegenwart bestätigt wohl keiner so sehr wie Felix Dahn, der nunmehr sein 60. Lebensjahr vollendet, die alte Wahrheit, daß Fleiß und Talent unzertrennlich sind.

Er, der noch in voller Schaffenskraft Dastehende, hat eine Reihe von Werken geschaffen, die als Ausbau eines bereits abgeschlossenen reichen Lebens genügen würden.

Diese wunderbare Fruchtbarkeit erscheint aber begreiflich, wenn man die Quellen kennt, aus denen er schöpft. Der Dichter steht durchaus auf vaterländischem Boden; ein moderner Antäus führt ihm dieser stets neue Kräfte zu.

Betrachtend, ergründend, lehrend und schaffend hat er deutscher Geschichte, Sage, Kultur sein Dasein gewidmet. In durchaus eigenartiger Weise sind Poesie und Wissenschaft in ihm vereinigt, und auch hierin zeigt er sich als eine Verkörperung harmonischen Wesens, in dem der phantastische mit dem grübelnden Zug untrennbar verbunden erscheint. Es ist schwer zu entscheiden, ob ihn die Poesie zur Wissenschaft oder diese zur Poesie geführt; seiner echten Poetennatur nach jedoch ist ersteres anzunehmen. Die feste wissenschaftliche Grundlage aber gibt mancher seiner Dichtungen einen sicheren Boden, und seine Kulturschilderungen sind derartig anschaulich entworfen, wie es dem Laien nie möglich ist.

Dahn ist kein moderner Dichter in der neuerdings beliebten Bedeutung des vielsagenden Worts, obgleich er auch den Ereignissen der neueren deutschen Geschichte und Kultur ein heißes, patriotisch schlagendes Herz entgegenbringt. Er ist vielfach ein dichterischer und wissenschaftlicher Deuter seines Volkes von der Urzeit bis zur Gegenwart, und es liegt ein eigener Reiz in seinen Untersuchungen, gewisse charakteristische Züge des Germanentums, durch alle Zeiten und Wandlungen zu verfolgen und darzulegen.

Dem Dichter, der auf dem Gebiet des Dramas und des Epos so hervorragendes geleistet, stehen zarte und volle lyrische Klänge zu Gebot, wie seine Gedichtsammlungen beweisen. Auch hierin offenbart sich die erstaunliche Vielseitigkeit der deutschen Art, die wohl einzig in der Welt dasteht. Bei fast sämtlichen deutschen Dichtern von Bedeutung ist dieselbe zu erkennen, nirgends fast findet sich eine Beschränkung auf eine Gattung der Poesie, wie namentlich bei romanischen Völkern, deren größte Dichter fast immer nur Meister auf einem Gebiet der Dichtung gewesen. Man denke nur an Ariost, Tasso, Calderon, Racine u. s. w. Als Dramatiker hat Dahn auf der Bühne Erfolge davon getragen, die für unsere Zeit immerhin bedeutend genannt werden müssen. Namentlich sein „König Roderich“ hat in vielen deutschen Städten zahlreiche Aufführungen erlebt, wenn der Erfolg des Werkes auch zum Teil in der zeitgemäßen Tendenz, der Betonung der weltlichen Macht gegen die Uebergriffe der kirchlichen zu suchen ist.

Aber auch für den Dramatiker Dahn ist deutsche Sage und Geschichte zu einem Jungbrunnen geworden, aus dem er in vollen Zügen geschöpft hat, wie das Trauerspiel: „Markgraf Rüdeger von Bechelaren“, die Schauspiele: „Sühne“ und „Deutsche Treue“ und manche andere beweisen. Ebenso hat sich der Dichter für die lyrische Bühne bethätigt. Sein „Armin“ ist von Heinrich Hoffmann in Musik gesetzt worden und über die Bretter gegangen. Andere, wie der „Schmied von Gretna-Green“ und „Harald und Theano“ harren noch der Erlösung durch den Genius der Musik. Letztgenanntes Libretto ist aus dem frühesten gleichnamigen Epos des Dichters entstanden, das Friedrich Rückert zum Freund und Förderer des Auftretenden machte. In einem poetischen Zuruf, der dem lieblichen Gedicht jetzt vorgedruckt erscheint, wies Rückert ahnungsvoll auf die reiche Entwickelung des damals noch Jugendlichen hin:

Diesmal brachte der Mai nur wenige Blüten im Garten,
Doch aus der Ferne ein Lied brachte mir reichen Ersatz,
Duftige Blumen aus Nord und aus Süd, — Harald und Theano, —
Liebliche Blüte, die noch reichere Früchte verheißt.

Der reichen Gestaltungskraft des Dichters aber war es nicht vergönnt, sich, wie schon bemerkt, voll und erschöpfend im Drama auszudrücken. Einerseits hinderte ihn daran sein auf die künstlerische Darstellung ganzer Epochen gerichteter historischer Sinn, andererseits die ungeheuere Gestaltenfülle, die ihn bedrängte und welche für die Bühne nicht in einen zusammenfassenden Rahmen zu bringen ist, wenn man nicht den dramatischen Genius eines Shakespeare besitzt, dem außerdem die Form oder vielmehr Formlosigkeit seines Zeitalters, was die Bühne anlangt, zu Hülfe kam.

Jeder Dichter muß es als höchste Gunst des Geschicks ansehen, wenn es ihm vergönnt ist, sein künstlerisches Können in einem Hauptwerk zum Ausdruck zu bringen. Neben dem Zufall, der auch in der Kunst eine noch bei weitem nicht genug gewürdigte Rolle spielt, gehört dazu außer dem Talent auch Charakter, dessen Haupteigenschaft in künstlerischer Hinsicht der ehrliche, nie ermattende Fleiß ist. Große Kräfte, wie beispielsweise Heine und Platen, denen noch manche Namen von gutem und bestem Klang zuzurechnen wären, haben dies nicht vermocht.

Anders Felix Dahn. Sein vierbändiger Roman: „Ein Kampf um Rom“, der dem deutschen Volke jetzt in zahlreichen Auflagen vorliegt, ist ein vollgültiger Beweis dafür. Es ist ein historisches Epos in Prosa, wie es größer angelegt, farbenglühender und von plastischerer Gestaltungskraft belebt die moderne Litteratur anderer Nationen kaum aufzuweisen hat. Es behandelt die Herrschaft und die Vertreibung der Gothen aus Italien, und viele Teile der Dichtung steigern sich zu dramatischer Gewalt und Wirkung. Die Gestaltenfülle des Werkes ist fast verwirrend; doch wird überall die ordnende Hand des Bildners sichtbar. Historische wie frei erfundene Persönlichkeiten sind zu einem Ganzen organisch verschmolzen, und sind es vom ersteren unter anderen namentlich die Gestalt Theoderichs, des „Dietrich von Bern“ der Sage, und des Gothenkönigs Totila, von letzteren der Präfekt von Rom Cethegus und der Hirtenknabe Adalgoth, die von schöpferischer Kraft belebt erscheinen. Mit scharfer Charakteristik ist der Gegensatz von Römern und Germanen hervorgehoben, wie er in seinen Grundzügen noch heute besteht. Ebenso wird die Sehnsucht veranschaulicht, die den Nordländer nach dem Süden zieht, und das Verhängnisvolle dieses Erbteils, das dem Germanen von seinen Vätern überkommen. Das Werk erhält dadurch neben der poetischen und historischen auch eine kulturgeschichtliche Bedeutung, die ihm seine Wirkung auch für spätere Zeiten sichert. Die Arbeit hat den Dichter durch eine lange Reihe von Jahren beschäftigt, und auch jetzt erscheint der ungeheuere Stoff noch nicht in allen Teilen gleichmäßig bewältigt, was bei der Ueberfülle desselben durchaus begreiflich ist. Einzelne Partien stehen in der künstlerischen Durchbildung und Ausreifung gegen andere zurück, der Gewalt des Gesamteindrucks aber wird sich niemand entziehen können.

Der seltenen Vereinigung von poetischer Kraft und Phantasie mit wissenschaftlich historischem Scharfblick sind zwei andere Romane des fort und fort schaffenden Autors entsprungen: „Felicitas“ und „Bissula“ deren Stoff den Zeiten der sogenannten Völkerwanderung entnommen ist. In beiden steht eine leuchtende weibliche Gestalt im Mittelpunkt, in ersterer ein junges Weib, in letzterer eine Jungfrau, und namentlich diese gehört zu den eigenartigsten Mädchengestalten, denen wir in der neueren Litteratur begegnen. Das Fremdartige der Umgebung, das fein und doch scharfgezeichnete Lokalkolorit mag diesen Eindruck verstärken, die Kunst des Dichters aber, die den Gestalten Leben einhaucht, bleibt schließlich doch das Maßgebende.

In beiden Werken ist es deutsches Land, das in frühen Perioden geschildert wird, in ersterem die herrliche salzburger Gegend zurzeit der Römerherrschaft, im zweiten der weite Bodensee, da an dessen Südseite ebenfalls noch römisches Land war, während die Alamannen die übrigen Ufer besaßen. In „Bissula“ kommt die germanische Welt- und Lebensanschauung der Vorzeit zu beredtem Ausdruck. Der Autor hat sich derartig in dieselbe eingelebt, nachdem er selbst durch seine umfangreiche wissenschaftliche Thätigkeit dazu beigetragen, manches vom Schutt der Zeit verhüllte geschichtliche wie kulturhistorische Moment bloszulegen, daß dem Leser das seinen Anschauungen Fremde nahegerückt, ja häufig als etwas selbstverständliches erscheint. Wie in den genannten Werken ist dies auch in den unter dem Gesamttitel: „Kleine Romane aus der Völkerwanderung“ zusammenzufassenden: „Gelimer“, „Die schlimmen Nonnen von Poitiers“, „Fredigundis“ und anderen der Fall. Hier zeigt sich der Segen, der dem Dichter zuströmt, wenn nur eine Quelle sein Schaffen befruchtet. Deutsche Art, von ihren Uranfängen bis in die Gegenwart, in ihren mannigfachsten Aeußerungen ist für Dahn diese Quelle und sie lohnt ihm reichlich, was er an Zeit und Mühe geopfert, sie reicher und reicher zu entfesseln. Daß ihn dieses Versenken in germanische Art namentlich auch in die nordische Mythologie, die ihm eine Art künstlerischer Religion geworden, gelegentlich auch zu Arbeiten verleitet, denen eine feste Grundlage fehlt, soll nicht verschwiegen werden. Ein derartiges Experiment ist „Odhins Trost“, der als „ein nordischer Roman aus dem elften Jahrhundert“ bezeichnet wird, eigentlich aber nur eine mythologische Phantasie zu nennen ist, die sich in Luft auflöst, wenn man sie zu fassen wähnt, so schön und künstlerisch auch die Form ist, in die der Autor das allzu körperlose Element zu bannen bestrebt ist. Hier ist es weniger seine Kraft, als der Stoff selbst, welcher versagt.

In dem kleinen Roman: „Sind Götter?“ dagegen ist eine germanische Sage: „Die Halfred Sigfkaldsage“ glücklich nacherzählt und gestaltet, wenn der Titel: „Ein nordischer Roman aus dem zehnten Jahrhundert“ auch ein wenig anspruchsvoll klingt. Alle diese und andere nicht angeführten Arbeiten sind im Verlage von Breitkopf und Härtel in zahlreichen Auflagen erschienen. „Die Kreuzfahrer“, Erzählung aus dem dreizehnten Jahrhundert, die sich an poetischer wie kulturhistorischer Bedeutung mancher früheren würdig anreiht, ist dagegen bei Otto Janke in Berlin erschienen. In erstgenanntem Verlage sind ferner die wissenschaftlichen und kritischen Arbeiten Dahns herausgegeben. Letztere liegen gesammelt in den bändereichen „Bausteinen“ vor, deren reicher Kranz manche kritische Perle birgt. **Hier zeigt sich der scheinbar ganz in die Vergangenheit Versenkte als ein Kenner deutscher zeitgenössischer Literatur. Natürlich wählt er mit Vorliebe zum Gegenstand kritischer Betrachtung Werke, die dem Gebiet, das er als Meister beherrscht, naheliegen. Aber ebenso wendet er vielem, was deutsche Art in Geist und Gemüt bekundet, seine Aufmerksamkeit zu.**

Trotz der scheinbaren Zersplitternng seiner reichen rastlosen Thätigkeit, die nicht zum geringsten Teil in seiner Eigenschaft als Professor an deutschen Universitäten, wie Königsberg und Breslau, gipfelt, ist der Keim seines Wesens: Einheit, die sich freilich dem oberflächlichen Blick nicht sofort enthüllt, obgleich sie sich bei näherer Betrachtung sogar zu gewisser, für das vielgestaltige Schaffen des Autors fruchttragender Einseitigkeit steigert.

Wenn man deutsche Art in zahllosen Aeußerungen, namentlich aber deutsche Mythologie als die künstlerische wie wissenschaftliche Religion Dahns erkannt hat, so erscheint ein Werk wie das im Verlag von R. Voigtländer in Kreuznach erschienene: „Walhall“ als eine Art Notwendigkeit oder Herzenssache. Es ist eine populäre Darstellung germanischer Götter- nnd Heldensagen und ist im Verein mit der hochbegabten Gattin des Dichters Therese, einer geborenen Freiin von Droste-Hülshoff, entstanden. Dem Andenken Jakob Grimms gewidmet, ruft es die unvergeßlichen Verdienste des seltenen Mannes auch auf dem Gebiete germanischer Mythologie und Götterlehre ins Gedächtnis zurück und erfüllt damit zugleich die Pflicht der Dankbarkeit, denn die Anregungen und Förderungen, die Dahn als Forscher wie Dichter von Grimm

*) Nachdruck verboten.

Berlin, 8. Februar. **Vom parlamentarischen Diner beim Reichskanzler Grafen Caprivi.** Von allen Teilnehmern am parlamentarischen Diner am Montag wird einstimmend die freie und ungezwungene Art, in welcher sich der Kaiser gab, hervorgehoben. Die Gäste in der Wilhelmstraße hatten das Gefühl, daß sie ihre Meinung offen und frank heraussagen sollten, was auch geschah. Denn der Kaiser bekam auch die gegenteiligen Meinungen über den russischen Handelsvertrag zu hören; und hörte sie an mit größter Objektivität und vollster Aufmerksamkeit. Präsident von Levetzow war es, der darauf hinwies, in welch mißlicher Lage sich zurzeit die Landwirtschaft befände. Daß der Kaiser auf das Allerwärmste und Lebhafteste sich für das Zustandekommen des russischen Handelsvertrags ausgesprochen, ist bekannt, der Monarch zeigte in den dunkelsten Farben die ungeheueren, kaum zu berechnenden politischen Schwierigkeiten und Verwicklungen, die sich ergeben würden, falls der Vertrag nicht zustande käme. Kaiser Alexander habe sich persönlich für das Zustandekommen des Vertrages engagirt. Die Ausführungen des Kaisers verfehlten auch nicht, den tiefsten Eindruck zu machen. — Heute schon kann man es als sicher annehmen, daß der Vertrag angenommen werden wird, vielleicht mit größerer Mehrheit als der rumänische. Denn es wird zahlreichen Abgeordneten immer klarer, welche unendliche Verantwortlichkeit sie auf sich nähmen, wenn der Vertrag nicht zustande käme. In den allernächsten Tagen schon werden die Interessentenkreise zusammentreten, um über den Vertrag zu urteilen. Sind auch manche, auch viele ihrer Wünsche nicht erfüllt, so werden sie doch dem Vertrag aus vollem Herzen zustimmen.

Wir schließen hieran noch folgenden Bericht der „K. Z." über die Aeußerungen des Kaisers: „Besonders eingehend und mit der vollsten Offenherzigkeit besprach zunächst der Kaiser die hohe politische Bedeutung des Handelsvertrags, sowie überhaupt der ganzen Vertragspolitik. Schon diese politische Seite der Frage sei so groß, daß es undenkbar scheinen müsse, daß der Patriotismus und das Verantwortlichkeits-Bewußtsein des Reichstages sich für eine Ablehnung aussprechen könne. Er kam bei dieser Gelegenheit auf sein gutes, vertrauliches Verhältnis zum Kaiser Alexander zu sprechen, dessen hohe Eigenschaften er warm rühmte, von dem er wisse, daß er sich um alle Einzelheiten der jüngsten Verhandlungen bekümmert habe, und dem es in erster Linie zu danken sei, daß diese Verhandlungen stets so glatt und glücklich verlaufen seien. Auch betonte er, daß er selbst seinen Stolz darin setze, ein Friedensfürst, ein Schützer des Friedens zu sein und zu bleiben. Den Höhepunkt erreichte dieser Teil der Unterhaltung, als Präsident von Levetzow aufstand und mit schöner, ehrlicher Offenheit den Kaiser auf die wirtschaftlichen Bedenken aufmerksam machte, die er wegen der Wirkung des Vertrages auf die Landwirtschaft hege, deren große Notlage er mit warmen, entschiedenen Worten schilderte. Der Kaiser hörte mit lebhaftem Interesse zu, wie er es auch später durch einen warmen Händedruck Herrn von Levetzow bekundete; aber er bewies auch alsbald, daß ihm diese Seite der Frage nicht entgangen sei und daß er auch hier wohl Bescheid wußte. Er erklärte, daß er mit aller Aufmerksamkeit die Notlage der Landwirtschaft verfolge und mit ernster Sorgfalt darauf bedacht nehme, wie ihr abzuhelfen sei. Er sei aber nicht minder der Ueberzeugung, daß ein Schutzzoll von 3½ *M*, wie er jetzt für Jahre hinaus festgelegt werde, in ausreichendem Maße die Landwirtschaft schütze. Noch vor zehn Jahren würde man einen solch hohen Zollschutz selbst in der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Kreise fast für undenkbar erklärt haben. Auch auf die Bedenken, die Herr v. Komierowski dem Kaiser unterbreitete, ging der hohe Herr sofort mit strenger und liebenswürdiger Sachlichkeit ein. Als später im Wechsel der Unterhaltung der Schatzsekretär Graf Posadowsky auf die Notwendigkeit hinwies, bei den öffentlichen Gebäuden mit Rücksicht auf die Finanzlage jeden unnötigen Luxus zu vermeiden, unterstützte ihn darin der Kaiser durchaus; er betonte, daß solche Gebäude des Dienstes, nicht des Luxus wegen gebaut würden und das müsse auch im Aeußeren der Bauten Ausdruck finden.

Gerichtliche Entscheidungen.

△ Dortmund, 8. Februar.

Zweite Strafkammer. Das Schaufenster-Einwerfen betreibt der Schlossergeselle Heinemeier hier als Spezialität. Schon im Jahre 1888 erhielt er eine empfindliche Strafe, weil er an einer Wirtschaft, aus der er ungebührlichen Benehmens halber hinausbefördert war, die Fenster eingeschlagen hatte. Am Abend des 17. Juli vorigen Jahres befand sich Heinemeier in der Brockschmidtschen Wirtschaft an der Heiligengartenstraße, wo er sich ebenfalls so unnütz benahm, daß man ihn mit Gewalt hinausthun mußte. Auf der Straße ging Heinemeier erst schimpfend auf und ab, dann ergriff er einen Stein und schleuderte denselben in eine der großen Spiegelscheiben, welche zersplitterte. Ein Ladenmädchen wäre beinahe durch den Stein getroffen worden. Die Scheibe hatte einen Wert von 150 *M*. Wegen dieses häßlichen Streiches wurde Heinemeier zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

„Neun Schneider auf einen Schlag!" Der in Lütgendortmund wohnende Schreiner Anton Schneider soll sich gerühmt haben, er könne neun Schneider auf einen Schlag niederstrecken. Diese angebliche Aeußerung war den Schneidergesellen Koller und Kellermann zu Ohren gekommen, welche dem Schreiner am Abend des 25. September bewiesen, daß sie allein in der Lage seien, diese Drohung zu widerlegen. Sie haben den jungen Mann ganz gehörig verhauen, Koller hat auch ein Messer gebraucht, so daß der Schreiner drei Wochen arbeitsunfähig war. Heute hatten sich die beiden Schneider wegen jener Holzerei zu verantworten; Koller wurde zu neun, Kellermann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Reißenden Absatz in Nähmaschinen scheint die Firma Milarsch u. Komp. in Bielefeld hier erzielt zu haben, da fast keine Gerichtsverhandlung vergeht, in welcher die Firma nicht als Kläger gegen Personen auftritt, die von ihr bezogene Nähmaschinen versetzt haben. Die Agenten der Firma haben derartige Maschinen in vielen Fällen Leuten aufgeschwätzt, die absolut zahlungsunfähig waren. Es liegt zu nahe, daß manche solcher Leute, wenn die Not an sie herantrat, nichts eiligeres zu thun hatten, als die ohne jede Anzahlung erlangte Nähmaschine in das Pfandhaus zu bringen. Auch die Ehefrau Arbeiter Komm hier hat eine solche Maschine kurz nach dem Empfange versetzt. Dieserhalb wurde die Frau zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eines groben Vertrauensbruches machte sich im vergangenen Herbste die 1867 in Riemke geborene Dienstmagd Eichler hier schuldig. Dieselbe diente im Hotel „Zum römischen Kaiser" hier, woselbst auch die Anna Hoppe war, ein braves Mädel, das sich nach und nach ein hübsches Sümmchen erspart hatte. Die Hoppe hatte die Eichler einmal ersucht, ihr einiges Geld von der Sparkasse zu holen, bei welcher Gelegenheit sie gesehen hatte, wo die Hoppe das Buch aufbewahrte. Nachher stahl sie das Buch und erhob erst 200 *M*, später den Rest von 87 *M* und die seit drei Jahren rückständigen Zinsen. Bei der Erhebung des Geldes quittirte die Diebin mit „Hoppe", sie machte sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig. Das Geld hat die Eichler bis auf 40 *M* für allerhand Kinkerlitzchen verausgabt, ihrem Bräutigam hatte sie eine wertvolle Zigarrenspitze zugedacht, doch hat sie nicht Zeit behalten, sie ihm wieder zuzustellen; man fand dieselbe noch bei der Diebin, ebenso eine der Tochter ihres Dienstherrn gehörige Broche. — Die Strafkammer verurteilte heute die Eichler zu neun Monaten Gefängnis.

Mit dem offenen Messer in der Hand kam der Bergmann Hageneier in Lünen am 11. Oktober 1893 in das Lokal, in welchem der Fuhrmannsverein ein Tanzvergnügen abhielt. Der als Tanzordner fungirende Fuhrmann Kusemann, wollte dem jungen Menschen das Messer entwinden, er erhielt jedoch von dem Raufbolde einen Stich in die Hand. Hageneier hat diese böse That mit 6 Monaten Gefängnis zu büßen.

Eine schwere Verletzung erhielt am Abend des 11. November 1893 zu Merklinde der Bergmann Hunke, er erhielt u. a. einen Stich in den Unterleib, sodaß das Netz aus der Wunde quoll. In der Gülkerschen Wirtschaft daselbst befanden sich die Bergleute August, Anton und Franz Borchert, die in angetrunkenem Zustande zum Skandalmachen neigten. Der Wirt forderte die Ruhestörer auf, aus dem Lokale zu gehen, welcher Aufforderung sie nicht nachkamen, Franz Borchert versetzte sogar dem Wirte einen Schlag ins Gesicht. Nunmehr nahmen die anderen Gäste für den Wirt Partei, die drei wurden mit Gewalt aus dem Lokale entfernt. August Borchert hatte ein Messer gezogen, mit welchem er dem Hunke die schweren Verletzungen beibrachte. Der Verletzte schwebte längere Zeit in Lebensgefahr. — Am Schlusse der heutigen Verhandlung beantragte August Borchert, gegen den 1½ Jahre Gefängnis beantragt waren, die Aussetzung der Verhandlung, da sein Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Kohn, nicht anwesend sei. Da derselbe nicht geladen war, mußte dem Antrage stattgegeben werden. Anton und Franz Borchert wurden wegen Hausfriedensbruchs, letzterer auch wegen Körperverletzung zu 2 bezw. 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 8. Februar. **Ein gemeines Verbrechen** ist gestern abend an der Lütgenbrückstraße hier verübt worden. Der Wirt Herr Baak aus Huckarde hatte sich hier befunden, um verschiedene Geschäfte abzuwickeln. Seine Absicht war gewesen, mit dem 10½ Uhr-Zuge der Emscherthalbahn zurückzufahren, doch hat er den Zug versäumt, infolgedessen er zu Fuß nach Hause gehen wollte. Zwischen 10 und 11 Uhr wurde er in der Nähe der Dampfmühle, an der Lütgenbrückstraße, furchtbar zugerichtet, aufgefunden. Anscheinend ist er von rohen Menschen daselbst überfallen und mit einem Hampelmann niedergeschlagen worden. Auch ist derselbe mit einem Messer bearbeitet worden, denn über die Stirn und ein Auge zieht sich eine tiefe Wunde, anscheinend ist auch ein Auge durchschnitten. Ein Anwohner der Lütgenbrückstraße fand den Schwerverletzten und sorgte für dessen Ueberführung zu einem Arzte (Herrn Dr. Weispfenning), welcher den ersten Verband anlegte. Mittelst Wagens wurde Herr Baak dann nach Hause gefahren; er liegt dort, ohne daß die Besinnung bis jetzt zurückgekehrt wäre. Die Verletzungen sind im höchsten Grade lebensgefährlich.

** **Ueberfall.** Vorgestern abend wurde in der Kielstraße ein junger Mann, Kaufmannslehrling, vor dem Hause seiner Eltern überfallen und mit einem Kugelstocke derart an den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos zu Boden sank. Der Bedauernswerte hat bis heute das Sprachvermögen nicht zurückerlangt. Der Thäter, ein halbwüchsiger Bursche, ist bekannt, er wird der Bestrafung nicht entgehen.

a **Das Fuhrwerk**, welches bei Lütgendortmund nach unserer gestrigen Meldung verlassen ist, gehört dem hiesigen Hippodrom-Besitzer Schloßmacher, der, wie ebenfalls gemeldet, einen Knecht, der nicht zurückkam, mit Wagen und Pferd ausgesandt hatte. Die beiden letzteren stehen beim Wirt Helmes in Bövinghausen bei Merklinde.

s **Lütgendortmund**, 8. Februar. Durch Explosion einer Lampe, herbeigeführt durch starken Luftzug, entstand in dem Hause des Fuhrmanns Spittkamp Feuer, welches einen Teil der Ladeneinrichtung des Kaufmanns Spalter, sowie einige Thüren 2c. vernichtete. Durch rasches Eingreifen der Bewohner des Hauses konnte dem Feuer bald Einhalt gethan werden.

Aplerbeck, 6. Febr. **Ein nichtswürdiger Bubenstreich** ist hier verübt worden, indem mehrere Chausseebäume angeschnitten worden sind. Auch im vorigen Jahre hatten wir dieselbe Nichtsnutzigkeit an den neu gepflanzten Bäumen der Chausseestraße zu beklagen. Möge es doch endlich gelingen, der Thäter habhaft zu werden. — Am Donnerstag-Abend versuchten hier zwei Postgänger einer bedauernswerten Familie, die von Krankheit schwer heimgesucht ist, mit einer erheblichen Kostschuld durchzubrennen. Einer dieser Kunden konnte laut dem „Kreisblatt" auf dem Aborte des Bahnhofes festgenommen und, da die saubern Patrone sich auch an fremdem Eigentum vergriffen hatten, in sichern Verwahr genommen werden. Bei der Visitation fand sich eine beträchtliche Summe Geldes in den Stiefeln vor. Der andere ist leider entkommen.

Brilon, 7. Februar. **Bäume ausreißen.** In der verflossenen Woche wurde in den Forsten des Herrn Gutsbesitzers Cosack zu Hoppeke ein Versuch gemacht, den Abtrieb einer größern Parzelle Forst-Fichten durch Ausrodung mit der Dampf-Maschine zu bewirken. Die Maschine von 14 Pferdekräften hebt mit dem einfachen Apparat die starken, wie geringen Stämme samt ihren Wurzeln mit Leichtigkeit aus dem Boden und lockert diesen zugleich dergestalt, daß nach Planirung desselben eine Neubepflanzung sofort vorgenommen werden kann, während beim gewöhnlichen Fällen der Stämme ein Zeitraum von 4—5 Jahren, indem die Oberfläche des Bodens erst einen Humus bilden muß, erforderlich ist, bis eine frische Aufforstung geschehen kann. Die Ausrodung der Stämme verdient auch aus dem Grunde den Vorzug, weil beim gewöhnlichen Fällen der Bäume die zurückgebliebenen Wurzeln und Stammenden in vielen Fällen die Brutstätten für den gefährlichen Borkenkäfer bilden, der allerdings in den großen Forsten unserer Gegend bisher nur selten und ohne namhaften Schaden anzurichten, aufgetreten ist.

Paderborn, 5. Februar. **Ein hiesiger Wirt**, der in verschiedenen Fällen, dem ausdrücklichen Verbote zuwider, an Gymnasiasten Bier verabreicht hatte, wurde mit einer empfindlichen Geldstrafe von 400 *M* belegt. Von den schuldigen Schülern ist einer relegirt, die übrigen haben längere Karzerstrafen erhalten.

Düsseldorf, 3. Februar. **Das heutige Kostümfest des Malkastens**, dem die Idee des Besuches des Kaisers Max in Nürnberg zu grunde lag, hat einen glänzenden Verlauf genommen. Vor dem Hintergrunde der herrlichen Architekturen der alten Reichsstadt spielte sich ein ebenso bewegtes wie farbenreiches Leben ab. Fesselnd war die Eingangsszene mit dem Volk und den fahrenden Leuten, historisch und charakteristisch die folgende Gruppe mit den Zünftlern, Magistratspersonen, Geschlechtern und den großen Künstlern der damaligen Zeit. Selten mag eine dem letzten Ritter so ähnliche Gestalt dem Auge der Nachwelt geboten worden sein, wie dies heute der Fall war. Die Episode, in der die durch Unnatur geknebelte Kunst befreit und errettet wird, bildete einen der bestgelungenen Momente des vom Maler E. Daelen entworfenen Festspiels. Farbenglanz, Humor und Lebensfreudigkeit gaben dem Abend einen fesselnden Zauber.

erhalten, sind leicht erkenntlich, auch wenn man in seinen Schritten der Verehrung, mit der er des Abgeschiedenen gedenkt, nicht so häufig begegnete, als es der Fall ist.

Das Buch, wie es vorliegt, kommt gerad zu einem Bedürfnis entgegen und dürfte der bedauerlichen Unkenntnis, die heute noch selbst unter den Gebildeten in bezug auf nordische Götter- und Heldensage herrscht, abhelfen, denn es ist für alt und jung gleichmäßig berechnet. Und es soll hier nicht unterbleiben, die Schlußworte der Einleitung anzuführen, da sie bezeichnend sind für das gesamte Schaffen des Dichters und Gelehrten, bezeichnend für die schöne Begeisterung, die ihn durchs Leben begleitet, das von den chaotischen Mächten modernen Daseins deshalb gewiß nicht weniger bedrängt wird, weil er sich scheinbar von denselben fernhält. Jene Worte aber lauten: „Und dies ist die hohe ehrfurchtwürdige Bedeutung, welche dieser Götterwelt auch für uns verblieben ist; diese Götterlehre ist das Spiegelbild der Herrlichkeit unseres eigenen Volkes, wie dieses Volk sich darstellt in seiner einfachen, rauhen, aber kraftvollen, reinen Eigenart: in diesem Sinn ist die germanische Götter- und Heldensage ein unschätzbarer Hort, ein unversiegender „Jungbrunnen" unseres Volkstums, das heißt, wer in rechter Gesinnung darein niedertaucht, der wird die Seele verjüngt und gekräftigt daraus emporheben; denn es bleibt dabei: Das höchste Gut des Deutschen auf Erden ist:— sein deutsches Volk selbst."

Gleich dem Dramatiker, Epiker und Forscher schlägt auch der Lyriker Dahn Töne an, die aus der Tiefe deutschen Gemütes und Bewußtseins kommen. Er hat der deutschen Lyrik keine neuen Seiten abgewonnen, aber seine Eigenart spiegelt sich in ihr rein wieder. Auch hier ist die Fülle, über die er gebietet, so groß, daß er mit vollen Händen spenden darf, ohne fürchten zu müssen, je zu verarmen.

Die großen wissenschaftlichen Werke, wie „Die Könige der Germanen" und andere entziehen sich der Beurteilung in einer Betrachtung, die sich vor allem mit dem Dichter zu beschäftigen hat. Zu dem Gesamtbilde des außerordentlichen Mannes, der zugleich ein Patriot ist wie wenige, gehören sie aber unbestreitbar.

Das feste Beharren in heimischer Art, das Wurzeln in germanischem Boden, die Liebe zum gesamten Vaterlande kann, mag immerhin eine gewisse, schon früher betonte Einseitigkeit damit verknüpft sein, nur segensvoll wirken bei einer Nation, die noch immer nur zu sehr als Kosmopolitin empfindet und besonders auch eine althergebrachte, nicht selten schwächlich erscheinende Leidenschaft für das klassische Altertum noch keineswegs unterdrückt hat.

Dahns Schaffen bildet ein Gegengewicht gegen jene Strömung. Die Ausdauer, die Vertiefung und manche andere großen Eigenschaften der germanischen Rasse treten in seinem Schaffen klar zu tage. Daß sich dabei ein in künstlerischer Hinsicht der Gegenwart abgewendeter Idealismus, vielleicht auch ein zu starker Anteil der Phantasie an seinem dichterischen Werke bemerkbar macht, bedeutet insofern kaum einen Nachteil, als diese Züge ebenfalls als durchaus deutsch erscheinen.

Die endlich geeinte Nation bedarf, allen Modeströmungen zum Trotz, wahrlich der Dichter und Künstler, die ihr das eigene Ringen und Werden wie ihre eigenste Herrlichkeit wieder und wieder vor das geistige Auge zaubern und es ihr ermöglichen, einen Vergleich zwischen sonst und jetzt zu ziehen. Wieder mag hier ein Wort unseres Altmeisters bekräftigend angeführt werden:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen".

Dies sei dem deutschen Volke bei der Feier des sechzigsten Geburtstages des in Hamburg geborenen und in Süddeutschland aufgewachsenen Felix Dahn zu Gemüt geführt, des Dichters, der die edelsten Züge des Germanentums verkörpert. Noch heute steht er in voller Schaffenskraft, wie sein kürzlich erschienener groß angelegter Roman: „Julian der Abtrünnige" beweist. Derselbe ist bald nach der Vollendung von „Ein Kampf um Rom" begonnen worden und zeigt dieselbe gestaltende Kraft wie jener.

Man ersieht, die Dichtung ist für Dahn ein Jungbrunnen und sie lohnt ihm die seltene Treue, mit der er Germania als seine erwählte Muse liebt und verehrt, in den Tagen des nahenden Alters wie in jenen froher, verheißungsvoller Jugend!

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 9. Februar. Den Morgenblättern zufolge, enthält der noch nicht veröffentlichte Teil des **Zolltarifs mit Rußland** noch wesentliche Zugeständnisse im Interesse des Handels der östlichen Provinzen. — Die Morgenblätter melden aus **Belgrad**: Der neue serbische Finanzminister Mijatowitsch, der aus Berlin in Wien eintrifft, wird ende der Woche die hiesigen Amtsgeschäfte übernehmen. — Wie die Morgenblätter berichten, hat die Verwendung von **Fahrrädern in der Armee** bereits erheblichen Umfang angenommen. Es wird beabsichtigt, insgesamt 830 Stück anzuschaffen, wovon 102 bereits in Anwendung sind. Abgesehen von den Anschaffungskosten beziffern sich die Unterhaltungskosten auf 31 125 *M*.

* **Dresden**, 8. Februar. Der König ist an Katarrh erkrankt, er muß mehrere Tage das Bett hüten. Aus diesem Grunde unterbleibt auch die Reise des Königspaares nach Leipzig.

* **Paris**, 8. Februar. Die Blätter besprechen das deutsch-französische Arrangement, betreffs des Hinterlandes von Kamerun. Das Journal „des Débats" meint, der Wert des Frankreich zugestandenen Hafens von Benue sei vielleicht überhaupt sehr fraglich, da sich die französischen Kapitalien, belehrt durch die Erfahrungen, welche Mizon gemacht, kaum sobald in jene Gegenden wagen dürfte. Dagegen könne die Abtretung des Sangha-Hafens an Deutschland große Konsequenzen für Französisch-Kongo haben. Man müsse sich fragen, ob es klug war, die Deutschen in diese Gegend hineinzulassen, wo sie mit den Belgiern Fühlung nehmen können. Der „Temps" bemerkt, auf die von einem deutschen Blatte erhobenen Bedenken könnte man antworten, daß das Arrangement nicht genug der von Mizon errungenen Stellung Rechnung trage, doch werde die geographische Erforschung dieser Gebiete vielleicht teilweise Ratifikationen herbeiführen, welche geeignet sein könnten, die kolonialen Interessen der beiden Länder vollständiger zu befriedigen. In diesem Geiste sollte man sowohl in Frankreich wie in Deutschland das Protokoll vom 4. Februar annehmen.

* **Paris**, 8. Febr. Der „Temps" begründet die Besetzung von **Half Cavalli** damit, daß Kapitän Binger, der nach der Besitzergreifung der Elfenbeinküste jüngst bis zur Mündung der Cavalli vorgedrungen sei, sich infolge der Verzögerung der Ratifikation der Konvention von 1892 im Recht geglaubt habe, den Wünschen der Bewohner von Cavalli, die von den liberianischen Behörden bedrückt seien und ein europäisches Protektorat gefordert hätten, folge zu geben.

* **Bordeaux**, 8. Februar. Der Schiffsunteroffizier Ranouillo, bei welchem, wie gemeldet, nach der auf dem „Equateur" stattgehabten **Dynamitexplosion** ein Teil der verschwundenen Geldsendungen gefunden wurde, obwohl von den damals erlittenen Wunden noch nicht hergestellt, verhaftet. Er steht im Verdachte der Urheber jener Explosion zu sein.

* **Bordeaux**, 8. Februar. Der **bayonner Expreßzug** stieß gestern abend in der Nähe des hiesigen Bahnhofs mit einem auf demselben Gleise manövrierenden Güterzug zusammen. Ein Waggon wurde vollständig zertrümmert und fünf Reisende, darunter eine Frau Daney wurden mit ihren beiden Töchtern schwer verletzt.

* **Romilly sur Andelli**, 8. Febr. Gestern abend **entgleiste** auf dem Bahnhof ein Lastzug. Drei Personen wurden getötet, fünf verwundet. Einzelheiten fehlen noch.

* **Madrid**, 8. Februar. Die **nationale Vereinigung** Industrieller von Catalonien, Biscaya und Asturien gegen das Ueberhandnehmen ausländischer Erzeugnisse, besonders deutscher, englischer und italienischer, hat sich nunmehr endgültig gebildet.

* **Tanger**, 8. Februar. **Marschall Martinez Campos** meldet, daß Meimon-Mohater, welcher hauptsächlich die Riffkabylen aufgereizt hat, nach Marokko ins Gefängnis gebracht worden ist. — Die Privataudienz beim Sultan fand am 3. d. statt. Ueber das Resultat und den Abschluß der Unterhandlung wird strenges Schweigen beobachtet.

* **Konstantinopel**, 8. Febr. **Der bulgarische Exarch** wollte das von Baron Blanc hinterlassene Hotel verkaufen. Der Sultan hat dies nicht zugegeben.

Vermischtes.

— **Geheimrat Koch** ist einem hochinteressanten Bazillus auf die Spur gekommen und seine neue Entdeckung wird voraussichtlich in noch weiteren Kreisen Jubel erregen, als vor etlichen Jahren die Auffindung des Schwindsuchtserzeugers, der doch keiner gewesen ist. Im Spudum eines Studenten, der morgens 3 Uhr zu ihm auf die Klinik gebracht wurde wegen eines chronischen Falles von starrer Bewußtseinstrübung, die sich allmorgendlich um diese Zeit beim Patienten einzustellen pflegt und mit enormen Schmerzen verbunden sein muß, nach dem dröhnenden Jammergeschrei zu schließen, das der arme Dulder in diesem Zustand ausstößt, fand Herr Dr. Koch die betreffenden Mikroorganismen vor, und zwar in großen Mengen. Die Bazillen sind bouteillenförmig und erzeugten, Kaninchen eingeimpft, Erbrechen, Schwindel, Ermattung und ein fortgesetztes klägliches Wimmern der Versuchstierchen, das man am besten mit dem Jammern von Katzen vergleichen kann. Reichliche Dosen von Clupea harengus acerbus bewirkten meist schnelle Besserung mit gesteigertem Durstgefühl. Nur wenn sehr starke Quantitäten der Bazillen injizirt wurden, mußte Antipyrin in Dosen bis zu zwei Gramm verabreicht werden. Es ist kein Zweifel vorhanden, daß wir es hier mit dem Erreger eines zwar nicht mörderischen, aber mörderisch unangenehmen Leidens zu thun haben, das in Deutschland allgemein, namentlich aber in den Städten Berlin, München, Leipzig, Erlangen, Jena, Würzburg, Bonn, Heidelberg, Rostock, Greifswald, Gießen, Marburg, Kiel u. s. w. stark vertreten ist. Es entsteht leicht durch intensives Genießen alkoholhaltiger Flüssigkeiten und kompliziert sich noch durch andauerndes Einatmen des Rauches von Nicotiana tabacum. Die Wissenschaft bezeichnete das Leiden bis jetzt allgemein mit dem französischen Namen „Misère grise" (Lamentatio felium). Als der Bazillus durch Reinkulturen auf Nährgelatine gezüchtet worden war, ging Herr Professor Koch daran, seine Versuchs-Tiere durch wohlabgemessene Einimpfungen gegen die Wirkungen des Alkohols immun, unempfindlich zu machen. Es gelang in überraschendem Grade; ein Kanarienvogel vertrug nach der dritten Impfung eine ganze Flasche Weißbier ohne jeden gesundheitlichen Nachteil, ein Pudel wurde durch zwei Liter Nordhäuser und eine Flasche Gilka nicht im geringsten aus dem Gleichgewicht gebracht, und ein Meerschweinchen, das fünfmal geimpft worden war, soff in zwei Tagen einen halben Eimer Bock und blieb ganz gesund und munter dabei. Mit einem Opfermut ohne gleichen boten sich nun zahlreiche Frequentanten der berliner Universität selbst als Versuchsobjekte an und die Resultate waren geradezu verblüffend. Ein geimpfter protestantischer Theologe im dritten Semester, der bisher, wie durch Zeugen bestätigt, schon von 1½ Liter Milch bis zur Bewußtlosigkeit betrunken wurde, hat den ungeimpften Fuchsmajor der Verbindung „Nadaulia" in drei Viertelstunden unter den Tisch getrunken, und Studiosus Biermörder aus Patzendorf kam nach wiederholten Impfungen zu der Fähigkeit, einen Hektoliter im „Ganzen" zu sich zu nehmen und nachher noch stundenlang aufs Examen zu studiren. Die berliner Studenten, Turner, Radfahrer, Sänger und Schützen planen einen Fackelzug für Geheimrat Dr. Koch. . . . So berichten und verbürgen die „Münchener Neuesten Nachrichten" in ihrer Karnevalsausgabe.

— **Ein Faschingspoëm Gustav Freytags.** Aus Wiesbaden, 5. Februar, schreibt man der „Frkf. Ztg.": Gelegentlich eines gestern von der hiesigen Kasinogesellschaft veranstalteten Kostümfestes kam ein Festbüchlein zum Verkauf, welches u. a. Beiträge hier lebender Schriftsteller enthielt. Gustav Freytag, welcher auch am Feste teilnahm, hat darin in folgender originellen und reizenden Art den deutschen Volkscharakter apostrophirt:

Seit tausend Jahren der Erdenfahrt
Bewahrt der Deutsche die alte Art:
In strengem Leben ein fröhliches Herz,
Gesellig zu teilen Lust und Schmerz,
Doch schweres still geheim zu tragen.
Er fürchtet auf Erden nicht Teufel und Tod,
Nur schafft ihm jede Fliege Not;
Er fordert, die Welt soll größer sein,
Und drückt sich in jeden Keller hinein.
Und jugendwarm ist die Sehnsucht geblieben,
Dem Großen zu trauen, hingebend zu lieben,
Vertraut er und liebt er, so klingt aus der Kehle
Sein frohstes Lied wie Sang der Lerchen.
Du allerliebste deutsche Seele!
Am Tage so klug und abends ein Närrchen.

Helgoland, 7. Februar. Hier herrscht starker Nordweststurm. Das **Denkmal Hoffmanns v. Fallersleben** wird von der See umspült, die Einfriedigung wurde von den Wellen weggerissen. Das Denkmal wird geborgen. Die Stelle ist dem Komitee schon vor der Aufstellung als eine unpassende von den Helgoländern bezeichnet worden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

H **Dortmund**, 8. Februar. **Getreide-Börse.** Besuch: befriedigend. Tendenz: flau. Umsätze: gering.

Das hervorragendste Ereignis der jüngsten Woche, die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Rußland, hat dazu beigetragen, die Stimmung unseres Marktes noch flauer und lustloser zu gestalten.

Weizen, inländischer 14,75—15,00 *M*, Weizen, fremder, 15,50—16,50 *M*, Roggen, inländischer, 13,25—13,50 *M*, fremder 14,50—15,50 *M*, Hafer, inländischer, 16,00 bis 17,00 *M*, fremder 15,25—16,50 *M*, Futtergerste 10,75—11,00 *M*, Mais 11,50—11,75 *M*, Weizenvorschuß 21,00—21,50 *M*, Roggenvorschuß 20,00—20,50 *M*, Weizenkleie 9,00—9,50 *M*, Rüböl (inkl. Faß) 50,50 bis 51,00 *M*. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Bericht über den Kuxenmarkt. Stimmung ruhig, Umsätze mäßig. Wir notiren: „Altendorf" 1200 Br., „Bickefeld" 850 Br., „Karoline" 500 G., „Krone" 525 G., „Zentrum" 7000 Br., „Dorstfeld 1750 Br., 1650 G., „Friedrich der Große" 6200 G., „Graf Bismarck" 18 400 G., „Graf Moltke" 4400 Br., „General Blumenthal" 5000 Br., 4850 G., „Graf Schwerin" 3300 G., „Hamburg" 3600 G., „Hannibal" 2750 G., „König Ludwig" 3800 G., Lothringen" 3400 Br., „Schlägel und Eisen" 6100 G., „Tremonia" 65 G., „Unser Fritz" 9250 G., „Westfalia" 3600 Br., „Wilhelmshall" 6750 Br.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	7./2.	8./2.		7./2.	8./2.
Berl. Hand.-Gesellsch.	134,80	135,80	Hibernia	119,90	119,10
Darmstädter Bank	134,40	135,00	Hörder St.-Prior.	24 70	24,50
Diskonto-Gesellsch.	181,90	181,70	Kölner Bergwerk	141,00	141,00
Dortm. Bank-Verein	105,10	105,10	König Wilhelm. conv.	101,80	101,70
Aplerbeck. Margarethe	117,50	118,00	dto. St.-Prior.	166,00	162,00
Bochumer Gußstahlf.	126,50	127,00	Königs- u. Laurahütte	118,00	118,90
Bonifazius	88,90	88,50	Louise Tiefbau, Aktien	59 50	59,70
Consolidation	164,90	164,60	dto. St.-Prior.	101,00	100,50
Dortmunder Bergbau	8,50	8,40	Dortmund-Enschede	114,20	116,70
Dortmunder Union	57,00	58,50	Pluto, Aktien	126,70	125,20
Gelsenkirchen	149,20	148,60	dto. St.-Prior.	134,50	134,50
Harpener	136,00	135,10			

Briefkasten der Redaktion.

Herrn H. R. hier. Wir wissen das nicht. Am besten erfahren Sie es, wenn Sie selbst nach Mettmann und Rheydt schreiben, es wird Ihnen das kaum mehr Mühe machen, als uns.

Stadttheater in Dortmund.

Freitag, den 9. Februar 1894:
(5. Abonnements-Vorstellung.)
Zum ersten male:

Der Talismann.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen (mit teilweiser Benutzung eines alten Fabelstoffes) von **Ludwig Fulda.**
Regie: Herr Brose.

Personen:

Astolf, König von Cypern — — Herr Thomas.
Berengar, sein Oberfeldherr — — Herr Brose.
Diomed, Panfilio, Ferrante, } Große des Hofes — — { Herr Löwe. Herr Nowack. Herr Nebler.
Maddalena, Diomeds Tochter — Fräulein Werner.
Niccola, Haushofmeister — — — Herr Dr. Michel.
Stefano, Hauptmann der Leibwache Herr Berger.
Der Hofkoch — — — — — Herr Hilden.
Omar — — — — — — Herr Henske.
Habakuk, ein alter Korbflechter — Herr Walden.
Rita, dessen Tochter — — — — Fräulein Nötel.
Anselm, Benedict, Guido, Balduin, Gasparo, } Bürger — — — { Herr Röseling. Herr Swidzinski. Herr Bergstädt. Herr Rasemann. Herr Harder.
Ein Höfling — — — — — Herr Fröhlich.

Höflinge. Bürger.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze wie gewöhnlich

Sonntag, den 11. Februar 1894.
Außer Abonnement.
Zweites Gastspiel des Kgl. Preuß. Hof-Opernsängers Herrn Rothmühl von der Hofoper in Berlin.

Lohengrin.

Große Oper in 4 Akten von R. Wagner.
Lohengrin: Herr Rothmühl als Gast.
In Vorbereitung:
Orpheus in der Unterwelt.

Texte

zur Oper „Lohengrin"
sind à Stück **40 Pf.** zu haben in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung,
Westenhellweg 43.

Die glückliche Geburt ...
kräftigen Mäd...
zeigen hocherfreut an
Hildesheim, 8. Februa...
Hermann ...
und Frau ...
Henny geb. Rose...

Theodore Kre...
Diedrich Beckm...
Verlobte.
Horstmar und B...
im Februar 1894

Otto Stöbe...
Rosa Stöbe...
geb. **Feilger,**
Vermählt...
Dortmund, 8. Februar

Statt besonderer An...
Heute Morgen um ½ ...
verschied in Folge Lungen...
dung unsere liebe, kleine
Elisabeth
im zarten Alter von 1 Ja...
1 Monat.
Um stille Theilnahme ...
Dortmund, den 8. Feb...
H. Gockel u. ...
Auguste, geb. F...

Bekanntmach...
Am Samstag, den 10. ...
Vormittags 9 Uhr anfa...
werde ich im Auftrage des ...
W. Bertrams hier, 56 Brü...
Oefen und Kochmaschi...
chen- und Haushaltun...
stände aller Art, sowie ...
Eisenwaaren
öffentlich meistbietend gegen ...
lung versteigern.
Dortmund, den 8. Febru...
Wesse...
1985j Gerichts...

Bekanntmach...
Am Sonnabend, den 10. ...
Vormittags 10 Uhr ...
werde ich Kaiserstr. 6 hier: ...
1 Commode, 1 Glasschr...
compl. Betten;
ferner um 10½ Uhr Barop ...
1 Bettlade, 1 Koffer, 1 Häc...
maschine und 1 Ackerpflu...
und um 11 Uhr Rheinische ...
1 Stauchmaschine, 1 Bieg...
1 Bohrmaschine, 1 Bl...
Handwerksgeräthe, Eisen-...
vorrath
zwangsweise gegen Baarzah...
steigern. Verkauf findet st...
Kren...
2050 f Gerichtsv...

Bekanntmach...
Am Sonnabend, den 1...
Vormittags 10 U...
werde ich Weiherstra...
hier:
3 Pferde, 2 Kutsch...
(Landauer), 1 S...
1 dreizöllig. Frach...
Landwagen, div. ...
geschirre, 1 Sopha...
lonspiegel, 1 Glas...
1 Waschkonsole, 1 ...
2 Oefen, div. Haus...
4 Sack Mehl, 14 ...
Parfümerien und ...
1 einthür. — fast ...
— Geldschrank 2c. ...
öffentlich meistbietend ...
weise gegen Baarzahlu...
steigern.
Dortmund, 8. Februar ...
Men...
2043; Gerichtsv...

Grosse Auc...
wegen Aufgabe des Ladeng...
Samstag, den 10. Febr...
von Morgens 9 U...
ab, werde ich die Restbestän...
Galanterie-, Luxu...
Spielwaarengesch...
von
Bruno Jon...
Westenhellweg ...
öffentlich meistbietend geg...
zahlung versteigern.
Dortmund, im Februar ...
Chr. M...

Bekanntmach...
Samstag, d. 10. d. M., ...
9 Uhr, sollen im Auktio...
Bornstr. 40 hier:
4 Kleiderschränke, 3 Pul...
3 Küchenschränke, 2 ...
tische, 4 Küchentische, ...
Anrichten, 24 Rohrstü...
phas, gr. u. kl. Spiege...
heerde, eich., esch. u. ta...
stellen, m. u. ohne Mat...
Federbett., 2gebr. Bett., ...
meistbietend gegen Baar...
werden.

Gummi-
Waaren
Graf, Leipzig.
Ausführl. Preisliste ...
Conv. m. Adr. verschl.

Schwarzer, gelbgezeichnet...
zugelaufen. Feldstra...

Ein goldener Ring ...
Näheres Märkische Straße ...

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens
zeigen hocherfreut an
Hildesheim, 8. Februar 1894.
Hermann Hess
und Frau,
Henny geb. Rosendahl.

Theodore Kreicke
Diedrich Beckmann
Verlobte.
Horstmar und Brackel,
im Februar 1894.

Otto Stöber,
Rosa Stöber
geb. Feilger,
Vermählte.
Dortmund, 8. Februar 1894.

Statt besonderer Anzeige!
Heute Morgen um 1/4 4 Uhr verschied in Folge Lungenentzündung unsere liebe, kleine
Elisabeth,
im zarten Alter von 1 Jahr und 1 Monat. 9018
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, den 8. Febr. 1894.
H. Gockel u. Frau,
Auguste, geb. Fricke.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 10. Februar, Vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Herrn Fr. W. Bertrams hier, **56 Brückstr. 56:**
Oefen und Kochmaschinen, Küchen- und Haushaltungsgegenstände aller Art, sowie sonstige Eisenwaaren
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 8. Februar 1894.
Wesselmann,
1985j Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 10. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Kaiserstr. 6** hier:
1 Commode, 1 Glasschrank und 2 compl. Betten;
ferner um 10½ Uhr **Baroperweg 50:**
1 Bettlade, 1 Koffer, 1 Häckselschneidmaschine und 1 Ackerpflug
und um 11 Uhr **Rheinische Str. 136:**
1 Stauchmaschine, 1 Biegemaschine, 1 Bohrmaschine, 1 Blasegebälge, Handwerksgeräthe, Eisen- u. Stahlvorrath
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. Verkauf findet statt.
Kremer,
2050 f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 10. Febr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Weiherstraße Nr. 66** hier:
3 Pferde, 2 Kutschwagen (Landauer), 1 Schlitten, 1 dreizöllig. Frachtbezw. Landwagen, div. Pferdegeschirre, 1 Sopha, 1 Salonspiegel, 1 Glasschrank, 1 Waschkonsole, 1 Tisch, 2 Oefen, div. Hausgeräth, 4 Sack Mehl, 14 Packete Parfümerien und Seife, 1 einthür. — fast neuen — Geldschrank 2c.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, 8. Februar 1894,
Menke,
2043 ; Gerichtsvollzieher.

Grosse Auction
wegen Aufgabe des Ladengeschäftes.
Samstag, den 10. Febr. 1894, von Morgens 9 Uhr
ab, werde ich die Restbestände des
Galanterie-, Luxus- und Spielwaarengeschäftes
von
Bruno Jonas,
Westenhellweg 17,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 2023
Dortmund, im Februar 1894.
Chr. Müller.

Bekanntmachung.
Samstag, d. 10. d. M., Morgens 9 Uhr, sollen im Auktionslokale Bornstr. 40 hier:
4 Kleiderschränke, 3 Pultschränke, 3 Küchenschränke, 2 Ausziehtische, 4 Küchentische, 4 Küchen-Anrichten, 24 Rohrstühle, 4 Sophas, gr. u. kl. Spiegel, 3 Tafelheerde, eich., esch. u. tann. Bettstellen, m. u. ohne Matr., 4 neue Federbett., 2 gebr. Bett., 1 Sekretär
meistbietend gegen Baar verkauft werden. **Einig.**

Gummi-Waaren versendet **Gustav Graf, Leipzig.** s 2136
Ausführl. Preisliste gegen Frei-Coup. m. Adr. verschl.

Schwarzer, gelbgezeichneter Pinscher zugelaufen. Feldstraße 5, I.

Ein goldener Ring gefunden. Näheres Märkische Straße 3. 2

Am 6. d. Mts., Abends 11 Uhr, verschied sanft, nach längerem Leiden, der Königliche Premier-Lieutenantd er Landwehr a. D.,
Herr Landgerichtsrath a. D.
Gerstein,
gerade an seinem siebzigsten Geburtstage.
Ein langjähriges Mitglied des Offizier-Vereins, war er allen Kameraden ein leuchtendes Vorbild durch ritterliche Gesinnung und zuverlässigen Charakter. Sein Andenken wird für alle Zeiten in hohen Ehren gehalten werden und in seinen Söhnen, die als Offiziere dem Verein angehören, fortleben.
Im Namen des Offizier-Vereins:
Oberst v. Auer.
Vorstand.
2024

Heute Morgen um 1/2 12 Uhr entschlief sanft, in Folge eines Gehirnschlages, mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der ! 3057
Kanzlei-Rath Lehrhoff,
Ritter des rothen Adlerordens IV. Klasse,
im Alter von 78 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, Rostock, Bochum, den 7. Febr. 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend Mittag 12 Uhr, vom Trauerhause, Hamburger Strasse 34a.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Heute Morgen verschied an einer Herzlähmung meine liebe Gattin, unsere treue, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,
Frau Westerholz,
geb. **Margaretha Loora,**
im Alter von 74 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund und Lippstadt, den 7. Februar 1894.
Wilhelm Westerholz,
Sofie Naumann, geb. Westerholz,
August Westerholz,
Maria Westerholz, geb. Padberg,
Alfred Naumann, Polizei-Commissar
und 5 Enkel.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Februar, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Ostentotenhofes aus statt.

Geschäfts-Eröffnung.
Anton Heinen, Coiffeur,
Atelier zur Anfertigung künstlicher Haararbeiten, genau der Natur entsprechend, als:
Perücken, Toupets, Damenscheitel, Chignons 2c.
unter Garantie genauen Sitzens.
Dortmund, Westenhellweg 23,
empfiehlt seine eleganten Salons, der Neuzeit entsprechend, zum
Haarschneiden, Frisiren, Rasiren.
Damensalon separat.
Abonnements i. u. außer dem Hause. Spezialität: Amerikanische Kopfwäsche m. Trocken-Apparat. (Erkältung ausgeschlossen.)
Reichhaltiges Lager
in französischen, englischen und deutschen
Parfümerien,
sowie sämmtlichen
Toilette-Artikeln
2044 2c.

Die Colonialwaarenhandlung
L. vom Berg,
Kielstraße 28,
offerirt:

Ia. amerik. Petroleum	pr. Lt.	0,14 M
Ia. Rüböl	„ „	0,50 „
Ia. Butteröl	„ „	0,60 „
Feinstes Weizenmehl 00		0,10 „
„ 000		0,11 „
Zucker	pr. Pfd.	0,31 „
Fste. Süßrahm-Butter	„ „	1,25 „
„ Naturbutter	„ „	1,00 „
Rauchfleisch	„ „	0,90 „
Fsten. Schweizer-Käse	„ „	0,90 „
„ holl. Rahmkäse	„ „	0,80 „
Frische Eier	pr. Dtzd.	0,75 „
Feinste Dilicateß-Bismarckheringe	pr. Stück	0,10 „
Fste. Dilicateß-Rollmöpse mit Gurke	pr. Stück	0,06 „
	pr. Dutzend	0,60 „

sowie sämmtliche **Conserven, Dörrgemüse** und sonstige **Colonialwaaren zu den billigsten Preisen in nur bester Qualität.** 1944

Ziehung 15. Februar.
Massower Lotterie,
Hauptgewinn 50 000 Mk.
Loose à 1 Mk.
Ludw. Knabe,
1449 **Ostenhellweg 10.**

Eine **Kanarienhecke, 1 Grau-** und **1 Schwarzdrossel** z. verk. Lambachstr. 4.

Frische westf. **Eier** empfiehlt billigst **Hemke,** Friedhof 22.

Preis-Abschlag!

Weizenmehl 00	pr. Pfd.	10 Pf.
Rüböl	„ Liter	47 „
Petroleum	„ „	13 „
Westfäl. Speck	„ Pfd.	70 „
bei Abn. v. 5 Pfd.	„ „	68 „
gesalz. Speck	„ „	60 „
bei Abn. v. 5 Pfd.	„ „	58 „
Schmalz	„ „	50 „
Holl. Käse	„ „	55 „
Würfelzucker	„ „	31 „
Frische Eier	„ Dtzd.	70 „
Voll-Häringe	„ „	40 „

sowie
sämmtl. Colonialwaaren
zu den billigsten Preisen.
R. Krüner,
Rheinische Straße 26½. 2661

Billigster und bester Brodbezug.
Ostwall 17 **D. Quante,** Ostwall 17
Paderborner Brod 70 Pf.,
Kasseler Brod 50 „
Schwarzbrod 60 „
Hessisches Landbrod
100 und 50 Pf., ; 1804
sowie verschiedene andere Sorten
Backwaaren.

Mein in bester Lage **Lütgendortmunds** gelegenes
Colonial-, Kurz-, Fett-, Porzellan- u. Glaswaaren-Geschäft
ist **auf sofort oder später zu vermiethen.** 2025 †
Louis Wiethoff.

Ein **Säulenofen** u. ein **Tafelklavier** zu verkaufen. Kaiserstraße 92.

Ein **Mädchen** sucht Kunden zum **Weißnähen u. Flicken.** 2. Kampstr. 49, 3. St.;

Ludwig Geissel, Düsseldorf,
Glashütten-Produkte. 1794
Specialität: **Firmenschilder aus massiv schwarzem u. weißem Spiegelglas mit gravirten, echt vergoldeten Buchstaben.**
Geätzte, gebrannte Spiegel- und Tafelgläser, Bleiverglasungen und Glasmalereien von den einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen. — **Drahtglas** (Patent Siemens). **Belegte Spiegelgläser etc.** Muster und Scizzen gern zu Diensten.
Vertreter: Hch. Ueter, Dortmund, Königshof 19.

Am Dienstag Vormittag ist auf dem Wege Ostwall entlang bis zum Oberbergamt, durch die Viktoria-, Betens-, Märkische Straße bis zum Kaiser Wilhelm-Hain und zurück bis zur Badeanstalt aus einem Ringe ein **hellrother Stein** (Rubin) **verloren,** um dessen Rückgabe i. d. Geschäftsst. gegen Belohnung gebeten wird. Vor Ankauf wird gewarnt. 1

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein große **deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** sucht unter **sehr günstigen Bedingungen** einen wirklich fleißigen u. zuverlässigen
Agenten
für **Dortmund.**
Gefl. schriftl. Angeb. unt. H H 2016 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. f

Korken-Agent!
Eine sehr leistungsfähige **Korkenfabrik** sucht für **Dortmund** einen bei der **Kundschaft** gut eingeführten **Agenten.** Offerten mit Referenzen unter E 4827 an **Wilh. Scheller,** Bremen, erbeten. s 814

Ein hiesiger **Rechtsanwalt** sucht zum alsbaldigen Eintritt einen
Bureauvorsteher.
Ang. u. 2047 an die Geschäftsst. j

Bureau-Gehülfe
gef., welch. i. Aufstellung von Lohnrechnungen erfahren. Schr. Angebote u. A E 2027 an die Geschäftsstelle. †

Sofort gesucht
2 tücht. Maschinenschlosser und 1 Dreher
für dauernde Beschäftigung. Schriftl. Angebote mit Zeugniß-Abschriften sind unter 2015 einzureichen a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. f

Tücht. Schlosser gesucht.
Eisenberg & Schmöger, Adlerstr. 34.;

Tüchtige Modellschreiner
werden gesucht.
Julius Franke,
Modell-Fabrik,
Friedrichstraße 12.

Für mein Herren-Confectionsgeschäft suche ich per sofort resp. 15. Februar einen tüchtigen 2045
Hausdiener.
Meldungen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Hotel „Märkischer Hof".

Tüchtige Fuhr- u. Ackerknechte, Junge zum **Milchfahren,** verh. **Köchin, prop. Küchen- u. Zweitmädchen** u. **Mädch.,** die **melk. k.,** erh. St. **Blumenrath,** Breiteg. 1.

Einen Maurer
sucht die **Kohlenanzünder-Fabrik.** †

Ein fleißiger Arbeiter
von ca. 18 J. ges. Leopoldstr. 67. †

Ein tüchtiger **Kellner** sucht sofort Stellung. Kielstraße 2, part. †

Für einen gewecken, gut erzogenen Knaben von 14 Jahren wird in einem **Colonialwaaren-** oder ähnlichen Detail-Geschäfte pro April/Mai eine;
Lehrlingsstelle
gesucht. Gefl. schriftl. Angeb. unter 1956 an die Geschäftsst. erbeten.

Suche für meinen Sohn Stelle als
Lehrling
in größerem Colonialwaaren-Geschäft. Angebote erbeten an **Friedr. Bormann,** Witten, Ardeystr. 191. s 818

Ein kräft. **Schlosserlehrling** sof. od. später gesucht. Steinstr. 45. f

Ein **Colonialwaaren-Geschäft** sucht zum baldigen oder späteren Eintritt eine
erste Verkäuferin
evangelischer Religion. Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Zeugniss-Abschriften unter A. S. 1825 an die Geschäftsstelle.

Eine Verkäuferin
sucht Stelle in einem Galanterie- u. Spielwaaren- oder auch im Porzellangeschäft, wenn auch nach außerhalb. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle. 2022x

Mehrere
Näherinnen
für Betten und einfache Näh-Arbeit sucht
Elsässer Fabrik-Lager,
Rheinische Straße 13.
Meldungen Freitag Mittag 11—1 Uhr.

Weißnäherin
zum Ausbessern von Faltenhemden **gesucht.** Adressen abzugeben unt. G 25 a. Zeitungsschalter **Mönchenwordt 2.**

Suche für Ende Februar od. März ein älteres
Kindermädchen oder Kinderfrau.
Nur solche, die gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern haben, wollen sich melden. Schr. Ang. unter 1987 an die Geschäftsstelle. x

Auf einem Gute wird zum 1. März ein älteres, erfahrenes
Kindermädchen
oder Frau gesucht. 2049x
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 15. Februar wird für kleinen Haushalt ein properes, evang. 1979
Mädchen
gesucht. ; Märkische Straße 82.

Ein ordentl. **Mädchen** zum Flaschenspülen gesucht. Körnerplatz 9. f

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht. Jakobstraße 17, 2. Etage.

Maschinennäherin,
in der Costumbranche erfahren, findet dauernde Beschäftigung. s 822
Max Weser.

1 Mädchen von 14—16 Jahren auf halbe Tage ges. † 1. Kampstraße 80.

Suche zum 15. Februar ein prop **Zweitmädchen.** Frau **Ganser,** Kaiserstr. 3.

Wegen Krankheit des jetzigen suche auf sofort ein braves **Dienstmädchen.** ; Viktoriastraße 32.

Auf sofort ein properes **Morgenmädchen** gesucht. 2032x
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Lehrmädchen aus guter Familie sofort gesucht.
Frau Sophie Müller.

Suche auf sofort ein perf. **Küchenmädchen.** Wißstraße 7½. x

Ein **Lehrmädchen** zum **Weißnähen** gesucht. ; Rosenthal 1.

Ein **Laufmädchen** sucht ; **E. Mostert,** Betenstraße 12.

Zum 15. Febr. ein ordtl., ev. **Dienstmädchen** ges. ; Rheinische Str. 146.

Tüchtige **Waschfrau** gesucht. ; Lindenstraße 10.

Dienstmädchen ges. ; Düppelstraße 3.

Ein junges, gebildetes Mädchen, in der feineren und bürgerlichen Küche, im Nähen und Bügeln erfahren, sucht Stelle z. Stütze der Hausfr. z. 1. März nach ausw. Ang. u. 2029 a. d. Gesch. x

1 pr. **Mädchen** v. ausw., m. g. Zeugn., f. St. in kl., fein. Haush. Weberstr. 18.;

1 ges. **Amme,** mehr. tücht. **Mädchen** u. **Ackerknechte** k. St. erh. ; Weberstr. 18.

Die von Herrn Cl. Beobur seit 17 Jahren bewohnte
abgeschlossene Etage,
im nördlichen Flügel der Turnhalle, Ostwall 12, bestehend aus 6 geräumigen Zimmern und trocknen Kellerräumen, ist zum 1. Mai d. J. für 500 M. Jahresmiete anderweitig zu vermieten. Anfragen und Angebote zu richten an 1921x
Dr. Nebelung, Johannesstr. 4. x

Ein bisher zu Schulzwecken verwandtes
Lokal,
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist zum 1. Mai d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres bei E. Thiemann, Riemengasse 9.

Abgeschlossene
Bel-Etage,
bestehend aus 8 Räumen nebst Zubeh., auf sofort oder später zu vermiethen. Näh. 1. Kampstr. 54, 2 Tr. 1150†

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Bornstr. 105, m. Hofraum, Stall und Gemüsekeller, per 1. Mai zu vermiethen. Geeignet für Flaschenbier-, Milch- und Gemüsehändler. 2033f
Näheres Borsigstr. 1.

Wohnungen,
6 Zimmer, 2 Bodenzimmer, Waschküche, Keller u. Garten 2c. ab 1. Mai cr. billig zu vermiethen. ! 1788
Näheres Hohe Straße 71.

Ladenlokal
mit Wohnung von 5 Zimmern und 2 Bodenzimmern, ganz in der Nähe des Markts, ist auf Mai zu vermiethen. 2035' Kölnische Straße 18.

Eckladen,
Reinoldistraße 21, auf Wunsch mit Wohnung, zu vermiethen.
Kuhstraße 25. †

Ein **Ladenlokal,** nebst Wohnung und Stallung und großer Werkstelle, ev. auch einzeln oder getheilt pr. 1. Mai zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Z. 2038

4 Zimmer
mit Zubehör an der Brückstraße, und 3 im nördlichen Stadttheil, per 1. Mai zu vermiethen. Zu erfragen 2017x Brück- u. Lütgenbrückstr.-Ecke, Lederhdl.

Schöne, gesund gelegene,
Wohnung,
3 geräumige Zimmer nebst Zubehör u. Bleicheplatzbenutzung zu vermiethen. j Adlerstr. 34 b. Eisenberg u. Schmöger.

Schöne Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, an der Hohen Straße, per 1. Mai zu vermiethen. §
Wilh. Fischer, Westenhellweg 122.

Die herrschaftliche Bel-Etage, Kaiserstraße 13, ist sofort oder später zu miethen. Näheres 1318§
Rheinische Straße 12. §

Ein an der Hauptstraße belegenes Gebäude als Lager oder Werkstatt zu vermiethen. †
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 2026†

E. sch., abgeschl. Etage, 4 Zimmer und Bodenst., pr. sofort od. später an ruhige Familie zu verm. Preis 350 M. 2030 f Uhlandstr. 14.

In m. Hause, Sedanstr. 11, ist die **1. Etage** u. 2 gr., freundl. Zimmer d. 2. Etage a. ruh. Leute z. 1. Mai z. vermiethen. **Barth.** f

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Mai zu verm. 2034 ! Bornstr. 105.

1 Wohnung von 2 Zimmern sof. und **2 Wohnungen** von je 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermiethen. ! Schützenstr. 113.

Eine **Werkstatt,** 3×8 m groß, **mit** 2 Zimmern, per 1. Mai zu vermiethen. ! Münsterstr. 33.

Mehr. **Wohnungen** zu vermiethen. Näh. Sunderweg 13, 2. St. und Jakobstraße 11. j

Wohnungen,
2 u. 3 Zimmer, per 1. Mai zu vermiethen. Westerbleichstr. 21. f

Abgeschl. Etage von 5 Zimmern sofort oder später zu vermiethen. Näh. Münsterstraße 89, 2 Tr. §

Eine Frau mit Kindern sucht ein **Zimmer** zu billigem Preise. ! Schr. Ang. u. 2036 a. d. Geschäftsst.

2 und 3 **Zimmer** per 1. Mai zu vermiethen. ! Baumstr. 19.

E. **Wohnung,** 4 Z. u. Werkst. od Lagerhaus z. v. Westenhellw. 138, 2. Et.

Eine **Wohnung** von 3 Zimm. pr. Mai zu verm. Näh. in der Gesch. '2041

Eine **Wohnung** v. 3 sch. Zimm. per 1. Mai zu verm. ; Zimmerstr. 27.

Zum 1. Mai ein **Zimmer** zu verm. **Schöndorff,** Gutenbergstr. 44.

2 **Zimm.,** part., per 1. Mai bill. zu vermiethen. Huckarder Str. 52. f

Auf Mai
6 Zimmer
(abgeschl. Etage), nebst Zubehör, in der Nähe des Berg.-Märk. Bahnhofes **zu miethen gesucht.**
Schriftl. Angebote (ohne Preisangabe nicht berücksichtigt) bef. u. D L H 1882 die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Eine kinderlose Familie sucht per 1. April eine
bessere Etagen-Wohnung
von 4—5 Räumen. j
Schriftliche Angebote mit Preisangabe erbitte unter 1926 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei Damen,
(Mutter u. Tochter) suchen per Mai, Juni oder Juli eine Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Küche u. Bodenz., (wenn mögl. abgeschl. Etage). Angeb. mit Preisang. u. J G 2042 an die Gesch.

Kleiner Laden m. Wohnung, 4—5 Zimmer o. 1. Etage, Mittelp. d. Stadt, auch bis Steinplatz, pr. 1. April ges. Gefl. Angeb. m. Preis u. A. B. 2031 an die Geschäftsstelle erbeten. f

Abgeschlossene Wohnung von 5 Räumen per 1. Mai zu mieten ges. Schriftl. Ang. mit Preisangabe bef. unter 1972 die Gesch. d. Ztg. 2

Am Steinplatz oder in **unmittelbarer** Nähe werden drei unmöblirte **Zimmer,** parterre oder erste Etage, auf sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis u. 1771 an die Gesch. ;

Zum 1. Mai ein **kleines Haus zu miethen gesucht.** Schriftl. Angebote unter 2046 an die Geschäftsst. ;

Per 1. Mai od. sp., i. d. N. d. Bahnh., 1 **Wohn.** v. 5—8 R. ges. Schr. Angeb. m. Preisang. u. H Th 207 postl. Postamt I.

1 einf. m. **Zimmer** m. Frühst., event. m. v. Pension, a. 1 o. 2 H. pr. 1. März zu vermiethen. Kuckelke 16. j

Schön möbl. **Zimmer,** 1. Etage, event. mit Pianino, zu vermiethen. f Friedhof 12. 2

2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen.
Fuhrgabel 2, Töllnerstraßen-Ecke.

Gut möbl. **Mansardenzimmer** in besserem Hause zu vermiethen. Näheres i. d. Geschäftsstelle. 2040z

Schön möbl. **Zimmer** mit voller Pension zu vermiethen. f
Norddeutscher Hof, Körnerplatz 9.

In e. bürgerl. Hause find. j. Leute **guten Mittag- und Abendtisch.** Näheres Gerberstr. 10. f

Hamburgerstraße 72
hübsch möbl. Zimmer zu verm. 2

1 oder 2 fein möblirte **Zimmer** zu vermiethen. Kapellenstr. 30, 2 Tr.

Ein fein **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen. ; Zimmerstraße 27.

1 od. 2 junge Leute erh. **Kost u. Logis.** Johannesstr. 6, 1 Tr., am Hohen Wall.

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** ; Heilige Gartenstraße 14.

2 anständige Herren k. **Schlafstellen** erhalten. ! Helle 5.

Freundl. **Schlafstelle.** Königshof 40.

Möbl. Zimmer zu verm. Wißstr. 4.

Schlafstelle offen. Friedhof 22.

Möbl. Z. zu v. Liebfrauenstr. 22.

Logis mit Kost. Steinstraße 27. 2

Möbl. Zimmer z. v. Schwanenwall 3.

Auskunft
über Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle".**

Dortmund.

Philipp Friede,

Westenhellweg 82, gegenüber der Petri-Kirche.

Größtes Spezial-Bettwaaren- und Ausstattungs-Magazin. — Complete Betten von 20 bis 500 Mark.

Als besonders preiswerth und solide empfehle ich:

Für Mark 32:
1 solide, eiserne Bettstelle mit elastischem Drahtboden (Ersatz für Springfedermatratze).
1 Seegrasmatratze.
1 Oberbett.
1 Kopfkissen.

Für Mark 55:
1 starke, eiserne Bettstelle mit Rollen.
1 Seegrasmatratze.
1 Keilkissen.
1 Feder-Unterbett.
1 „ Kopfkissen.
1 „ Oberbett
in garantirt dichten Stoffen und guter Federfüllung.

Für Mark 75:
1 solide Holzbettstelle.
1 Springfedermatratze.
1 Keilkissen.
1 Feder-Unterbett.
1 „ Kopfkissen.
1 „ Oberbett
Für 72 Mark dasselbe Bett mit schwerer, eiserner Bettstelle.

Für Mark 100:
1 2schläfige starke Holzbettstelle.
1 Springfedermatratze.
1 Keilkissen.
1 Feder-Unterbett.
1 „ Pfühl.
1 „ Kopfkissen.
1 „ Oberbett
in garantirt dichten Stoffen und guter Federfüllung.

Für Mark 125:
1 elegante Holzbettstelle mit erhöhtem Kopftheil und Muschel-Aufsatz.
1 Springfedermatratze.
1 Keilkissen.
1 Feder-Unterbett.
2 „ Kopfkissen.
1 Daunen-Oberbett in den besten Stoffen und guter Füllung.

Für Mark 150:
1 Ia. mahagoni oder nußbaum polirte Bettstelle.
1 Springfedermatratze.
1 Keilkissen.
1 gute Haarmatratze.
1 Feder-Kopfkissen.
1 Satin-Steppdecke.
1 Daunen-Plumeaux in den feinsten Stoffen. s 813

☞ Jeder Theil ist einzeln käuflich. — Eine Abänderung kann nach Belieben getroffen werden. ☜

Holz- und Eisenbettstellen, Kinderbetten, Matratzen jeder Art unter Garantie. — **Wollene Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecken** in bedeutender Auswahl. — **Reisedecken, Pferdedecken, Gardinen. — Leinen, Gebild u. sämtl. Aussteuer-Artikel.**

Großes Bettfedern- und Daunen-Lager. — Eigene Polsterei. — Eigene Bettfedern-Reinigungs-Dampfmaschine.

Streng reelle Bedienung! Billige Preise! Versandt franko! Ausführliche Preis-Verzeichnisse franko.

Dortmund, Westenhellweg 93.

Ausverkauf zu Fabrikpreisen.

Wegen Aufgabe meines Engros-Lagers gelangen nachstehende Waaren zu Engros-Preisen zum Verkauf.

Mehrere 1000 goldene Ringe, Kreuze, Brochen, Ohrringe u. s. w.

J. D. Plazikowski,
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung.
930

Lütgendortmund, Wilhelmstraße 19.



Bekanntmachung.

Vom nächsten **Montag, den 11. d. Mts.,** ab wird die Schwimmhalle der **südlichen** Badeanstalt behufs Erneuerung des Anstriches auf ca. 14 Tage geschlossen sein. Die ꝛc. Badegäste werden höflichst ersucht, während dieser Zeit die Schwimmhalle der nördlichen Badeanstalt zu benutzen und wird für die Abonnenten noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Jahreskarten, welche für die südliche Badeanstalt gelöst sind, auch zum Besuche der nördlichen Anstalt ohne weiteres berechtigen.

Die Wiedereröffnung der Halle wird s. Z. besonders bekannt gemacht werden.

Die Wannenbäder und die Russischen und Römisch-Irischen Bäder der südlichen Badeanstalt bleiben wie bisher geöffnet.

Dortmund, den 5. Februar 1894.

Die Verwaltung der Badeanstalten:
Schmieding.

s 819

Consum-Verein „Lokomotive".

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 1893.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
An Waaren-Conto (Bestände)	6545	44	Per Waarenschulden	489	34
„ Casse-Conto	6776	80	„ Werthmarken in Umlauf	1986	70
„ Sparkassen-Conto	7765	20	„ Mitglieder-Antheil-Conto	8194	89
„ Inventar-Conto	594	—	„ Reservefonds-Conto	2485	92
„ Guthaben-Conto	3395	98	„ Dispositions-Fonds-Conto	269	53
„ 2 Debitores	91	40	„ Caution u. Tantieme des Lagerhalters	1624	50
			„ Lokalmiethe	166	67
			„ Ueberschuß oder Gewinn	9951	27
Summa	25 168	82	Summa	25 168	82

Im Jahre 1893 haben sich vermehrt:
Die Geschäftsantheile der Mitglieder um 347,44 M. die Haftsumme um 180 M.
Der Gesammtbetrag der Haftsumme betrug am Jahresschlusse 1893 = 11 400 „
Die Mitgliederzahl betrug Ende des Jahres 1892 374
Im Jahre 1893 wurden neu aufgenommen 49
Summa 423
Im Jahre 1893 sind ausgeschieden: durch Tod 9, durch Kündigung 20, durch Ausschluß 14 . . . 43
Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1893 = 380

Dortmund im Januar 1894.

Der Vorstand:
H. Rongen. D. Holtmann. H. Krüpe.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geschätzten Publikum von Dortmund und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir am 1. März d. J.

2. Kampstrasse No. 44, parterre,
im Hause des Herrn Düngelmann,

ein Atelier im Anfertigen von

Costumen und Kinderkleidern,

vom einfachsten bis elegantesten, eröffnen werden.

Gestützt auf lanjährige Thätigkeit in ersten Confections-Geschäften, sowie durch Absolvirung von Cursen auf einer der renommirtesten Zuschneide-Akademieen in Frankfurt a. M. und Dresden, sind wir in den Stand gesetzt, den weitgehendsten Ansprüchen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gerecht zu werden.

Indem wir noch bemerken, für prompte und preiswürdige Bedienung strengstens Sorge tragen zu wollen, bitten wir um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll 2020 f

Geschwister Illfelder.

Wünsche in **Dortmund**, wo ich wöchentlich unterrichte, noch einige

Clavierstunden

(an Anfänger und Vorgeschrittene) zu ertheilen.

Unterzeichnete ist ausgebildet am Königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Johanna Levy, Musiklehrerin,
Unna, Massenerstraße 3. †

Für Liebhaber!

Tigergestreifte Ulmer Dogge, 13 Mon. alt, Eltern prämiirt, Prachtexemplar, billig zu verkaufen. Auskunft bei

† Otto Haarscheidt, Roßstr. 11.

Kanarienhähne

und Weibchen billig zu haben.

6102 **W. Johanningmeier,**
Borsigstr., Maschinenfabr. Deutschland.

Gold, Silber kauft zu vollem Werth an

Hub. Linnartz,
Goldarbeiter,
Brückstraße 60.

Godesberg.
Villa Verde. s 800
Töchter-Pensionat
von Elisabeth Hobirk.

Neue Isolirbimsdecken

von **H. Schneider, Neuwied. D. R. P. No. 73494.**

Absolut feuer-, schwamm- und schallsicher.

Isolirbimsmaterial zu Schutzdeckenfüllungen,

Isolirbimssteine und Platten zu Kühlanlagen, Kesseleinmauerungen,

fertigt und liefert

C. Schaafhausen, Bauunternehmer, Essen.

Alleinvertreter für die Stadt- und Landkreise Essen, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hattingen, Mülheim und Duisburg. s 823

Zur bevorstehenden

Confirmation

empfehle in enormer Auswahl:

Schwarze Cachemires, Fantasiestoffe
in reizenden neuen Dessins.
Farbige Kleiderstoffe
☞ in aparten, neuen Farbenstellungen. ☜ s 810
Unterröcke in allen Preislagen.

G. Heerbeck,

Westenhellweg 56.

Albert Schuster,

Dortmund, s 812
23. Ostenhellweg 23.

Spezial-Magazin für Betten und Ausstattungen,

empfiehlt:

Gute Unterbetten	**zu 8, 10, 12, 15, 18 M.** und höher.
Gute Oberbetten	**9, 12, 16, 20, 25 M.** und höher.
Gute Pfühle	**3½, 4, 5, 5½, 6 M.** und höher.
Gute Kissen	**2½, 3, 4, 5 5½ M.** und höher.
Eisenbettstellen	**5½, 6, 7, 10, 15 M.** und höher.
Holzbettstellen	**10, 12, 15, 20, 25 M.** und höher.
Kinderbettstellen	**8, 9, 11, 15, 18 M.** und höher.
Seegrasmatratzen	**8, 9, 11, 13, 15 M.** und höher.
Sprungmatratzen	**18, 20, 21, 23, 25 M.** und höher.
Fertige Bettzüge	**2, 2½, 3, 3½, 4 M.** und höher.
Fertige Kissenzüge	**50, 60, 80, 90, 100 M.** und höher.
Gute Betttücher zu	**100, 135, 150, 175 Pf.** und höher.
Schwere Schlafdecken	**2½, 3, 3½, 4 M.** und höher.

Barchende, Drelle, Daunenköper, Bezugstoffe.

Hochfeine fertige Betten und Bettstellen
in grösster Auswahl zu mässigen Preisen.
Federn-Reinigung mit eigener Dampfmaschine.
Eigene Polsterei, Nähatelier, Steppdeckenfabrik.
Ausstellung von 100 kompletten Betten.

Illustr. Kataloge gratis. — Versandt franko. — Fernspr. 226.

Ein kleines Wollgeschäft auf sofort oder 1. Mai zu übernehmen. Schriftl. Angebote u. 2028 an die Gesch. †

Weißer Spitz entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Märkische Str. 21. 1

Reichshallen,
Westenhellweg 123.
Täglich
Doppel-Concert
der 1753†
Steier. Jodler- u. Sängergesellschaft Brodt & Rainer,
sowie der
Wiener Damen-Kapelle Weisgerber.

Schmidt's Panorama,
Hotel „Am breiten Stein", parterre.
Wegen des großen Beifalls bleibt diese Woche ausgestellt: 1710 1



Wien u. d. Musik- und Theater-Ausstellung.

Kronenburg.
1977
Freitag, den 9. Febr. 1894:
XVI.
Symphonie-Concert.
(Nr. 2 in D-dur)
von L. van Beethoven.
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten an der Kasse.
Die Symphonie-Concerte werden bis zum 13. April (regelmäßig Freitags) fortgesetzt.
G. Hüttner, Kapellmeister.

Artillerie-Verein.
Samstag, den 10. Februar 1894,
Abends 8½ Uhr:
Versammlung.
s 824 2 **Der Vorstand.**

Städtischer Börsensaal.
Sonntag, den 11. Febr., Nachm. 5 Uhr:
Masken-Schlußball.
Kassapreis 1 M. — Vorverkauf 75 ₰
2 **F. Gärtner,** Tanzlehrer.

Masken-Kränzchen
Samstag Abend bei Herrn **Kockerbeck,** Weberstraße.
P. Nolte, Tanzlehrer.

Gesellschaftsstunde
Sonntag Nachm. im Saale des Herrn **Opfermann,** Märkische Straße.
Anmeldungen zum **Tanz-Cursus** daselbst werden Montag und Donnerstag entgegengenommen.
P. Nolte, Tanzlehrer. 1

Kranken- und Begräbnißkasse selbstständiger Handwerker u. Gewerbetreibender.
General-Versammlung
Sonntag, den 11. Febr., Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokale, Lütgenbrückstr. 5.
Tages-Ordnung:
1. Auflage und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Rechnungslegung. 3. Antrag auf Ausschließung eines Mitgliedes nach §§ 9, 10 und 14. 4. Verschiedenes. '2018
Der Vorstand.

M. 30000
zur ersten Stelle, doppelte Sicherheit, gegen mäßigen Zinsfuß zu leihen gesucht. 2
Schriftl. Angebote unter K A 2039 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2

Provinzial-chem. Jäger-Verein u. Schützen.
Sonntag, den 11. Februar,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Gewerbe-Vereins:
„Wintersest".
Concert,
Theater und Ball.
Einlaßkarten beim Kameraden **Franz Klöpper.** '2021
Der Vorstand.

Dortmunder Landwehr-Verein.
General-Versammlung
Sonntag, den 11. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,
bei Herrn **C. H. Kühn.**
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Vergnügungskommission und der Fähnriche ꝛc.
4. Vereins-Angelegenheiten.
s821' **Der Vorstand.**

Dortmunder Krieger-Verein.
Sonntag, den 11. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,
im „Schwarzen Raben":
Außerordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung pro 1893.
2. Bericht der Rechnungsprüfer bezüglich derselben.
3. Antrag auf Entlastung des Kassirers und Vorstandes.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
s 820 **Der Vorstand.**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 40. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 9. Februar 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

L **Berlin,** 8. Febr. Mit welchem wunderbaren Leichtsinn manche **Kolonialexe** ins Blaue hineinschwärmen, dafür hat die „Kreuzzeitung" dieser Tage ein denn doch ungewöhnliches Beispiel geliefert. Dies Blatt hat ganz genau erfahren, sagt es wenigstens, daß die Verhandlungen mit Frankreich über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun bereits abgeschlossen seien, und daß Deutschland dabei schlecht abgeschnitten habe. Mit den merkwürdigsten Detailangaben, die sich ungemein gelehrt ausnehmen, wird auseinandergesetzt, wir hätten so gut wie nichts erhalten und noch dazu Land abgeben müssen, daß uns schon früher anerkanntermaßen gehörte. Der Vertrag mit Frankreich, so heißt es weiter, werde noch geheim gehalten, weil man an leitender Stelle den Eindruck auf die Oeffentlichkeit scheue. Wir haben diesen Ausführungen gegenüber alle, die es angeht, sowohl die öffentliche Meinung wie im besonderen die kolonialpolitischen Kreise, nur auf das eindringlichste zu den stärksten Zweifeln an den Mitteilungen des genannten Blattes zu ermuntern. Es ist nämlich sogut wie kein Wort von der Erzählung der „Kreuzzeitung" wahr. Der phantasievolle Kolonialpolitiker, der sich dieses Blattes bedient hat, behauptet, die französischen Unterhändler hätten es durchgesetzt, daß die östliche Grenzlinie, der 15. Grad östlicher Länge, zu unseren Ungunsten an zwei Stellen durchbrochen worden sei. Einmal nämlich sei die Stadt Gasa, wo ein starker Elfenbeinmarkt stattfinde, den Franzosen zugesprochen worden, während dieser Ort doch westlich von dem vereinbarten 15. Grade liege. Die Wahrheit ist, daß er östlich davon liegt. Es gibt deutsche Afrikagigerln, mit denen die ernst zu nehmenden Forschungsreisenden nicht verwechselt zu werden bitten, und diese leichtbeherzten Herren, die die Welt mit ihren Thaten erfüllen, haben bei ihren „Entdeckerfahrten" zwar von Gasa reden hören, sind aber schwerlich jemals dagewesen, und wenn sie es waren, so haben sie so schlechte Aufnahmen gemacht, daß unsere Delegirten zu den Kolonialverhandlungen mit Frankreich sie schwerlich werden benutzt haben können. Im Unterschiede dazu war das französische Kartenmaterial vorzüglich. Mag es nun auch zu viel verlangt sein, daß jemand, der in Afrika ein bischen herumgereist ist, wissen soll, wo Gasa liegt, so hätte es diesem Gewährsmanne der „Kreuzzeitung" nichts geschadet, wenn er sich die kaum größere Mühe genommen hätte, sich die Karten anzusehen, die der neuesten Auflage von Meyers Konversations-Lexikon beiliegen. Er würde daraus erfahren haben, daß wir Gasa nicht abzutreten brauchten, weil es ohnehin östlich von unserer Interessensphäre, also in der französischen, liegt. Es ist ja schmerzlich, der „Kreuzzeitung" sagen zu müssen, daß ihre Behauptung von weiteren Abtretungen deutschen Interessengebiets an Frankreich ebenso unbegründet ist, aber es ist so. Auch die östlichen Ufergebiete des Schariflusses, der bis zum Tsadsee die Grenze bilden soll, haben uns niemals gehört, und die „Kreuzzeitung" kann es somit nicht vertreten, daß wir sie aufgegeben haben. Wir wollen bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hinweisen, daß die Verhandlung mit den französischen Delegirten unter beiderseitigem Entgegenkommen und aufrichtigem Wohlwollen geführt worden sind und nach der Rückkehr der Delegirten von Paris werden fortgesetzt werden. Die sachlichen Schwierigkeiten der Verständigung sind bereits überwunden. Nur noch untergeordnete Fragen müssen erledigt werden, und wenn das geschehen sein wird, soll der Vertrag veröffentlicht werden, ohne daß er den schlimmen Eindruck zu scheuen haben wird, von dem der Gewährsmann der „Kreuzzeitung" fabelt. Vielleicht finden die Urheber der Angriffe auf die deutsche Kolonialpolitik noch einmal heraus, daß es sich mit den Franzosen in Afrika besser auskommen läßt, als mit den Engländern. Jedenfalls aber glauben wir, daß die Vertreter unserer Kolonialpolitik gerade genug zu thun haben, um die Fehler unwissender Heißsporne aus dem eigenen Lager möglichst wieder gut zu machen, und daß diese nicht gerade leichte Arbeit keine Zeit und noch weniger Lust übrig läßt, sich in Abenteuer zu begeben, die die überwältigende Masse des Volkes sehr höflich und entschieden ablehnt.

Keine Verkürzung der Schulpflicht. Der „Reichsanz." bezeichnet die durch einzelne Zeitungen verbreitete Notiz, daß die Regierung in Liegnitz kürzlich auf ministerielle Anweisung eine allgemeine Verfügung über den Eintritt und über die Entlassung der Kinder aus der Volksschule erlassen und hierbei allgemein eine Verkürzung der Schulpflicht zugelassen habe, als irrtümlich. Irgend eine Anordnung über eine allgemeine Verkürzung der Schulzeit sei weder früher, noch jetzt seitens der Regierungen oder seitens des Unterrichtsministers getroffen. Auch habe dieser Minister noch jüngst darauf hingewiesen, daß es nicht zulässig erscheine, die Eltern zur vorzeitigen Zuführung der Schulkinder in die Volksschule zu veranlassen, um dadurch eine frühzeitige Schulentlassung herbeizuführen.

Provinzielles.

—* **Dortmund,** 8. Febr. **Der Vorstand des evangelischen Bundes** hat einstimmig beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung für Deutschland in Bochum abzuhalten.

** **Holzwickede,** 6. Febr. Der Herr Oberpräsident hat die Abhaltung einer **Hauskollekte zu gunsten des hellweger Erziehungshauses** zu Holzwickede bei den evangelischen Eingesessenen der Kreise Hamm, Hörde und Dortmund, Stadt und Land, für das Jahr 1894 genehmigt.

0 **Soest,** 7. Febr. Für die hiesige **Bürgermeisterstelle** sind 54 **Bewerbungen** eingegangen. Die zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl ernannte Kommission hat aus denselben 4 Herren, alle Juristen, aber im Verwaltungsfach schon bewährt, zur engeren Wahl vorgeschlagen. Mittlerweile ist einer derselben einer anderen Berufung gefolgt und sollen die anderen Herren zu einer persönlichen Vorstellung gebeten werden. — Heute beginnt im hiesigen Lehrerseminare die **Abgangsprüfung** mit den schriftlichen Arbeiten, der am Montage die mündliche folgt. Auch die Externen, welche die erste Lehrerprüfung machen wollen, werden zu derselben berufen.

Siegen, 5. Febr. Bei einem Hofbesitzer bei Burbach im siegener Kreise handelte dieser Tage ein Mann zwei Ochsen für 600 *M.* ein und zahlte mit einem **Tausendmarkschein.** Er erhielt 400 *M.* in Gold herausbezahlt und entfernte sich unter dem Vorgeben, die Ochsen später abholen lassen zu wollen. Der Bauer, der ein gutes Geschäft gemacht zu haben glaubte, war sehr enttäuscht, als er entdeckte, daß die erhaltene Banknote den Vermerk „Zu jeder Zahlung ungültig" trug und sich als Wertschein einer Spielbank erwies.

Dahlhausen, 6. Febr. **Bergrutsch.** Der gestern abend 9 Uhr 25 Min. von hier nach Steele fahrende Personenzug war bis zur Horster Mühle gelangt, als sich plötzlich von dem rechts aufragenden Bergrücken eine Menge Erd- und Steinwerk in Bewegung setzte und mit voller Wucht Maschine, Tender und Packwagen traf, so daß diese sofort aus dem Geleise gedrückt wurden. Da der Lokomotivführer den Dampf gleich abdrehte, blieben Maschine und Wagen glücklicherweise aufrecht stehen. Nachdem Nachricht zurück nach der Station gelangt war, wurden die Wagen und Passagiere, von denen keiner verletzt worden, durch eine Rangiermaschine nach Dahlhausen geholt und über die rechtsrheinische Strecke via Altendorf nach Steele dirigirt. Im Laufe der Nacht wurde mit aller Macht gearbeitet, die Strecke wieder frei zu legen. Der Verlust an Material ist unbedeutend.

Essen, 5. Febr. **Schreckliche Familientragödie.** In einem Hause der Herkulesstraße lebte der Maurerpolier Franz Fischer mit Frau und einem Kind. Die Ehe muß eine recht unglückliche gewesen sein, da es häufig zu ernstlichen Zerwürfnissen zwischen den Gatten kam. Schon wiederholt hatte Fischer gedroht, seinem und seiner Familie Leben ein gewaltsames Ende zu bereiten. Auch gestern morgen drohte der Mann, Frau und Kind zu erschießen und dann sich selbst zu töten. Die Frau, welche, wie der „Beobachter" schreibt, wußte, daß sich ihr Mann wirklich mit Mordgedanken trug, hielt sich mit ihrem Kinde vor Angst bei Leuten im untern Stockwerk des Hauses auf. Am Nachmittage gegen 3 Uhr wurden die Bewohner durch einen Revolverschuß in Aufregung versetzt. Als man in das Zimmer des Fischer drang, fand man diesen unter dem Tische liegen, den Revolver in der krampfhaft geballten Rechten. Der Mann hatte am Tisch gesessen, sich den Revolver an die rechte Schläfe gesetzt und dann die Waffe abgedrückt. Der Schuß traf sein Ziel so sicher, daß der Tod augenblicklich eintrat. Noch am gestrigen Nachmittage beschäftigte sich die Polizei mit dem schrecklichen Vorfall.

Ohligs, 4. Febr. Aufsehen erregt eine in der Nachbargemeinde Höhscheid angestrengte Klage eines Arztes gegen einen Kollegen. Ein vor kurzem nach Höhscheid gezogener Arzt hatte einen Arbeiter in Bockert in Behandlung, dem er Pulver verschrieben haben soll, die der zweite hinzugezogene Arzt entschieden verwarf und trotz deren Gebrauch der Arbeiter, ein Familienvater, auch gestorben ist. Daraufhin ist dann, laut „D. Ztg.", die Klage des zweiten Arztes erfolgt und hat die gerichtliche Obduktion der Leiche gestern stattgefunden, über deren Ergebnis jedoch bis jetzt nichts verlautet ist. Die Leiche ist kurz nach der Obduktion bestattet worden.

Düsseldorf, 5. Februar. **Der Rosenmontagszug** nahm trotz der Ungunst des Wetters einen guten Verlauf und die vielen prächtigen Wagen und Gruppen fanden bei vielen tausend Zuschauern großen Beifall. Gleich der erste Wagen, welcher darstellte, wie King Bell den düsseldorfer Karneval besucht, war eine recht gelungene Vorführung. Ueberhaupt hatten unsere afrikanischen Kolonieen den Vorwurf zu verschiedenen anderen närrischen Darbietungen gegeben. So erschien in dem Zuge noch eine „ostafrikanische Schutztruppe", ein „närrischer Kriegerzug in den Kolonieen" und die „Eröffnung einer deutschen Schule am Kongo" mit einem Unteroffizier als Lehrer. Auch lokale Verhältnisse wurden treffend parodirt. Dies war besonders der Fall bei dem Wagen, der den Umzug aus dem alten ins neue Pflegehaus, sowie bei denjenigen, welche die „Bahnhofs-Sperre", das närrische „Welt- und Pelerinenhaus" und das „himmlische Dreiklassensystem" darstellen. Gut erfundene Gruppen waren auch „die Heeresverstärkung", bei welcher man Rekruten bis zu den jüngsten Jahrgängen herab erblickte, und diejenige, welche das Projekt einer stehenden Rheinbrücke bei Düsseldorf verspottete, deren angebliche baldige Verwirklichung dem Bürgermeister einer benachbarten Gemeinde verfrühte Ehren einbrachte. Prächtig und sehr geschmackvoll war wieder der Wagen des Prinzen Karneval.

Krefeld, 6. Febr. Gestern nachmittag verließen einige Maskirte unter großem Lärm eine an der oberdießener Straße gelegene Wirtschaft. Dadurch scheute das Pferd einer Karre und rannte mit dem Fuhrwerk in eine aus der Schule kommende Kinderschar hinein. Einem Mädchen wurde ein Fuß, einem andern eine Hand überfahren. Ein drittes, zehnjähriges Mädchen fiel so unglücklich, daß ihm ein Rad über Leib und Kopf ging und der Tod sofort eintrat.

Mülheim a. Rh., 3. Febr. **Verschüttet.** In einer Sandgrube bei Brück wurde vorgestern nachmittag ein etwa 60jähriger Arbeiter durch eine an der Arbeitsstelle abrutschende Bodenmasse bis an die Brust verschüttet. Als ein Mitarbeiter hinzusprang, um ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, folgte ein zweiter Abrutsch und bald darauf ein dritter. Der verschüttete Arbeiter war gänzlich von dem Sande bedeckt; er wurde als Leiche ans Tageslicht geschafft. Der zweite Arbeiter hatte einen Beinbruch erlitten.

Köln, 5. Februar. **Opfer eines Raubanfalles.** Nach allen bis jetzt vorliegenden Anzeichen steht es fest, daß der Postpackmeister Lawin, dessen Leiche vor wenigen Tagen bei Worringen ans Land gespült wurde, das Opfer eines Raubanfalles geworden ist. L. hatte gerade eine größere Krankheit überstanden und machte am 17. Januar, abends gegen 6 Uhr, seinen üblichen Spaziergang nach dem Rheine zu. Bekannte sahen ihn an jenem Abende in der Nähe des Volksgartens, von hier aus soll er sich dem Rheine zugewandt haben, wo er höchstwahrscheinlich dort umherlungernden Strolchen in die Hände fiel, welche ihn ausraubten, ermordeten und ins Wasser warfen. Die Leiche war bekanntlich nur noch mit Hemd und Hose bekleidet, der Geldbetrag von 50 *M.*, sonstige Wertsachen und selbst der Ring, welchen er trug, gestohlen worden. Die Kriminalpolizei ist eifrigst auf der Suche nach den Thätern.

Bonn, 6. Februar. **Ueber den Hauseinsturz in der Vivatsgasse,** welcher am Samstag-Abend unsere Stadt in Schrecken setzte, berichtet der „B. G.-Anz.": Den ganzen gestrigen Tag über wandelten Scharen von Menschen dorthin, um die Trümmerstätte anzuschauen. Jedermann sprach seine Freude darüber aus, daß keiner der zahlreichen Bewohner jener erbärmlichen Behausungen bei dem Unglück verletzt worden ist. Die Feuerwehr ist noch ununterbrochen mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Wenn man sich diesen Häuser- und Trümmer-Komplex anschaut, so kann man nur von Bedauern für die armen Leute ergriffen werden, welche in solchen mangelhaften Räumen, die noch dazu im höchsten Grade baufällig sind, ihr Leben fristen müssen. Bei allem Unglück dürfte die Katastrophe sich vielleicht noch segensreich für Bonn erweisen, wenn dieselbe den Anstoß geben würde, daß man auch hier in Bonn der so brennenden Wohnungsfrage näher träte. Der Einsturz ist nun in der Weise vor sich gegangen, daß zunächst die hintere Mauer des Hövenerischen Hauses zusammenbrach und auf das Brüningsche Haus stürzte. Dadurch erst begann der Einsturz des Brüningschen Hauses. In diesem Hause befanden sich die neun Kinder des abwesenden Tapezierers Chr. Ebertz. Die Frau hatte ein sonderbares Knistern und Knacken gehört und war zu den Nachbarn gelaufen, um sich Rat zu holen. Ehe sie zurückkehren konnte, erfolgte der Einsturz, wobei glücklicherweise die Kinder sich in das Nebenzimmer retteten. Sonst wären sie wohl größtenteils umgekommen. Gleich nach dem Einsturz hat die städtische Baubehörde eine energische Thätigkeit entfaltet. Diejenigen Hausreste, welche nicht mehr zu halten waren, sind niedergelegt worden. Auch ist der Eigentümer Brüning bereits von der städtischen Behörde aufgefordert worden, mit dem Abbruch der auf seinem Hofe noch stehenden Gebäulichkeiten sofort zu beginnen. Die obdachlos gewordenen acht Familien haben sich des größten Entgegenkommens seitens der städtischen Behörde zu erfreuen gehabt. Man hat die Leute zunächst in städtischen Räumen untergebracht. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß auch der Brewersche Turm einen großen Riß von oben nach unten zeigt und nach Ansicht der Feuerwehrleute mit dem Einsturze droht, sodaß dessen schleunige Niederlegung ebenfalls unverzüglich erfolgen dürfte.

* Jahres-Bericht

für 1893 über den Getreideverkehr im rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk,
herausgegeben von der „Börse" zu Dortmund.

(Schluß.)

Wir wenden uns nunmehr unseren inneren Angelegenheiten zu, soweit dieselbe interne Fragen unseres Handels- uno Börsenverkehrs betreffen.

Der Besuch der Börse in Duisburg war ein regelmäßiger und guter. Die letztere hat hierdurch auch im zweiten Jahre ihres Bestehens ihre Lebensfähigkeit und geschäftliche Notwendigkeit bewiesen.

Von neuen Einrichtungen ist besonders die am 1. Februar erfolgte Installirung des dortmunder Schiedsgerichts hervorzuheben. Diese Neuerung erweist sich als ganz besonders zweckdienlich; denn der Zweck derselben ist ja nicht nur, Differenzen zu schlichten, sondern auch, dieselben durch bloßen Hinweis auf das Schiedsgericht entweder fernzuhalten oder durch vorhergehende Konziliation zu beenden. Thatsächlich war die Zahl solcher Einigungen größer, als diejenigen der Entscheidungen: Das Schiedsgericht ist also auch als vorbeugende Maßregel zu begrüßen.

Von den 22 Fällen, welche ihm unterbreitet wurden, kamen 18 zur Aburteilung, 2 wurden zurückgezogen und in 2 Fällen mußte sich das Schiedsgericht für unzuständig erklären, da sich widersprechende Behauptungen gegenüberstanden. Demnächst soll auch in Duisburg ein Börsenschiedsgericht ins Leben treten.

Ueber die Schädigungen, welche der Staffeltarif uns zufügt, ist bereits im vorigen Jahre eingehend berichtet worden.

Die Voraussetzungen, denen derselbe in 1891 seine Entstehung verdankte, fallen seit langem ganz und gar fort, und es ist im höchsten Grade unbegreiflich und bedauerlich, daß die Regierung noch immer an einer Maßregel festhält, welche so weite Interessekreise fortgesetzt schädigt.

Die Zufuhren zu Wasser betrugen im Vergleich zu denjenigen des Vorjahres in den duisburg-ruhrorter Häfen (immer vom 1. Januar bis 23. Dezember gerechnet):

In Duisburg	1893	1892
Weizen	70 100 Tonnen,	92 328 Tonnen.
Roggen	70 668 „	75 228 „
Hafer	34 145 „	11 055 „
Gerste	52 304 „	36 512 „
Anderes Getreide und Hülsenfrüchte	20 573 „	20 597 „
Oelsaat	6 607 „	5 188 „
Mehl- und Mühlen-Fabrikate	5 069 „	5 159 „
	259 466 Tonnen,	246 067 Tonnen.

In Ruhrort	1893	1892
Weizen	31 359 Tonnen,	20 876 Tonnen.
Roggen	11 392 „	19 505 „
Hafer	32 528 „	11 128 „
Gerste	43 047 „	30 402 „
Anderes Getreide und Hülsenfrüchte	12 326 „	17 489 „
Oelsaat	7 277 „	6 649 „
Mehl- und Mühlen-Fabrikate	356 „	189 „
	138 285 Tonnen,	106 238 Tonnen.

Es wurden also zu Wasser eingeführt etwa 4 millionen Sack (à 100 Kilo) Getreide, genau 397 751 Tonnen gegen 352 305 Tonnen im Vorjahr — oder 45 446 Tonnen mehr als 1892.

An diesen Einfuhrziffern partizipirt außer Amerika und Rußland in erster Linie Rumänien, welches sowohl quantitativ, wie auch qualitativ eine ganz vorzügliche Ernte hatte.

Neukäufe aus Rußland waren aus bekannten Gründen seit Juli cr. selbstredend so gut wie ausgeschlossen. Es ist indes höchst bedauerlich, daß seit dieser Epoche unsere Mühlen, abgesehen von den vorzüglichen russischen Roggensorten (Dniepr und Taganrog) auf den so bewährten russischen Weizen (Azima, Ghirka und Sandomirka) verzichten mußten, Qualitäten, die durch andere Mischungen nur teilweise zu ersetzen sind. Indem aber die russischen Zufuhren uns entzogen worden, drücken sie, wie naturgemäß, durch vermehrte Angebote umsomehr auf andere Märkte, speziell auf den englischen und zwingt hierdurch auch die anderen Produktionsländer zu größeren Preis-

---

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von **Gregor Samarow.**

36)

„Du bist Herr Deines Geldes", erwiderte der Kommerzienrat, „daß Du Dir ja zum größten Teil selbst erworben, und thörichte Verschwendung habe ich Dir zu meiner aufrichtigen Freude niemals vorzuwerfen gehabt. Du hast ja ohnehin Verfügung über die Kasse und kennst die Bestände, über die wir verfügen; handle also ganz nach Deinem Ermessen und ich wünsche Dir den besten Erfolg!"

Er nickte freundlich, neigte sich wieder über seine Rechnungsbücher und die kurze geschäftliche Unterredung war beendet, da der Kommerzienrat in seinem Arbeitszimmer niemals ein Wort sprach, was nicht unumgänglich nötig war.

Robert bestellte seinen Wagen und fuhr nach dem Schlosse Altenholberg hinauf.

Der alte Friedrich empfing ihn mit mürrischer Miene und schüttelte den Kopf auf die Frage des jungen Fabrikanten, ob er dem Baron seine Aufwartung machen könne. —

„Der Baron ist nicht ganz wohl", sagte er, „und dürfte kaum sich sprechen lassen." Doch entschloß er sich, auf Roberts dringende Bitte, die Meldung zu machen.

Der Freiherr Rochus hatte sich nach einer Stunde tiefen Schlafes von seiner Erschütterung erholt; seine kräftige, willensstarke Natur hatte ihre Spannkraft wiedergefunden.

Er saß auf seinem Kanapee und sprach freundlich und ruhig mit Marianne, welche sich Mühe gab, heiter zu erscheinen und den Plänen des Vaters für ihre Zukunft, über welche dieser mit ruhiger Ergebung in die Notwendigkeit sprach, keinen Widerspruch entgegensetzte.

Des Barons Gesicht verfinsterte sich, als Friedrich den jungen Herrn Geldermann meldete.

„Was kann er wollen?" sagte er unwillig. „Ich bin wahrlich nicht in der Stimmung, Besuche zu empfangen und ihn am wenigsten. Er hat doch nichts von mir zu fordern und ich habe keine Lust, in seinem glatten Gesicht den schadenfrohen Hohn über das Unglück eines alten Edelmannes zu lesen. Vielleicht will er sich", sagte er bitter lachend, „das Haus und den Park ansehen, die ja, wie mein altes Silbergerät, bald unter den Hammer kommen werden; es reizt ja solche Art Leute, sich in alten Herrenbesitzen zu etabliren und sie haben ja das Geld dazu".

„O nein, Papa, nein", rief Marianne lebhaft, „das ist es nicht, dazu ist Herr Geldermann nicht fähig oder ich müßte mich ganz in ihm getäuscht haben — sind wir ihm nicht Dank schuldig, hat er mir nicht das Leben gerettet?"

„Bah", sagte der Baron, „wer hätte das nicht gethan? Es gelang ihm, Dein Pferd zum Stehen zu bringen und ist er dann nicht gleich gekommen, und hat mir meinen Wald abkaufen wollen — ich wollte, ich hätte ihn ihm gegeben, jetzt wird er wohlfeiler dazu kommen können."

„Nein, Vater, nein, so denke ich nicht über ihn; ich bitte Dich, nimm ihn an, eher glaube ich, daß er kommt, um Dir ein Wort der Teilnahme zu sagen, er weiß ja auch, was geschehen ist."

„Mitleidige Teilnahme von einem Geldmenschen", murrte der Baron, „das ist noch das Härteste von allem; doch mag es sein, sie sollen wenigstens sehen, daß ich mein Haupt nicht beuge. So laß ihn kommen!"

Friedrich öffnete die Thür.

Robert Geldermann trat ein.

Er begrüßte ehrerbietig den Baron, der sich erhoben hatte und ihm stumm mit hochmütig finsterer Miene entgegentrat.

Marianne aber reichte dem jungen Manne die Hand und sagte mit herzlicher Freundlichkeit:

„Es freut mich sehr, Sie wiederzusehen, Herr Geldermann, und umsomehr", fügte sie nach kurzem Zögern hinzu, da uns in dieser Zeit ein recht schwerer Schlag getroffen hat — in unglücklicher Zeit thut es wohl, zu sehen, daß freundschaftliche Beziehungen Bestand halten."

Der Baron warf seiner Tochter einen unmutig-vorwurfsvollen Blick zu.

Geldermann aber sagte:

„Ich habe davon gehört, mein gnädiges Fräulein, und ich hoffe, Sie sind überzeugt, daß diese Vorgänge bei mir die aufrichtigste Teilnahme erweckt haben, gerade deshalb habe ich mir erlaubt, heute hierher zu kommen; in ungünstigen Zeiten kann ein geschäftskundiger Rat nützlich sein und ich stelle mich Ihnen, Herr Baron, mit Rat und That zur Verfügung, wenn Sie mir erlauben wollen, mit Ihnen über geschäftliche Verhältnisse zu sprechen."

„Ich habe", sagte der Baron mit eisiger Kälte, „bereits durch einen mir nahestehenden Freund die erforderlichen Schritte thun lassen und bin Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten dankbar, wenn ich auch kaum in der Lage sein werde, davon Gebrauch zu machen."

Geldermann schien mehr betrübt als verletzt über diese so scharf ablehnende Antwort und sah Marianne mit einem bittenden Blick an.

„Nun Papa", sagte sie, „der Rat eines so geschäftskundigen Herrn wird immer nützlich sein, und wäre es nur, um klarer zu sehen und urteilen zu können. Ich freilich verstehe von Geschäften nichts und lasse daher die Herren allein."

Sie ging schnell hinaus, einer Antwort ihres Vaters auszuweichen.

Der Baron schob mit finsterer Miene, aber mit der ihm eigenen Höflichkeit einen Sessel für Geldermann heran.

„Ich glaube, Herr Baron", sagte dieser, „die Lage, in die Sie versetzt worden sind, genau zu kennen, man spricht ja über dergleichen überall und es liegt ja auch keine Veranlassung vor, ein Geheimnis zu bewahren, da ja auf Ihrer Seite nicht die geringste Schuld an dem Unglück vorhanden ist und jeder anständig denkende Mensch Ihnen nur die höchste Teilnahme entgegenbringen kann."

„Wenn Sie die Verhältnisse kennen", erwiderte der Baron mit einer nur leicht verhüllten Ungeduld, „so werden Sie auch wissen, daß für dieselben wohl schwer eine günstige Wendung zu hoffen ist."

„Eine solche Meinung habe ich nicht, Herr Baron", sagte Geldermann, „denn sonst würde ich mich darauf beschränkt haben, Ihnen meine Teilnahme auszudrücken, ich glaube im Gegenteil, daß ich die Lage, in welche Sie so unerwartet und unverdient versetzt wurden, auf einem einfachen geschäftlichen Wege zu ordnen imstande sein werde."

Der Baron zuckte seufzend die Achseln.

„Ich habe mir vor einiger Zeit erlaubt", fuhr Geldermann fort, „Ihnen eine Proposition inbetreff des Waldes zu machen, welche Sie damals zurückwiesen."

Der Baron lächelte bitter und sah Geldermann mit einem Blick voll Verachtung an.

„Vielleicht", sagte er, „hätte ich damals Ihren Vorschlag angenommen, wenn ich die Zukunft hätte vorhersehen können. Jetzt kann ich, da Sie denselben wiederholen, nur abermals ablehnen. Ich habe, da die in Händen der Konkursmasse befindliche Hypothek auf dem ganzen Gute Altenholberg ruht, kein Recht, irgend eine Teilveräußerung vorzunehmen. Uebrigens werden Sie den Besitz des Waldes wahrscheinlich leichter und auch wohl preiswürdiger erlangen können, wenn Sie die Dinge einfach ihren Gang gehen lassen."

„Ich bedauere, Herr Baron", sagte Geldermann errötend, aber in demselben geschäftsmäßig höflichen Ton, „daß Sie mich für fähig halten, einen solchen Weg einzuschlagen. Die Unkenntnis oder Unklugkeit eines Geschäftsmannes zum eigenen Vorteil auszunutzen, mag erlaubt sein, gewiß aber nicht das Unglück eines Mannes, den man achtet und dessen Achtung man selbst sich zu erhalten wünscht, wie dies bei mir der Fall ist. Ich bitte Sie daher, meinen Vorschlag anzuhören; denselben abzulehnen, bleibt Ihnen ja immerhin übrig."

Der Baron neigte leicht den Kopf, zum Zeichen, daß er zu hören bereit sei, ohne daß das bittere, spöttische Lächeln von seinen Lippen verschwand.

„Was ich Ihnen zu sagen habe, ist einfach", fuhr Geldermann schnell fort, als ob er eine Unterbrechung fürchte. „Ihr Wald ist mir für den Betrieb von besonderem Wert, wie ich mir schon damals zu bemerken erlaubt, und ich kann nach der Taxe, die ich mir beim Fahren durch Ihre Forsten gemacht habe, Ihnen die Summe von dreimalhunderttausend Mark dafür bieten."

Der Baron sah ihn erstaunt an.

„Dreimalhunderttausend Mark — zu dieser Höhe verzinst sich die Forstkultur auch nicht annähernd."

„Sie werden überzeugt sein, Herr Baron, daß ich als ein vorsichtiger Geschäftsmann mir keinen Schaden zu machen gesonnen bin. Die forstmäßige Kultur ist vortrefflich zur Erhaltung des Bestandes, aber sie wirft die kleinstmögliche Rente ab, und durch die Benutzung der Bestände für meine Fabrik kann ich natürlich einen außerordentlich höheren Gewinn erreichen. Ich glaube, das versichere ich Sie, bei diesem Kaufpreis ein gutes Geschäft zu machen. Ihr Bedenken, daß Sie nach der gegenwärtigen Lage der Dinge keine Teilveräußerungen zu machen berechtigt sind, da die in den Händen der Konkursmasse Harders befindliche Hypothek auf dem ganzen Gute Altenholberg ruht, würde sehr einfach zu beseitigen sein. Die Hypothek beträgt hundertachtzigtausend Mark; wenn Sie dieselbe abstoßen, bleibt Ihnen noch ein Ueberschuß von hunderttundzwanzigtausend Mark. Ich glaube nach meiner Kenntnis der Verhältnisse annehmen zu dürfen, daß dadurch alle Ihre augenblicklichen Verlegenheiten beseitigt sein würden. Ihnen bleibt der Besitz Ihres Stammgutes und der jetzt in Forstkultur stehende Grund und Boden als fruchttragendes Land, jedenfalls mit höherem Ertrage, als er heute abwirft."

Der Baron sah den jungen Fabrikanten immer erstaunter an. In seinen Augen blitzte es wie ein Hoffnungsschimmer auf.

„Das ist richtig", sagte er. „Um meinen Wald schmerzt es mich aber tief — ich habe Ihnen damals meine Anschauungen über ein solches Vermächtnis der Vergangenheit ausgesprochen —, aber es ist immer noch besser, den Wald zu opfern, als den ganzen Besitz zu verlieren. Ich hätte niemals geglaubt, am wenigsten in dieser Zeit, einen solchen Preis aus dem Wald ziehen zu können."

„Ich versichere Sie, Herr Baron", beteuerte Geldermann, schnell einfallend, daß ich mit dem Geschäft, das ich proponirt, zufrieden bin, und daß wir, wie ich hoffe, beide unsere Rechnung dabei finden. Aber", fuhr er fort, „ich habe auch an Ihre Anhänglichkeit an den Wald gedacht; als Geschäftsmann konnte ich mir dieselbe damals freilich nicht erklären. Ich begreife sie aber, seit ich die Ehre gehabt, Sie persönlich kennen und, wie ich aufrichtig versichern kann, zu achten und zu ehren gelernt habe. Es läßt sich auch dafür ein Ausweg finden."

„Nun?" sagte der Baron, dessen Gesicht wieder neuerwachendes Mißtrauen zeigte. „Was haben Sie sonst noch für Bedingungen zu stellen?"

„Ich kaufe heute Ihren Wald", antwortete Geldermann, „für den angebotenen Preis und wir verabreden eine Frist von drei Jahren, während welcher es Ihnen freistehen soll, zu demselben Preise mit einem Aufschlag von fünf Prozent Zinsen denselben zurückzukaufen; gestalten sich die Verhältnisse so, wie ich es von Herzen wünsche und würden Sie dann noch immer nicht meine Meinung über den Fortbestand Ihres Fortbetriebs zu teilen vermögen, so haben Sie den Weg offen, um denselben wieder in Ihr Eigentum zurückgeben zu lassen."

Des Barons Erstaunen wuchs immer mehr.

(Fortsetzung folgt.)

reduk ionen. Diese Wahrnehmung und die seit Juli fortdauernd rückläufige Preisbewegung zeigt am Besten, welch ein fundamentaler Irrtum es ist, wenn auch jetzt noch weite Kreise bei uns glauben, daß von der Fortdauer des jetzigen Ausnahmezustandes, d. h. von der ferneren differenziellen Behandlung des russischen Getreides eine nachhaltige Aufbesserung der Preise resp. eine Besserstellung der heimischen Landwirtschaft zu gewärtigen sei. Die Preisgestaltung wird stets von der allgemeinen Lage des Weltmarktes abhängen und nur unter normalen Verhältnissen kann sich auch das Geschäft normal entwickeln. Durch Differenzialzölle aber tragen wir lediglich dazu bei, anderen Völkern billiges Getreide zu verschaffen und in unabänderlicher Konsequenz unser eigenes Getreide zu entwerten. Dies ist doch wohl das Gegenteil dessen, was die Gegner des russischen Vertrages wollen!

Unsere rhein.-westf. Mühlen waren während des abgelaufenen Jahres zum Teil nur schwach beschäftigt, da Mehlabsatz und Preise unbefriedigende waren.

Unter den mancherlei Ursachen ist in erster Linie die durch den Staffeltarif veranlaßte billige Konkurrenz des Ostens zu erwähnen.

Am geringsten war die Nachfrage nach Roggenmehl und Roggenschrot, eine Erscheinung, welche durch die gute Roggen- und Kartoffelernte ihre Erklärung findet.

Das Geschäft in Abfällen lag dagegen gesund.

Die junge Wintersaat steht bei uns zurzeit ganz vorzüglich, fast zu üppig, während die Witterung sich bislang viel zu milde und der Jahreszeit keineswegs entsprechend zeigte.

Was die allgemeine wirtschaftliche Lage unseres westfälisch-niederrheinischen Bezirks anlangt, so liegt die Eisen-Industrie noch sehr im Argen. Wollten wir den mannigfachen Ursachen nachforschen, so müssen wir, als einer sehr hervorragenden unter ihnen, abermals auf unsere Handelsbeziehungen zu Rußland zurückgreifen, welches wir uns an dieser Stelle indes versagen.

Die Montan-Industrie scheint dagegen einer langsamen, aber steten Besserung entgegenzureifen. Dieselbe profitirte nicht allein durch die englischen Streiks, sondern schon seit der Beschlußfassung über das Kohlen-Syndikat wird ihre Gesamtlage an den maßgebenden Stellen sowohl im Publikum, wie auch an den Börsen wesentlich günstiger beurteilt.

Von Neu-Anlagen ist zuvörderst die Erweiterung des duisburger Hafens und die Hafenanlage in Düsseldorf, welche rüstig fortschreitet, zu erwähnen.

Die gedeihliche Weiterentwickelung unserer Verkehrsadern ist auch dadurch gewährleistet, daß der Anschluß-Kanal Rhein-Emshäfen mit dem westfälischen Industrie-Bezirk als Mittelpunkt nunmehr beschlossene Sache ist.

Dieses Projekt wird — und nicht an letzter Stelle — auch dem Getreideverkehr zu statten kommen, so daß sich uns am Schlusse unseres Berichtes trotz vieler herber Erfahrungen auch mancher Lichtblick in die Zukunft eröffnet.

Gerichtliche Entscheidung.

§§ **Bochum**, 7. Februar. **Ein teurer Schinken.** Der Dachdecker Pieper aus Langendreer hatte einem dortigen Bergmann mittelst Einbruchs einen frischen Schinken abgestohlen und war gerade mächtig am Braten, als er von dem nachsuchenden Gendarm dabei überrascht wurde. Heute wurde Pieper wegen dieser That zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte wegen der vielen Vorstrafen 1½ Jahr beantragt. Gleichzeitig wurde der Verurteilte sofort verhaftet.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 7. Februar 1894.

Aufgebote. Feilenhauer Wilhelm Hasenkamp mit Emma Gehlke, Witten. Bergmann Johann Eckardt mit Sofie Kühnhold, Brackel. Bergmann Hubert Vieler mit Emma Heiermann, Brackel. Bureaugehülfe Wilhelm Buschhoff mit Karoline Bethlehem, Soest.

Eheschließungen. Metzger Wilhelm Brauckmann mit Theresia Nutt, Hamm. Maschinist Heinrich Feldmann mit Wilhelmine Rohrbach, Bissenkamp 7. Schlosser Hermann Janzen mit Auguste Kronshage, Hermannstraße 11. Gasarbeiter Franz Letz mit Therese Kuhlmann, Düppelstraße 38.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Friedrich Steube, Landwehrstraße 153. Schlosser Karl Schröder, Siegfriedstraße 14. Fabrikarbeiter August Zunnewicz, Huckarder Straße 76. — 1 Tochter: Fuhrmann Karl Westermann, Thomasstraße 18. Kontrolleur Friedrich Holthoff, Amalienstraße 29. Bäckermeister Wilhelm Becker, Hiltropwall 23. Fabrikarbeiter Adalbert Kaczmareck, Stahlwerkstraße 18. Maurer Anton Schütte, Lambachstraße 18. Zimmermann Heinrich Schmidt, Mühlenstraße 31.

Todesfälle. Landgerichtsrat a. D. Ludwig Gerstein, Hamburger Straße 33, 70 J. Stanislaus Pietrasik, Oestermärchstraße 8, 1 J. Rentner Gustav Saerberg, Münsterstraße 108, 65 J. Karl Möller, Oestermärchstraße 8, 6 J.

Vereins-Nachrichten.

Am Sonntag, den 11. Februar kr., feiert der Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen im Saale des Gewerbe-Vereins sein Winterfest, verbunden mit Kaisers-Geburtstagsfeier. Da die passenden Säle vor mehreren Wochen schon alle vergriffen waren, so mußte die Feier des allerhöchsten Geburtstages soweit hinausgeschoben werden. Die Feier dieser Festlichkeit, an welcher auch eingeführte Nichtmitglieder teilnehmen können, besteht in Konzert, Theater und Ball. — Siehe Annonce. — Mit Rücksicht darauf, daß der Verein in jeder Hinsicht über tüchtige Kräfte verfügt und die Feste der Grünröcke im Publikum stets guten Anklang gefunden haben, dürfte dem Verein auch diesmal ein reger Besuch in Aussicht stehen. Jedenfalls wird jeder Festteilnehmer die Wahrnehmung machen, daß die Jäger und Schützen nicht allein im Schießen selten das Ziel verfehlen, sondern auch im Feiern von Festen immer das Richtige zu treffen wissen.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent F. S. in M. Solange die Frau der katholischen Kirche angehört, müssen Sie auch die betr. Kirchensteuer für sie bezahlen.

Abonnent H. F., hier. Wir wissen nicht, was sie abgemacht und ob sie event. Zeugen haben. Wenn Sie das Schlafgeld bisher in größeren Zeitabschnitten bezahlt und nicht vorher gesagt haben, ich werde so und so lange wegbleiben, so werden Sie wohl zahlen müssen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

In dem in Nr. 37 d. Ztg. enhaltenen Sprechsaal-Artikel werden „die Gründungen der evangel. Schulkommission" einer ebenso wahrheitswidrigen wie gehässigen Kritik unterzogen. Die gegen die Schulkommission gerichteten Angriffe sind nun zwar so plump, daß sie eine eingehende sachliche Wiederlegung weder notwendig, noch angebracht erscheint. Um jedoch hinsichtlich der Urheberschaft und der Bedeutung dieser Angriffe keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, möge an dieser Stelle ausdrücklich bemerkt werden, daß der erwähnte Artikel in den Kreisen der hiesigen evangelischen Lehrer allenthalben in sehr entschiedener Weise mißbilligt und verurteilt worden ist.

Man schreibt uns: Wer kennt nicht den alten Spruch: „Dreimal umgezogen ist ebensogut, als einmal abgebrannt". Gottlob ist dieser Spruch in der Gegenwart nicht mehr maßgebend.

Jeder weiß heute recht gut, daß er sein Mobilar vermittels Möbeltransportwagen ohne Umladung überall hin senden kann, daß ferner Möbeltransporteur-Verbände gegründet sind, welche Mitglieder in fast jeder Stadt Deutschlands und des Auslandes haben. Der Möbeltransporteur ist somit in der Lage, nicht nur die Mobilien, sachkundig verpackt, zu expediren, sondern kann sogar einen Möbeltransport von der Wohnung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des Verziehenden nach derjenigen des neuen übernehmen und zwar unter Garantie der guten Ueberkunft.

Einer der ersten Möbeltransporteur-Verbände ist der internationale Möbeltransport-Verband und dessen Vertreter für Dortmund, der Spediteur L. Zwenger dahier, welcher auf Anfrage jede gewünschte Auskunft gerne erteilen wird.

Inventur-Ausverkauf.

Verkauf so lange Vorrath reicht

Schöne bunte

Wasseldecken,

65 Pf.,

Naturell-Damast-Kaffee-Decken,

95 Pf.

Obige Artikel werden durch ihre große

Billigkeit

ganz besonders auffallen. 720

Gebrüder Kaufmann.

Arbeiter- Arbeiter- Arbeiter-

Garderoben

in enormer Auswahl, beste Verarbeitung,

billigste Preise.

J. Lion, Dortmund,

Brückstrasse 8. 1245

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** *Uhlandstr. No. 5.*

Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.

Filialdirektionen

in

BERLIN Anhaltstrasse No. 14. **WIEN** I Graben No. 16.

Versicherung für Kinder.

A. Kapital-Versicherung

und zwar zur Deckung von

Lehr-, Studien- und Pensions-Kosten

oder als

Militärdienst-Versicherung

ferner Leistung einer

Brautaussteuer od. Versorgung lediger Töchter.

B. Invaliditäts-Versicherung,

zwecks Abwendung pekuniärer Nachteile, welche dem Versicherten durch Unfall oder innere Erkrankung entstehen können;

C. Kinder-Spar- und Sterbe-Kasse

verbunden mit

Konfirmanden-Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand:

Am 1. Januar 1894 bestanden in **sämmtlichen Abteilungen** des Vereins 137 177 Versicherungen über 955 357 versicherte Personen. s 105

Subdirection in Elberfeld

W. Würz, Distelbeckerstr. 5.

Anthracit-Nüsse II

von Zeche „Langenbrahm",

Mager-Nüsse I u. II

von Zeche „Freie Vogel und Unverhofft"

(für Regulir- u. Americaner-Oefen),

Ia. melirte Kohlen

(für Küchenbrand)

empfiehlt billigst 2 i

Otto Fischer,

Knappenberger Straße 12.

Telephon Nr. 238. Telephon Nr. 238.

Influenza,

Heiserkeit,

Husten, Catarrh

lindert und beseitigt mein

Traubenbrusthonig.

Nur echt Cent.-Drog.-Apoth.

Jac. Münster,

Wißstr. 12. s 765

Preis-Abschlag!

Weizenmehl 00 10 Pf.

10 Pfund 95 Pf.

Pa. Rüböl, pr. Ltr. 45 Pf.

Petroleum, pr. Ltr. 13 Pf

Prima roh und gebrannte

Kaffee's

von 1,10 bis 1,80 Mk.

Ia. Hutzucker, Pfd. 31 Pf.,

Ia. Süßrahmbutter, Pfd. 125 Pf.,

Ia. Wellenbutter, Pfd. 105 Pf.,

Ia. Plockwurst 100, 110 u. 120 Pf.,

Ia. Mettwurst 70, 75 u. 80 Pf.,

Ia. Speck, Pfd. 60 u. 72 Pf.,

Süßrahm-Margarine 45, 60, 75 Pf.,

Schmalz u. Speisefett 50 u. 60 Pf.

Frische Eier, Dtzd. 70 Pf.,

Holl. Käse, Pfd. 50 Pf., 1383

Voll-Heringe, Dtzd. 40 Pf.,

sowie sämmtliche Colonialwaaren in feinster Qualität zu den **billigsten Preisen** empfehlen

W. Butenuth,

Dortmund,

Kuh- und Wißstr.-Ecke,



In der ganzen Welt

finden meine unverwüstlichen, hocheleganten **Cheviotstoffe,** in allen modernen hellen und dunklen Farben, für Anzüge und Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster.

Adolf Oster, Moers am Rhein 17.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen **Geschäftsaufgabe** verkaufe ich sämmtliche 1830

Weiß-, Kurz- und Wollwaaren, Handschuhe, Cravatten 2c.

zu und unter Einkaufs-Preisen.

Betenstraße 6. **Lina Kracht,** Betenstraße 6.

Buckskin-Verkauf.

Bei den letzten Versteigerungen haben wir viele Posten

Buxkins,

bestehend in **Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen,** selbst ankaufen müssen. Wir beabsichtigen diese in

Resten,

wie solche vorräthig, billig zu verkaufen. Das Lager ist übersichtlich geordnet und an jedem Rest der Preis verzeichnet. s 715*

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,

Nicolaistr. 5, Dortmund.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich meine

Damen-Confection

wieder aufgenommen habe. Auch finden junge Mädchen, die sich im Anfertigen ihrer Garderobe ausbilden wollen, freundliche Aufnahme.

Frau Sophie Müller,

Kuckelke 34.

Wer üpp. Haarwuchs liebt, Schinnen, Schuppen, Ausfallen beseit. will, benutze Germanns Haarwuchspomade. Echt bei A. Speyer, Westenhellweg 73.

10 000 Mark

liegen gegen genügende hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Schriftl. Angebote unter A Z 12 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Paderborner Brod.

8 Pfd. 90 Pf. Niederlagen bei Herren

W. Butenuth, Dortmund, Kuhstraße,

A. Bachmann, „ Rheinischestr.

H. Brockschmidt, „ Heiligegartenstr.

W. Haumann, „ Westenhellweg,

J. C. Münch, „ Dorstfelderbrücke

R. Krüner, „ Rheinischestr.,

A. Schlüter, „ Zimmerstr.,

H. Trost, „ Alsenstraße,

F. Teichert, Barop,

L. B. Schmitz, Hombruch, 1240;

F. Schnittker, „

W. Nolte, Aplerbeck,

C. Speyer, Hörde,

in feinster Qualität, stets frisch, empfiehlt

F. Batsche, Paderborn, Bäckermeister.

Gebrüder Wolff,

Burgwall 4.

Ia. holländer Käse,

à Pfd. 50 Pf., ; 1866

bei ganzen Seiten 45 Pf. pro Pfd.

Emser Pastillen

mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der Königl. Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorräthig in Dortmund in allen Apotheken, bei Schmitz u. Greeven, Drg., u. Jac. Münster.

In Lünen bei C. Thiemann.

Deutscher Cognac,

hochfein in Geschmack und Aroma, **französischen Marken in doppelter Preislage gleichstehend,**

à Fl. 2,50 und 3 ℳ

Allein-Verkauf für Dortmund und Umgegend s 2395

Rich. Pape,

Medicinal-Drogerie,

35. Ostenhellweg 35.

Handschuhe

werden billigst gewaschen und gefärbt bei

St. Zywolkewitz,

Kuckelke 14. 6738

(Nähe der Bornstraße.)

Bäckerei von C. Süming,

Kuhstr. 22.

Spezialität: 1594;

Gegarstertes Roggenbrot, Weizenschrotbrot (Graham), **feinsten Kinderzwieback.**

Wecker-Uhren

empfehlen in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen 12271

Bäumer & Cie.,

Westenhellweg 126.

Eine geübte **Kleidermacherin** sucht **Kunden.** Huckarderstr. 52 (Hinterh.)

Hühneraugen-Tod (Sapo). Erf. sicher. Echt b. Th. Clüsener Nachf., Markt 19.

Zeugen-Aufruf.

In der Strafsache gegen **Knarre und Gen.,** D 59—94 IV, soll der Fabrikarbeiter **Basilius Liß,** zuletzt Albertstraße 17 hierselbst wohnhaft gewesen, im Termine am

12. Februar 1894,

Morgens 11 Uhr, Zimmer 37,

als Zeuge vernommen werden.

Da der gegenwärtige Aufenthal des pp. Liß unbekannt ist, wird derselbe hierdurch zum vorbenannten Termine geladen, sowie Jeder, dem die Adresse des pp. Liß bekannt ist, ersucht, sein Erscheinen im Termine zu veranlassen. 2

Dortmund, den 5. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen das genehmigte und gemäß § 7 des Gesetzes über Anlegung und Veränderung von Straßen vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang öffentlich ausgelegte Beiblatt zum Bebauungsplan Nr. 4, Blatt 2, für den westlichen Stadttheil, zwischen der Rheinischen und Lange Straße, und von der Heimstraße in westlicher Ausdehnung bis zu den Eisenbahnen, bezüglich Festsetzung der Fluchtlinien einer, zwischen der Adlerstraße bis zur Bergisch-Märkischen Bahn und längs dieser bis an die Falkenstraße, projektirten neuen Straße, Einreden nicht geltend gemacht worden sind, wird das gedachte Beiblatt auf Grund des § 8 des vorangezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgesetzt, daß dasselbe auf dem Bureau unseres Stadtbauamtes, Olpe 3, Zimmer Nr. 20,

vom 12. Februar cr.

ab nochmals 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Dortmund, den 2. Februar 1894. †

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 des Ortsstatuts, betreffend die Anschlüsse an die städtischen Kanäle in Dortmund, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Gebühren für die Herstellung des Anschlusses an die städtische Kanalisation für das Rechnungsjahr 1894/95 mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung wie folgt festgesetzt worden sind:

1.	für jeden Anschluß nebst Revisionsschacht eine Pauschalsumme von	60 ℳ,
2.	für 1 m Rohrleitung von 0,10 m Weite	5,30 „
3.	„ 1 „ „ „ 0,15 „ „	6,00 „
4.	„ 1 „ „ „ 0,23 „ „	8,20 „

Dortmund, den 3. Februar 1894.

Der Magistrat: Schmieding.

№ 40. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 9. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. von Boetticher.

Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt beim Etat des Reichsamt des Innern. Beim Kapitel „Patentamt" beschwert sich

Abg. **Bassermann** (natlib.) darüber, daß die Vorschriften des neuen Patentgesetzes über die Gebührenzahlung ohne weiteres auf die älteren Patente ausgedehnt worden seien. Man habe dadurch selbst Ausländer benachteiligt, die von der Aenderung unserer Patentgesetzgebung gar keine Ahnung gehabt hätten.

Geheimrat **Hauß** erklärt dieses Verfahren als vollkommen den Gesetzen entsprechend; es sei auch Sorge getragen worden, daß den Interessenten dies bekannt wurde, durch Publikationen des Patentamts, dann aber auch durch direkte Mahnungen.

Abg. Dr. **Langerhans** (freis. Volksp.) kann das Verfahren nicht als gerechtfertigt anerkennen. Es liege für die Besitzer älterer Patente eine große Härte darin, daß sie ihre Gebühren um soundsoviel früher bezahlen müßten, widrigenfalls das Patent verfalle.

Staatssekretär Dr. **von Bötticher** kann nicht zugeben, daß hier hart verfahren worden sei; das neue Patentgesetz habe neues Recht geschaffen und die Interessen würden in jedem einzelnen Falle gewahrt.

Abg. Dr. **Hammacher** (natlib.) gibt zu, daß durch das neue Patentgesetz das alte beseitigt sei, auch die auf dem älteren Gesetze beruhenden Patenturkunden begründeten ein privates Recht, das sich dem öffentlichen Recht unterordnen müsse. Redner beschwert sich über die zu bureaukratische Handhabung des Gesetzes. Vor allem wäre es wünschenswert, daß das Patentamt den Gerichten und Staatsanwälten mehr als bisher mit Gutachten an die Hand ginge.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher** erwidert, das Patentamt habe bezügliche Weisung bereits erhalten.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Beim Kapitel „Reichs-Versicherungsamt" bemängelt

Abg. **Schmidt-Berlin** (Soz. Auf der Tribüne schwer verständlich) die Verzögerung in der Entscheidung über Rekurse gegen schiedsgerichtliche Sprüche. Das Gesetz und das Verfahren müßten doch so eingerichtet sein, daß die Versicherten möglichst schnell zu ihrem Recht kämen. Zu diesem Zwecke müßten die Schiedsgerichte ähnlich zusammengesetzt sein, wie die Gewerbegerichte, die sich des Vertrauens der Arbeiter erfreuten. Gerade bei der Festsetzung der Rente müßten Arbeiter mitzusprechen haben. Mißtrauen hätten die Arbeiter ferner gegen die Vertrauensärzte, die sich leider in zu unabhängiger Stellung befänden und nur zu sehr geneigt seien, ihre Entscheidung zu gunsten desjenigen zu treffen, von dem sie abhängen. Weitere Beschwerden richteten sich gegen die Entscheidungen der Berufsgenossenschaften, und das Reichsversicherungsamt sei gegen dieselben viel zu tolerant. Die Berufsgenossenschaften übten oft eine recht eigenartige Humanität. Ein seit sechs Jahren infolge eines Unfalles erwerbsunfähiger, inzwischen 75 Jahre alt gewordener Mann wurde aufgefordert, sich über seinen Gesundheitszustand auszuweisen; bei einem so alten Manne sollte man doch ohne weiteres annehmen können, daß er fortdauernd erwerbsunfähig sei. Das ganze Versicherungswesen müßte einheitlicher gestaltet werden, da der jetzige Apparat zu komplizirt sei.

Geheimrat **Wödike** entgegnet, die Auswahl der Arbeitervertreter zu den Unfall-Schiedsgerichten erfolge in einer Weise, daß die Arbeiter volles Vertrauen zu diesen Gerichten haben könnten. Die Verzögerung der Entscheidung der Berufsgenossenschaften resultire meistens aus Zweifeln an der Zuständigkeit. Diese können späterhin durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.

Abg **Huepeden** (konserv.) wünscht, daß die Regierung, nachdem sie die Versicherungsfrage in die Wege geleitet, nun auch der Regelung der Wohnungsfrage näher trete. Gesunde Wohnungen seien von äußerster Wichtigkeit für die Arbeiterbevölkerung. Die Versicherungs-Anstalten sollten in möglichst weitem Umfange ihre Gelder zum Bau von Arbeiterwohnungen herleihen.

Geheimrat **Wödike** erwidert, daß bereits 4 400 000 ℳ aus den Kassensummen der Versicherungs-Anstalten zum Bau von Arbeiterwohnungen verwandt worden seien. Die Regierung stehe der Wohnungsfrage freundlich gegenüber und werde auch in Zukunft nichts gegen die Anlage der Versicherungsgelder zu diesem Zwecke einzuwenden haben, sofern die Anlage als gesichert erscheine.

Abg. Dr. **Schönlank**: Es ist eine genaue Statistik der bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften festgestellten Unfälle zu wünschen, um den Interessen der Versicherten entgegenkommen zu können. Die Art der Entscheidungen über die Erwerbsunfähigkeit sind in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden. Besonders ungünstig sind die Entscheidungen über dauernde Erwerbsunfähigkeit in Sachsen und dem Schwarzwald zum Schaden der Invaliden, günstig sind sie nur in Ost- und Westpreußen, wo doch gerade die Verhältnisse eine dauernde Erwerbsunfähigkeit viel mehr ausschließen, als in dem gebirgigen Sachsen und im Schwarzwald. Im allgemeinen können die Arbeiter mit der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes zufrieden sein. Das scheint sich aber schlechter zu stellen, seitdem die Techniker und Aerzte von den Juristen in diesem Amte zurückgedrängt werden. Das Reichsversicherungsamt befindet sich auf einer abschüssigen Bahn. Die Rechtsprechung beginnt sich in juristische Spitzfindigkeiten und Journalismus aufzulösen. Besonders in den Fällen, in denen, selbst wenn der Unfall nicht eingetreten wäre, in naher Zeit eine volle Erwerbsunfähigkeit und dauerndes Siechtum eingetreten wäre, hat das Reichsversicherungsamt entgegen seinem früheren Standpunkte nicht dem Arbeiter die volle Rente während der Dauer der Erwerbsunfähigkeit zugesprochen, sondern nur eine zeitweilige.

Staatssekretär **von Bötticher** erkennt an, daß in diesen Fällen das Reichsversicherungsamt nicht seine Entscheidung dem Sinne der Versicherungsgesetzgebung gemäß gegeben hätte.

Abg. **Rösicke**: Ich bitte die Staatsregierung, möglichst bald dem Vorgange anderer Länder, namentlich Oesterreich und Frankreich, zu folgen und Mittel für ein Museum von Wohlfahrtseinrichtungen zu schaffen. Die vom Abg. Schmidt vorgebrachten Wünsche auf Abänderung der Unfallversicherungsgesetzgebung werden ja durch die demnächst vorliegende Novelle erledigt werden, aber wenn die Sozialdemokraten keine anderen Wünsche anführen können, so können diese eine solche Novelle nicht rechtfertigen. Die Schaffung von Territorialverbänden, wie sie der Abgeordnete Schmidt wünscht, halte ich insofern für schädlich, als sie die Vorrichtungen für Unfallverhütung eher erschweren würden. Die Sozialdemokraten weisen immer darauf hin, daß die Berufsgenossenschaften ihre Pflicht in bezug auf die Schaffung und Beaufsichtigung von Unfallverhütungsmaßregeln erfüllten und daß die Unternehmer aus Rücksicht auf ihren Geldbeutel hier auch zu saumselig vorgingen (sehr richtig! bei den Sozialdemokraten), aber im Jahre 1892/93 haben die Berufsgenossenschaften für die Beaufsichtigung von Unfallverhütungsmaßregeln 480 000 ℳ ausgegeben und noch mehr die Unternehmer seit Einführung des Gesetzes. Nur diesen Umständen ist es zu verdanken, daß unsere Betriebe heute so vortrefflich sind. Ganz und gar werden sich freilich die Unfälle nicht vermeiden lassen. Als Zeuge für meine Behauptungen dient mir der von dem Sozialdemokraten sehr oft zitirte Dr. Wörishöfer. Er sagt ausdrücklich, daß von den Unternehmern und den Berufsgenossenschaften kann mehr geleistet werden könnte, was auch, da eine eigentliche Statistik hierüber nicht möglich ist, indirekt aus der Abnahme der schweren und schwersten Unfälle gefolgert werden kann. Also sollten die Herren Sozialdemokraten lieber die Aufmerksamkeit der Arbeiter darauf lenken, daß sie auf die vorhandenen Unfallverhütungsvorrichtungen mehr achten und daß — was leider auch bei besseren Arbeitern zu beklagen ist — durch eine gewisse rücksichtslose Behandlung des Nebenarbeiters keiner den andern schädige. Darin trete ich dem Abg. Schmidt bei, daß man bei der Bemessung der Renten berücksichtigen muß, daß die verletzten Arbeiter nur schwer wieder Arbeit bekommen und daß man daher die Rente so hoch als möglich bemessen müßte. Das wird aber nicht immer möglich sein. Jedenfalls ist die Behauptung, daß die Berufsgenossenschaften meist falsch urteilen, unzutreffend.

Abg. **Wurm** meint, daß die geringe Zahl der Berufungen der Unkenntnis der Gesetze zuzuschreiben sei. Bei vielen Arbeitgebern herrsche noch heute eine Renitenz gegen die Anschaffung von Unfallverhütungseinrichtungen.

Abg. **Ulrich** wünscht, daß die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz den Wünschen der Sozialdemokraten auf eine andere Organisation des Versicherungswesens, auf Zahlung der Rente sofort nach dem Unfall, auf die Tragung der Kosten allein durch das Unternehmertum, auf den Einfluß der Arbeiter, auf die Besetzung der Vertrauensmänner- und Schiedsrichterposten entgegenkomme.

Noch weiteren Ausführungen des Abg. **Schönlank** schließt die Besprechung.

Der Titel und der Rest des Ordinariums, ebenso die einmaligen ordentlichen Ausgaben werden bewilligt, bis auf die Forderung für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I., über welche die Kommission den Beschluß ausgesetzt hat. Die einmaligen ordentlichen Ausgaben des Etats werden ohne erhebliche Besprechung bewilligt.

Es folgt die Abstimmung über die Strafvorschriften in der Novelle zum Unterstützungswohnsitz. Nach Ablehnung des Antrags des Abg. Gröber wird die Vorlage, nur verändert durch den bereits angenommenen Antrag des Abg. Molkenbuhr, endgültig genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Postetat.)

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar. Bekanntlich tritt im nächsten Jahre die **Vermögenssteuer für Preußen** in kraft. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Zunächst handelt es sich um die Erreichung einer einheitlichen Veranlagung zu der neuen Steuer in der ganzen Monarchie. Zu diesem Behufe und zwar zunächst zur Aufstellung von allgemeinen Grundsätzen beraten augenblicklich höhere Beamte des Finanzministeriums in den verschiedenen Provinzen mit Beamten der dortigen Regierungsfinanzabteilungen. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden dann hier an der Zentralstelle zusammengetragen und danach werden weitere Verfügungen getroffen.

Daß unweit von Sierra Leone abermals ein **blutiger Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen** vorgekommen ist, muß höchst eigentümlich berühren, nachdem der erste Zusammenstoß eine Mahnung zur Vorsicht enthalten hat und unter beiderseitigen Loyalitätsbeteuerungen beigelegt ist. Ueber Ursache und Verlauf des neuen Zusammenstoßes läßt sich noch garnichts sagen, da das betreffende, in Liverpool eingegangene Telegramm sehr undeutlich ist. Es lautet wörtlich wie folgt: „Die Franzosen feuerten auf Grenze (Grenzer?) Incompah (?) Samu Land. Ein Franzose, fünf Eingeborene, Briten, getötet (töteten?) zwei Franzosen Gewehr (Schützen?) Munition genommen". Vielleicht soll Incopoh „in camp", im Lager, heißen. So viel ist aus der Meldung wenigstens zu ersehen, daß sie den Franzosen abermals die Schuld an dem Ereignis beimißt. Die Spannung zwischen Engländern und Franzosen wird dadurch nicht verringert werden, wenn auch zu erwarten ist, daß der schuldige Teil sich nicht weigern wird, die nötige Genugthuung zu geben. Im übrigen zeigt das Vorkommnis den Beteiligten von neuem die Notwendigkeit, ihre Wirkungsgebiete im Sofalande klar und bündig abzugrenzen.

Ueber Gladstones Gesundheitszustand veröffentlicht das „British Medical Journal" anläßlich der Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des greisen Staatsmannes nachträglich folgende Auslassungen des verstorbenen Arztes Andrew Clarke: „Es ist nicht wahr, sagte Sir Andrew Clarke, daß ich jemals in Gladstone gedrungen bin, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Ich würde es auch nicht gethan haben. Vor allem könnte kein Arzt eine solche Verantwortlichkeit auf sich nehmen, wenn Gladstone nicht mit einem male zusammenbräche. Davon ist kein Zeichen da. Weiter ist Gladstone ein Mann von wunderbaren körperlichen und geistigen Eigenschaften. Trotz seiner Jahre hat er die Frische, die Elastizität und die Kraft der Jugend. Sein Muskel- und Adern-System sind wohlerhalten und seine Nervenkraft übertrifft die eines gewöhnlichen Menschen in der Blüte der Jahre. Vor allem aber hat er die unschätzbare Kraft, lange und gut die Nacht über zu schlafen, wie aufregend die Tagesarbeit auch immer sein mag. Selbst nach der Ablehnung der Homerule-Bill und der großen Krisis, die darauf folgte, war Gladstones Schlaf ungestört. Seine körperliche Kraft litt nicht darunter. Nur zu Zeiten litt er etwas an Schlaflosigkeit. Grund zur Besorgnis war deshalb nicht vorhanden. Gladstone ist die Arbeit nur eine Erholung. Sie erhält ihn jung und kräftig. Ich würde ihm nie raten, setzte Sir Andrew Clark hinzu, sich einem unthätigen Leben hinzugeben, selbst wenn es sich darum handelte, sein Leben zu verlängern. Höchstens würde das Gegenteil eintreten. Andererseits aber habe ich dem Premierminister geraten, seine Stunden, welche er im Parlament zubringt, zu verkürzen. Ebenso riet ich ihm, gesellschaftliche Freuden thunlichst zu vermeiden und sich vor dem Schwanken der Witterung zu hüten. Das „British Medical Journal" schließt: „Diese Bemerkungen haben lange in unserem Portefeuille gesteckt. Jetzt ist aber der Augenblick gekommen, sie an die Oeffentlichkeit zu bringen."

s **Die 19. General-Versammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer** wird in diesem Jahre am 20. und 21. Februar zu Berlin im Architektenhause, Wilhelmstraße 91/92, abgehalten werden und nachstehende Tagesordnung zur Verhandlung kommen: Geschäftliches. Die Reform der Produktenbörsen. — Referenten: Reichstagsabgeordneter Graf von Arnim-Muskau, Reichstagsabgeordneter Landrat Gescher-Brömerhof. Die Entwickelung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland seit 1890. — Referenten: Landtagsabgeordneter Landes-Oekonomie-Rat von Mendel-Steinfels-Halle (Saale), Reichstagsabgeordneter Dr. Dietrich-Hahn-Osten (Oste). Die Ereignisse des letzten Jahres im Gebiete der Silberfrage; deren Wirkung auf die Währungsverhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Staatsschulden. — Referenten: Landtagsabgeordneter Dr. Otto Arendt-Berlin, Handelskammer-Sekretär **E. Bernhardi-Dortmund**. Anmeldungen zum Besuch der Versammlung sind an Sekretär Stephan, Berlin SW. 47, Hagelbergerstraße 18 zu richten, von welchem auch Eintrittskarten erhältlich sind.

Ein Geschenk der deutschen Regierung. Aus Newyork wird berichtet: Ein wertvolles und nützliches Geschenk hat das deutsche Reich unserem Staate gemacht, das in diesen Tagen von Chicago in Albany ankommen wird, wo es in der fünften Etage im Kapitol aufgestellt werden soll. Die berühmte Ausstellung des deutschen Reiches in Schulsachen und -Materialien, von den Schulanfängen bis zum Universitäts-Examen darstellend, ist dem Staate Newyork teilweise geschenkt worden, und die Staaten Pennsylvanien und Wiskonsin werden den Rest dieser Ausstellung vom

La Mogador.*)

Eine Erinnerung von E. Rosst.

Er war einer der genialsten Geigenvirtuosen, mein unvergeßlicher Freund, dem ich diese Geschichte nacherzähle, und wenn er auch nicht die Unsterblichkeit Paganinis erreichte, so gibt es doch gewiß, und nicht nur in der Kunstwelt, viele, die sich des feurigen Ungarn Miska erinnern, dem ein Gerücht sogar Zigeunerblut andichtete, wahrscheinlich, weil er rastlos, wie ein Zigeuner, die Geige im Arm, die weite Welt durchschweifte.

Und seine weiße Frauenhand meisterte nicht nur den Bogen, sie führte auch geschickt den Stift und die Feder. Was er, der Pionier aller folgenden Künstler, in Südamerika, Kalifornien und Australien erlebte und erlitt, schilderte er meisterhaft in Briefen, die zuerst nur für die Familie bestimmt, dann in der Oeffentlichkeit erschienen, Aufsehen erregten und — Menschen- und Bücherschicksal — vergessen wurden.

Im Ausgang der sechziger Jahre wars, an einem sonnetrunkenen Maientage, als wir langsam den Boulevard des Italiens hinabschlendenten. Miska wollte sich eine Zigarre anzünden, hatte aber sein Etui vergessen; doch schon die nächste Ecke bot Ersatz. Wir traten in den Zigarrenladen, er forderte die allerstärkste Sorte.

„So nehmen Sie La Mogador!" erwiderte der Verkäufer.

„La Mogador?" fragte er dreimal, und nie habe ich den Namen einer Zigarre so verwundert, so melancholisch, so ironisch aussprechen hören, als diese halbvergessene Sorte.

Dann bezahlte er die ganze Kiste, entnahm ihr eine Handvoll der tiefbraunen, schlanken Stengel, gab seine Adresse und bot mir seinen Arm im Fortgehen.

„Weißt Du, woher eigentlich der Name dieser Zigarre stammt?" fragte er nach einer langen Pause.

Ich glaubte, bejahen zu können: „Eine frühere Schauspielerin, nicht wahr — eine Vorstadtgröße?"

„Nun ja — für die Allgemeinheit, was weiß das Volk von ihrem „Vorher" und „Nachher"? — Sie hat ein — nein, sogar zwei Jahre lang Paris auf den Kopf gestellt, man trug Hüte, Spazierstöcke, Schuhe à la Magador, die Jeunesse dorée taufte Rennpferde, Windhunde nach ihr, — es gab sogar einen Gassenhauer mit dem Refrain:

„Plus précieux que d'argent et d'or
C'est Mogador, la belle Mogador."

Und ach — sie war schön — wenn auch damals nicht so wie einst."

„Du hast sie also vor dem „Damals" gekannt?"

Er seufzte tief auf, aus seinen dämonisch dunklen Augen fuhr ein Strahl, wie im Spätherbst-Gewitter ein Blitz über lebensvolle Fruchtbäume sengend hinschießt.

„Laß Dir erzählen; es ist das erstemal, daß ich davon spreche — es soll auch das letztemal sein! Ich studirte in Paris und erwarb meinen Unterhalt als Geiger im Orchester eines kleinen Theaters — erspare mir den Namen! Meine Wäscherin, ein altes, gräßliches Weib, stand oft eine halbe Stunde in der geöffneten Thür, wenn ich zu Hause übte, sie wollte mir sogar die Hände küssen — — eines Tages kam hinter ihren Röcken ein blutjunges Persönchen zum Vorschein, die Megäre schob sie vor, ihre Enkelin, Celeste, die auch so närrisch Musik liebe. Denke Dir eine mittelgroße Mädchengestalt, so schmal, so fein, als könne sie durch einen Armring kriechen, ohne daß ein Mangel an Fülle bemerkbar gewesen, Haare wie Sonnenstrahlen, Augen wie überreife Schwarzkirschen, und ein Mund, ein Mund unter dem kecken Stupsnäschen, für den kein anderer Vergleich aushält, als Amors Bogen, die Oberlippe fast zu kurz, aber das funkelnde Gebiß ließ diesen Fehler zum Vorzug werden — So stand sie da, ohne Hut, ohne Schürze, ohne Straßentuch, ja ohne Schuhe und Strümpfe."

„Das war die Mogador?" warf ich neugierig ein.

„Sagte ich es? — nein! Das war Celeste, — Celeste, die keinen Familiennamen hatte und sich nicht erinnern konnte, anders als Celeste zu heißen. Ohne aufzuhören, geige ich weiter; die nackten kleinen Füße zucken auf dem Strohteppich des Eingangs — unbewußt gebe ich zu Tanzweisen über — sie tanzt! Nie hat sie es erlernt, aber sie tanzt, wie der Vogel singt, wie die Rose duftet — ein Biegen, ein Wiegen, ein rhythmisches Gedicht, — sie ist mädchengewordene Musik.

Mit einem jähen Akkord breche ich ab — — sie bleibt in einer Art Betäubung stehen, immer den magischen Blick auf mich gerichtet. Die Alte nimmt die Wäsche. „Komm!" sagt sie zu Celeste, aber das Mädchen folgt ihr nicht, sie läßt sich auf die Matte nieder und bleibt an meiner Schwelle liegen wie ein Hund.

Und wie ein Hund mit brutalen Stößen und Schlägen will die zurückkehrende Großmutter sie forttreiben — sie schüttelt sich wie ein getretener Pudel, aber sie bleibt. Erst als ich zu ihr trete und gebiete: „Geh — Du darfst morgen wiederkommen" — da geht sie.

Aber sie kam schon an demselben Abend wieder — ich raffte alle Kraft zusammen und schickte sie nochmals fort. Am nächsten Morgen, beim ersten Bogenstrich, öffnete sie meine Thür: „Nun schicke mich nicht mehr fort — oder ich springe in die Seine."

Mein Lieber, ich war kaum zwanzig Jahre alt und dies schöne Geschöpf kaum sechszehn — verdamme uns, aber wir liebten uns mit einer Art Raserei, die dennoch Verehrung in sich schloß — sie für meine Kunst, ich für ihre naive Jugend und Schönheit. Erst seit einigen Wochen vom Lande nach Paris gekommen, war sie jungfräulich an Leib und Seele — ich hätte sie zu meiner Frau gemacht, wäre dies bei meinen knappen Mitteln möglich gewesen. Aber ich zwilisirte sie, die kleinen Füße lernten, in hübschen Stiefelchen gehen, die goldenen Haare ordneten sich zu einer sittsamen Frisur; ein modernes Kleid, ein kleidsamer Hut und Mantel nivellirten ihre Schönheit und brachten sie in Uebereinstimmung mit der anderen weiblichen Menschheit. Sie war meine Wirtschafterin, sie kochte das Mahl, sie reinigte die Zimmer, denn ich hatte nun ein zweites für sie gemietet, sie wusch und flickte meine Kleider; aber sobald von meiner Geige eine Tanzweise klang, ob sie nun nähte, wusch, reinigte oder kochte — tanzte sie, tanzte sie ohne aufzuhören, bis eine Art Betäubung eintrat.

O, wir waren glücklich, ein ganzes Jahr lang, zu glücklich! Und es war meine Schuld, daß es anders wurde; Du kennst ja die Legende von dem klugen Tier, das das Bein auf dem Eise bricht — — —

Eines Tages packte mich der Teufel der Eitelkeit; es genügte mir nicht, daß dies treue, naive Kind mich abgöttisch liebte, verborgen vor aller Welt, ich wollte auch triumphirend meinen Kollegen zeigen, welch glücklicher Kerl ich sei. Ein ländlicher Ball am Sommernachmittag gab die Gelegenheit dazu. Von dem Ertrag einer ersten Komposition kleidete ich meine Fee in ein Feengewand und fuhr mit ihr hinaus zu Everad vor die Barriere bei Auteuil.

Sie tanzte! Celeste tanzte!

Mein Triumph war vollständig, — man betete sie an, man beneidete mich. Einige gute Kollegen hielten es sogar für nötig, am nächsten Tage sich nach dem oder jenem bei mir zu erkundigen; einer war dabei, der sogar plötzlich behauptete, daß Celeste eine reizende Gesangsstimme haben müsse, da sie so reizend spreche.

Sofort sang Celeste, und sie sang, wie sie tanzte — ein natürlich angeborenes Talent!

. . . Wie es dann kam, fragen Deine Augen? Nein, nicht wie Du zu glauben scheinst, ein plötzliches Davonlaufen oder dergleichen, das wäre vielleicht das Bessere gewesen — aber sie wurde eine Andere. Sie hatte einmal geglänzt, jetzt suchte sie den Triumph, den meine Eitelkeit sie gelehrt — das Weib in ihr war erwacht!

Große Ansprüche stellten sich ein — ich suchte ihre ausbrechende Putzsucht zu befriedigen; je mehr ich gab, desto mehr verlangte sie — von Sparsamkeit im Haushalt war keine Rede mehr. Ich arbeitete Tag und Nacht, denn ich liebte sie noch immer; plötzlich erklärte sie mir, sie habe Probe vor dem Direktor des großen Café chantant am Quai Orsini gesungen und getanzt und sei bei ihm engagirt — sein Vorschuß decke ihre Anschaffungen. Ich wußte, daß ich sie verloren hatte. Auf ihr stürmisches Bitten besuchte ich sie noch hin und wieder, sie hatte trotz der kleinen Gage eine hübsche Etage möblirt und sogar zwei Dienstmädchen — dann . . kam ich, trotz ihrer Bitten, nicht wieder. Ich verließ Paris — das letzte mal sah ich sie in einer eleganten Equipage durch das Bois fahren, — ein neuer ahnungsloser Bekannter, der mit mir ging sagte: „Sieh, Mischka, da fährt die famose Mogador".

Mein Freund zündete sich eine zweite Mogador an.

Unwillkürlich zitirte ich Heines Worte: „Ach! es wird Dich dieser Wagen nach der Charité hintragen" — oder, so fragte ich, hat sie wie Pomare bei ihrer alten Großmutter sanft geendet?

„Nein!" — Er lachte so laut auf, daß die Passanten sich nach ihm umsahen; „komm, setzen wir uns zu einem Glas Absynth; anders, ganz anders ist der Schluß dieser Komödie! — Habe ich Dir eigentlich schon von den wunderbaren Festen erzählt, die ich in Melbourne auf meiner Tournee mitgemacht habe"?

Ich glaubte, er wolle die aufregenden Erinnerungen abbrechen und sagte ablenkend: „Nein, spezielles wenigstens nicht! — Doch von dem siebenstündigen Monstre-Wohlthätigkeitskonzert erzähltest Du mir" — — —

Er drehte an der braunen Zigarre das Deckblatt fester: „Ganz recht — und einige Tage nach diesem Konzert veranstaltete der französische Konsul Chirapey einen glänzenden Festball, dem sämtliche Honorationen Melbournes, der Gouverneur, die hohen Militärpersonen und alle fremden Gesandten und Konsuln beiwohnten. Es war mehr ein Verbrüderungsfest der Franzosen und Britten; der Saal war zu einem wahren Feenhain umgewandelt, Blumenlauben, tropische Gewächse, Springquellen! Rauschende Kaskaden erfüllten die Luft, ein Paradies von Blumen duftete dazwischen, und in diesem Paradies fehlte es nicht an den schönsten Blüten der Weiblichkeit. Auf einer Art Estrade saß die Elite der Damen, ganz vorn, der Bühne gegenüber, wie man mir sagte, die Gouverneurin; doch blendete das Licht der Transparente sie so sehr, daß sie den großen weißen Straußenfächer nicht von dem Gesicht fortnahm — ich zog mich mit Freunden an das untere Ende der Tafel zurück und sah nun nicht mal mehr das Kleid der schönen Gouverneurin, von der ganz Melbourne schwärmte.

Nach Mitternacht erhielt die Geschichte eine etwas bacchantisch lärmende Tischstimmung. Englische und patriotische französische Lieder, englischer Plumpudding und französische Trüffelpasteten, Porter und Champagner vereinigten die aufgeregten Gäste jubelnd miteinander.

Plötzlich lautlose Stille, wie nur der Respekt vor einer höchstgestellten Dame sie in solchem Freudenchaos vollbringen kann.

Die Frau Gouverneurin bringt einen Toast aus zum Heil aller tapferen französischen Krieger — es war 1855 — und in wenigen Minuten ist eine Summe von 30 000 Franks für die französischen Soldaten gezeichnet.

Nun dankt die klare Stimme der Gouverneurin herzinnig — aber was sagt sie? Sie will mit mehr als Worten danken, mit einer That. Brausender Jubel! Die Tafel ist aufgehoben — ein Damenschwarm stiebt davon, der Gouverneur, ein ritterlicher, älterer Herr, sucht mich auf: „Eine Bitte, mein werter Herr, geben Sie auf die Bühne, stellen Sie sich links, ganz vorn auf und spielen Sie einen Tanz, gleichviel welchen — besten Dank im voraus."

Ich gehe auf die Bühne — vor mir ein Parterre weinerhitzter, glühender Menschenköpfe, die mein Auftreten brausend begrüßen. Ohne viel zu überlegen, spiele ich einen Tanz, eine Gavotte. Aber plötzlich — was ist das? Das Publikum rast in lauten, wilden Beifallsbezeugungen; ich merke, dieser Beifall gilt nicht mir — ich wende mich

*) Nachdruck verboten.

deutschen Reiche zum Geschenk erhalten. Die drei Staaten in den vereinigten Staaten, die am meisten deutsche Bewohner haben, sind vom alten Vaterlande somit prächtig beschenkt worden, um den Kindern der Einwanderer die gediegene Bildung zu verschaffen, welche Deutschland groß und mächtig gemacht hat.

Gerüchte über neue Krisen im preußischen Staatsministerium, die seit längerer Zeit im Umlauf sind, haben jetzt greifbare Gestalt angenommen. Man spricht von dem Rücktritt des Justizministers mit der Absicht, dem jetzigen Kultusminister Dr. Bosse das erledigte Portefeuille zu übertragen. Er ist früher bekanntlich Staatssekretär im Reichsjustizamt gewesen und dürfte bei den Wandlungen, die sich in der Polenpolitik anzubahnen scheinen, nicht übel Lust haben, seine Stellung aufzugeben, die ihm nach seinen früheren bindenden Erklärungen in der polnischen Schulfrage nicht ganz leicht werden wird. Als Nachfolger des Kultusministers wird der Oberpräsident Graf Udo Stolberg genannt. Da der Landtag beisammen ist, wird bald festgestellt werden können, ob die Gerüchte irgendwelchen thatsächlichen Untergrund haben.

Berlin, 8. Februar. **Der Kaiser und die Kaiserin** machten heute eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Tiergarten und eine Promenade in demselben. Auf der Rückfahrt begab sich der Kaiser in die Wohnung des Staatssekretärs Frhrn. Marschall v. Biberstein, um den Vortrag desselben entgegenzunehmen. Ins königliche Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff und arbeitete sodann längere Zeit mit General v. Hahnke. Heute abend um 6 Uhr gedenkt der Kaiser einem beim Offizierskorps des 4. Garderegiments zu Fuß stattfindenden Abschiedsessen zu Ehren des früheren Kommandeurs, jetzigen Generalmajors Frhrn. v. Gemmingen, beizuwohnen. Morgen früh begibt sich der Kaiser aus anlaß des 25jährigen Gedenktages seiner Einstellung als Offizier in das 1. Garderegiment zu Fuß nach Potsdam, um an der Regimentsfeier und dem Diner des Offizierkorps im Regimentshause teilzunehmen.

Wie die „B. B.-Ztg." hört, ist dem **Besuch des Kaisers beim Altreichskanzler** in Friedrichsruh in den ersten Tagen der nächsten Woche bestimmt entgegenzusehen. Fürst Bismarck erfreut sich des besten Wohlseins.

Die neuerdings verbreiteten weniger günstigen Meldungen über das Befinden der Frau **Kronprinzessin von Griechenland** erweisen sich erfreulicherweise als leere Gerüchte. Privatnachrichten zufolge hat die Frau Kronprinzessin in vergangener Woche auf einem Ball beim österreichischen Gesandten am Tanze teilgenommen. Von einer Reise nach Italien ist gar nicht die Rede gewesen, vielmehr beabsichtigt die Frau Kronprinzessin, in der wärmeren Jahreszeit nach Deutschland zu kommen und längere Zeit bei der Kaiserin Friedrich in Schloß Kronberg am Taunus zu verweilen.

In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Beschluß des Reichtages, betreffend die kaiserlichen Verordnungen vom 29. Juli und 17. August 1893 wegen Erhebung eines Zollzuschlages für die aus Rußland und Finnland kommenden Waren, durch den Beschluß des Bundesrats vom 20. Dezember 1893 für erledigt erklärt. Dem Bericht des 4. und 6. Ausschusses über den Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Reich und der Republik Uruguay wurde die Zustimmung erteilt und die Eingabe der Generalanwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland zu Neuwied am Rhein, betreffend die Aenderung des Verbandsstatuts, zur Kenntnis genommen.

Der Entwurf über Aufhebung des Identitätsnachweises hat, dem Vernehmen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" nach, die allerhöchste Sanktion erhalten und wird alsbald dem Bundesrat zugehen.

Im Anschluß an die Meldung mehrerer Blätter über die Ausarbeitung einer neuen Vorlage betreffs der **Besteuerung der Flaschenweine** kann die „Nordd. Allgemeine Zeitung" bestätigen, daß im Reichsschatzamt ein Versuch gemacht werde, einen diesbezüglichen Entwurf auszuarbeiten.

Man nimmt der hiesigen „Post" zufolge an, daß die **Unterzeichnung des deutsch-russischen Handels-Vertrages** noch in dieser Woche stattfinden werde. Nach voraussichtlich schneller Erledigung im Bundesrat würde der Vertrag dem Reichstage eventuell schon in nächster Woche zugehen können. Im allseitigen Interesse möchte es liegen, daß der Reichstag den Vertrag bis zu den Osterferien erledigte. An eine Durchberatung der Steuervorlagen in der Kommission vor Ostern dürfte schwerlich zu denken sein.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrage kann die „B. B.-Z." noch mitteilen, daß der Vertragstext u. a. erleichternde Bestimmungen über den **Grenzverkehr** enthält; ferner einen Paragraphen, der Vorsorge dagegen trifft, daß deutsche Waren auf russischen Eisenbahnen anders als russische Waren behandelt werden. Abweichende Tarife für Sendungen aus Deutschland werden somit unmöglich gemacht sein.

Wie die „Köln. Ztg." vernimmt, **reist der Kaiser am** 26. Februar nach Wilhelmshaven.

* **Köln**, 8. Februar. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Der **deutsch-russische Handelsvertrag** ist gestern im auswärtigen Amte paraphirt worden. Die formelle Unterzeichnung findet am Sonnabend statt, und zwar seitens des deutschen Reiches durch den Reichskanzler Grafen von Caprivi und den preußischen Gesandten in Hamburg Freiherrn von Thielmann, seitens Rußlands durch den Botschafter Grafen Schuwalow und den ersten russischen Unterhändler Timiriasew. Der Vertrag wird alsdann sofort dem Bundesrate übermittelt und mit dem Schluß-Protokoll veröffentlicht werden. Heute vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser im Reichskanzlerpalais den letzten Vortrag über den Vertrag seitens des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Freiherrn Marschall von Biberstein entgegen.

* **Köln**, 8. Febr. Die „Köln. Vztg." meldet, daß bei der heutigen **Ersatzwahl** zum Abgeordnetenhause im Regierungsbezirk Trier, Wahlkreis Saarburg-Merzig-Saarlouis, Schreinermeister Euler (Zentr.) mit 404 Stimmen gewählt wurde.

* **Dresden**, 8. Febr. Ein soeben ausgegebenes **Bulletin** lautet: Im Laufe des Nachmittags haben Se. Majestät wesentliche Erleichterungen der vorher vorhandenen Beschwerden gehabt, auch wiederholt etwas geschlafen. Keine Fiebererscheinungen. Professor Dr. Schmidt, Dr. Fiedler, Dr. Jakobi.

---

um; großer Gott! — träume ich? Sind fünfzehn Jahre spurlos verschwunden? Ist dies mein Zimmer in Paris und dort Celeste, meine Celeste?!

Ein zartes Weib mit glitzernden Sonnenstrahlen um das Haupt, Augen, wie überreife Schwarzkirschen — der Mund der Mund, der süße, süße Kußmund! Im Mieder und Röckchen und mit bloßen Füßen — tanzt sie den Tanz von einst, den Tanz, mit dem ich sie ergeigt, den Tanz, mit dem sie mich ertanzt!

Und wieder geige ich bis zum Ermatten, und wieder tanzt sie bis zur Bewußtlosigkeit — derselbe Jubelruf ist es, der uns beide zur Besinnung bringt: Ein Hoch der schönen Frau Gouverneurin!

Wir treten ab, nach verschiedenen Seiten; aber da steht sie im Moment neben mir und taucht wie einst den magischen Blick in den meinigen und schmiegt die feine Hand in meine Hand mit dem Bogen hinein: „Mischka, ein Wort. und ich folge Dir — wohin Du willst!"

Ob ich je das Wort gesprochen haben würde? Mein Freund, wer kennt sich selbst und die Tragfähigkeit seines Herzens? Doch da stand mit freundlichem Dank ihr ritterlicher Gatte neben mir, und er hüllte die seidene Gestalt in einen blütenweißen Kaschmirshawl und trug sie auf seinen starken Armen durch ein Seitenpförtchen in seine Equipage — er wollte keine Abschwächung ihres Triumphes! . . . .

Die französischen Offiziere fragten mich später, ob ichs schon gehört hätte, daß die schöne Gouverneurin früher Schauspielerin gewesen sei, Celestine Mogador; es sei doch sehr gewagt gewesen, in solchem Kostüm mit nackten Füßen zu tanzen . . . Ich zuckte die Achseln und schwieg — wußte ich doch zu gut, daß sie nur für mich getanzt hatte. — — —

Ich reiste am anderen Tage ab, nach Ballarat — dem Brennpunkt australischen Goldgräberlebens — es sind jetzt zehn Jahre her . . ."

Und Mischka steckte sich eine dritte Mogador an, deren beißender Rauch ihm Thränen in die Augen trieb.

Oder waren sie schon früher hineingeheiratet?

---

* **Dresden**, 8. Februar. Das offizielle **Bulletin**, welches von Professor Dr. Schmidt, Dr. Fiedler und Dr. Jacobi unterzeichnet ist, bezeichnet **die Krankheit des Königs als Blasenblutung, infolgedessen der König das Bett hütet.** Fieber ist nicht vorhanden, der Zustand gibt zu ernster Besorgnis vorläufig keinen Anlaß, doch ist eine längere Schonung nötig.

Ausland.

* **Paris**, 8. Febr. Dem heutigen Ministerrat wurde eine Depesche des Gouverneurs vom Sennegal mitgeteilt, in welcher eines Gerüchts Erwähnung geschieht, wonach eine leichte Kolonne in einiger Entfernung von Timbuktu von Tuaregs überfallen worden ist. Einzelheiten fehlen. In Timbuktu selbst scheint vollständige Ruhe zu herrschen. Das Ministerium hat nähere Mitteilungen eingefordert.

* **Paris**, 8. Februar. Der französische Generalkonsul in Leipzig, Champy, ist zum bevollmächtigten Minister ernannt worden. Derselbe wird bis zum April d. J. die Leitung des leipziger Generalkonsulates beibehalten.

* **Rom**, 8. Febr. Dem heutigen Trauergottesdienst für Pius IX., bei welchem der Papst den Ablaß erteilte, wohnten die Kardinäle, das diplomatische Korps und zahlreiche Andächtige bei. Der Papst befindet sich vollkommen wohl.

* **Rom**, 8. Febr. Heute begann der Prozeß gegen den Direktor des „Popolo Romano", Chauvet, und fünf andere Angeklagte wegen Zollhinterziehung zu gunsten eines Handlungshauses.

* **Rom**, 8. Febr. Wie der „Agenzia Stefani" aus Rio de Janeiro als verbürgt mitgeteilt wird, soll die italienische Regierung nicht geneigt sein, die Aufständischen als kriegsführende Partei anzuerkennen.

* **London**, 8. Februar. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Kairo von heute ist Mohammed Maher Pascha, der frühere Unterstaatssekretär des Krieges, zum Gouverneur des Suez-Kanals ernannt worden. Zum Großoffizier des Omanie-Ordens wurde nicht Mohammed Maher Pascha, sondern Osman Maher Pascha ernannt.

* **Sofia**, 8. Febr. Die Prinzessin Marie Luise leidet an Fieber mit wechselnder Temperatur. Die Fiebererscheinungen entsprechen jenen, welche sich häufig nach Entbindungen einstellen und geben keinen Anlaß zu Besorgnissen.

* **Washington**, 3. Febr. Das amerikanische Kriegsschiff „Kearsarge" ist am 2. Februar beim Riff Roncadore im Antillenmeer gescheitert. Offiziere und Mannschaft sind gerettet.

* **Pernambuco**, 7. Febr. Das Torpedoboot „Destroyer" und die fünf auf der Schichauschen Werft gebauten Torpedoboote sind heute in südlicher Richtung abgegangen.

Gerichtliche Entscheidungen.

X **Dortmund**, 9. Febr. **Ein Opfer** der nicht überall gleichmäßig gehandhabten **Bahnhofssperre** behauptet der Geschäftsreisende S. W. aus Köln geworden zu sein. Derselbe war am 10. November v. J. auf dem köln-mindener Bahnhofe anwesend, um mit dem nächsten Zuge abzudampfen. Er hatte jedoch mit seinem vom Hotel soeben angelangten Reisegepäck noch etwas zu erledigen, weshalb er mit seiner Fahrkarte die Kontrolle passiren wollte. Der diensthuende Beamte bedeutete ihm jedoch instruktionsgemäß, daß die Fahrkarte demnächst prolongirt werden müsse, bevor die Kontrolle passirt werden dürfe. Schon überdrüssig über diese „Faxerei", mußte sich W. aber dennoch bequemen, den gewünschten Vermerk auf die Karte setzen zu lassen, um glücklich vom Bahnhofe kommen zu können. Nach Erledigung seiner Geschäfte glaubte W., so ohne weiteres durch die Kontrolle wieder auf den Bahnhof gelangen zu können, jedoch da wurden ihm denn die „Annehmlichkeiten" der Sperre recht deutlich vor die Augen geführt. Der Beamte verlangte die Karte zu sehen und forderte schließlich den W. auf, sich für zehn Pfennig eine Bahnsteigkarte zu lösen. Hierbei ist es nun zu recht unangenehmen Szenen gekommen, da W. in Erregung über sein gekürztes Recht, handgreiflich wurde und dem Beamten einen Stoß vor die Magengegend versetzte, sodaß er zurücktaumelte, auch soll er dem Beamten Worte zugerufen haben, die durchaus nicht schmeichelhaft gewesen sein sollen. Die Sache endete für W. auf dem Bahnhofe damit, daß er sich vom Stationsvorsteher über das Geschehene zu Protokoll vernehmen ließ und sich dann am folgenden Tage beschwerdeführend an das Betriebsamt wandte. Das letztere hat nun nach Untersuchung der Angelegenheit dem W. insoweit recht gegeben, als daß er sich, da vorher die Lösung einer Fahrkarte geschehen sei, nicht noch einmal eine Bahnsteigkarte habe zu lösen brauchen. Damit war für W. die Sache aber noch nicht zu ende, sondern er mußte sich gestern, da er den Schaffner recht derbe angefaßt hatte, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Beleidigung vor dem Schöffengerichte hierselbst verantworten. Das Gericht erachtete den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Vergehen für schuldig, erkannte jedoch mit Rücksicht auf die ganze Sachlage auf eine Geldstrafe von 5 M. Bemerkt mag noch werden, daß die damals bestehende Instruktion (die höchstwahrscheinlich von dem Beamten irrig aufgefaßt worden war) seitens des hiesigen Betriebsamtes abgeändert ist. In dem Schreiben, welches vom Betriebsamte zu den Gerichtsakten gelangt ist, heißt es, daß es jedem Reisenden unbenommen sein soll, mit einer gültigen Fahrkarte die Kontrolle, wie auch den Bahnsteig unbehelligt zu passiren.

X **Dortmund**, 9. Febr. **Die Frechheit mancher Bettler** geht mitunter sehr weit. Ein auf der Betteltour begriffener Handwerksbursche sprach bei einer am Markt wohnenden Familie um einen Almosen an. Als dem Bettler von der Frau bedeutet wurde, daß nichts gegeben werde, herrschte der freche Patron die Frau an: „Sind Sie vielleicht die maßgebende Person?" und fing dabei an zu schimpfen, daß schließlich Gewalt angewandt werden mußte, um den Menschen über die Schwelle zu bringen. Auch draußen setzte sich der Skandal fort bis schließlich Polizeibeamte den Mann mitgehen hießen. In der Zelle übte er Rache an einigen Gegenständen indem er Wasserkrug und Spucknapf zerschlug, sich auch wie rasend gebärdete. Das Schöffengericht, vor welchem sich der freche Patron gestern verantworten mußte, übte daher auch keine Nachsicht und erkannte auf 14 Tage Haft und 14 Tage Gefängnis.

§§ **Essen**, 8. Febr. **Dynamitdiebstahl.** Der Schneidergeselle Hermann Gillig aus Gladbeck hatte im November vorigen Jahres auf der Zeche „Graf Moltke" drei Dynamit-Patronen, vier Sprengkapseln und eine Zündschnur gestohlen und hielt diese gefährlichen Sachen verborgen. Von der hiesigen Strafkammer wurde der gemeingefährliche Mensch zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Einen interessant Einblick in das **internationale Verbrechertum** mit seinen vielfachen Verzweigungen lieferte die Verhandlung, die sich vor der hiesigen Strafkammer abspielte. Die „Köln. Z." berichtet darüber: Im Jahre 1890 war von dem Postdampfer, der zwischen Boulogne und Folkestone verkehrt, ein großes Paket mit Wertpapieren im Betrage von über 100 000 M. verschwunden. Die Beute wurde nach London geschafft, und ihre Versilberung übernahm der dort lebende Noël Laterner, ein als Baron auftretender, in Warschau geborener Abenteurer. Mitte Februar fuhr er nach Frankfurt und setzte hier 61 Stück Lombarden bei einem Bankhause und bei der Effekten- und Wechselbank ab. Daß die Papiere gestohlen waren, wußte man hier noch nicht, aber die Bank schöpfte doch Verdacht, weil die Stücke alle eine verschiedene Littera trugen. Man verständigte die Polizei, und Laterner, der mit dem Abendschnellzug nach London zurückfuhr, wurde auf telegraphische Weisung in Aachen angehalten. Allein er wußte die Sache als Mißverständnis hinzustellen und unter Zurücklassung seines Gepäcks über die belgische Grenze zu entkommen. Am 12. Mai wurde von einem Angestellten eines Ministeriums ein großer Betrag von französischer Rente gestollen. Die französische Regierung ermittelte, daß auch diese Beute nach London zu Laterner geschafft worden war, und forderte dessen Auslieferung wegen Diebstahls. Indes der Buchstabe des Gesetzes rettete ihn; er hatte sich ja nicht des Diebstahls, sondern der Hehlerei schuldig gemacht und wurde deshalb von dem englischen Gerichte wieder auf freien Fuß gesetzt. Am 21. November desselben Jahres wollte er dann von London nach Konstantinopel fahren, um dort und in Wien die gestohlenen Wertpapiere abzusetzen. Er verkaufte auch in Wien für 7000 Frks. französische Rente, 5 Stück Mexikaner und 20 Stück Türken, wurde aber nach dem Verkauf festgenommen und zu 2 Jahren Kerker verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe wurde er im verflossenen Sommer an Deutschland ausgeliefert und nach Frankfurt geschafft, wo er sich nun gestern wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Abenteurer nicht verurteilt werden konnte. Er ist russischer Unterthan und die Erwerbung der gestohlenen Papiere hat wahrscheinlich in London, jedenfalls im Auslande stattgefunden. Nach dem deutschen Strafgesetze kann aber ein Ausländer nur wegen einer im Inlande begangenen strafbaren Handlung bestraft werden, und so mußte der Angeklagte, der sechs Monate hier in Untersuchungshaft gesessen hat, freigesprochen und wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

w **Hannover**, 8. Februar. **Der Prozeß Katzenstein und Genossen** wegen der auf dem Werkstätten-Bahnhofe Leinhausen verübten großen Unterschleife wurde dem Schwurgerichte überwiesen, weil außer der Benachteiligung des Eisenbahnfiskus Bücherfälschung angenommen wird. Die Verhandlung hat gestern den ganzen Tag und heute mehrere Stunden in Anspruch genommen. Es waren 36 Zeugen und 6 Sachverständige geladen.

Gemeinderats-Versammlungen.

s **Eving**, 7. Febr. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung hiesiger Gemeinde am 2. Februar standen 8 Unterstützungssachen zur Verhandlung. In sämtlichen Fällen wurde die Unterstützungsbedürftigkeit anerkannt und wurde beschlossen, in jedem Falle einen entsprechenden Unterstützungsbetrag zu bewilligen.

r **Lindenhorst**, 7. Februar. Am 30. Januar fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Gemeindevorstehers Nierhoff eine Sitzung hiesiger Gemeindevertretung statt, in welcher die Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren. Zur Tagesordnung stand eine Wegebauangelegenheit, nämlich Beschlußfassung über den Ausbau des Kommunalweges von Lindenhorst nach Eving. Von den 3 Projekten, welche von dem Landmesser Zumpfort in Dortmund ausgearbeitet worden waren, wird das dritte für das geeignetste gehalten und soll mit der Ausführung derselben baldmöglichst begonnen werden.

b **Holthausen**, 7. Febr. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung hiesiger Gemeinde am 2. Februar wurde unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Kuckelke von hier beschlossen, an dem Gemeindehause eine Reparatur vorzunehmen. Dieselbe soll durch Vereinbarung der Gemeindevertretung durch den Schreinermeister Benthaus in Brechten und den Maurermeister Schulte in Lindenhorst geschehen. Die Gemeindevertreter Herr Plaas und Herr Wibbeling werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Wohnung bis zum 1. Mai bezogen werden kann.

e **Hombruch**, 6. Febr. Heute nachmittag 4 Uhr wurde im Armen-Pflegehause zu Kirchhörde eine Sitzung der Gemeindevertreter von Kirchhörde abgehalten, in welcher anstelle des behinderten Herrn Vorstehers Stork Herr Amtmann Wüstenhöfer den Vorsitz führte. Es waren anwesend die Herren Lickefett, Hermann, Lomberg, Tappe, Striebel, Janus und Müller. Die Herren Vertreter nahmen zunächst die Besichtigung des Armenhauses vor, um sich selbst von der Notwendigkeit eines beantragten Ofens für die Badewanne zu überzeugen. Das Baugesuch des Herrn Lambert Schmitte hier wurde genehmigt. Die Punkte 3—7 betrafen Erlaß-Gesuche von Kommunalsteuern, die zum teil abgelehnt wurden. Darauf wurde Beschluß gefaßt über einen Offenbarungseid und derselbe angenommen. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungskommission für 1894/95 und wurden hierzu gewählt die Herren Krukelmann, Westermann, Lomberg und Berger.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 9. Febr. Ein **Patent** auf eine „Vorrichtung zum Feststellen bestimmter Tasten bei Tasteninstrumenten" hat Herr **Ludwig Teichgräber** hier angemeldet.

** **Elektrisches Licht.** Das hiesige städtische Gas- und Wasserwerk beabsichtigt, das Elektrizitätswerk zu vergrößern und behufs leichteren Anschlusses in einzelnen Straßen der Stadt ein Kabel zu legen, wenn sich genügende Teilnehmer finden. Die Abnehmer haben die Anschlüsse bis an die Zentrale selbst herzustellen und für die Unterhaltung dieser Leitung zu sorgen. Die Beleuchtung pro Lampe und Brennstunde kostet etwa a) Glühlampen von 10 Kerzen Leuchtkraft 2,5 Pf., Glühlampen von 16 Kerzen Leuchtkraft 4 Pf., Glühlampen von 25 Kerzen Leuchtkraft 6,5 Pf., Glühlampen von 32 Kerzen Leuchtkraft 8 Pf.; b) Bogenlampen von 300 Kerzen Leuchtkraft 24 Pf., Bogenlampen von 400 Kerzen Leuchtkraft 32 Pf., Bogenlampen von 600 Kerzen Leuchtkraft 48 Pf. — Die Leser werden meinen, dieses solle in Dortmund geschehen, aber mit nichten; unsere Nachbarstadt Bochum kommt uns in dieser Beziehung zuvor.

G Bei dem stürmischen Wetter konnte man beobachten, wie die **Turmspitze der St. Pauluskirche** bedenklich hin und her schwankte. Wenn auch vorab keine Gefahr zu befürchten ist, so ist doch anzunehmen, daß die heftigen Bewegungen auf die Dauer einen Bruch der Stange herbeiführen können. Eine stärkere Befestigung der Stange wäre wohl ratsam.

** Im dritten Vierteljahre 1893 haben **die reinen Löhne der Bergleute** betragen pro Schicht: In Oberschlesien 2 M. 44 ₰, in Niederschlesien 2 M. 41 ₰, im dortmunder Revier 3 M. 13 ₰, in Saarbrücken 3 M. 37 ₰, in Aachen 2 M. 81 ₰. Es entfielen an reinen Löhnen im ganzen Vierteljahre auf einen Bergmann: In Oberschlesien 173 M., in Niederschlesien 187 M., im dortmunder Bezirke 245 M., in Saarbrücken 245 M., in Aachen 221 M. Der Gesamtverdienst im dortmunder Bezirke und Saarbrücken steht gleich, es haben, da der Schichtlohn in Saarbrücken um 24 ₰ höher ist, die Bergleute im hiesigen Bezirke mehr Schichten verfahren, als ihre saarbrücker Kollegen. Nach den einzelnen Kategorien getrennt haben die Löhne pro Schicht betragen für Hauer: In Oberschlesien 2 M. 79 ₰, in Niederschlesien 2 M. 58 ₰, im dortmunder Bezirk 3 M. 69 ₰, in Saarbrücken 3 M. 82 ₰, in Aachen 3 M. 19 ₰; für sonstige unterirdisch beschäftigte Arbeiter: In Oberschlesien 2 M. 42 ₰, in Niederschlesien 2 M. 52 ₰, im dortmunder Bezirk 2 M. 60 ₰, in Saarbrücken 2 M. 80 ₰, in Aachen 2 M. 49 ₰. Die jugendlichen Arbeiter bekamen: In Oberschlesien 86 ₰, in Niederschlesien 95 ₰, im dortmunder Bezirk 1 M. 11 ₰, in Saarbrücken 1 M. 3 ₰ und in Aachen 1 M. 3 ₰.

§§ **Städtischer Geometer.** Nicht „vom Berge", sondern „von den Berken" ist der Name des als Nachfolger des Herrn Petry gewählten neuen Stadtgeometers.

§ **Besitzwechsel.** Das dem Architekten Herrn Richter gehörende Wohnhaus Kurfürstenstraße Nr. 27 ist zum Preise von 27 000 M. in den Besitz des Schlossermeisters Herrn Rohlmann übergegangen.

b Ein im westlichen Stadtteile wohnender Arbeiter hat, nachdem er vorerst auf der Fabrik sein gesamtes Lohnguthaben erhoben, das Weite gesucht und seine aus Frau und drei kleinen Kindern bestehende Familie in bitterer Not zurückgelassen.

—* In unserem Berichte über die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins am vergangenen Sonntag bemerkten wir bereits, daß bei der Vorstandswahl der bisherige Kassirer Jamrowski nicht wiedergewählt wurde, weil derselbe als Kassirer der Zahlstelle des Verbandes der deutschen Maurer aus der letzteren Kasse den Betrag von 60 M. für sich verwandt hatte. Infolge dieser Eröffnungen in der erwähnten Versammlung nahm die Behörde Gelegenheit, sich am Montag-Vormittag mit der Sache zu beschäftigen und die Untersuchung gegen Jamrowski einzuleiten, welche das überraschende Resultat ergab, daß derselbe auch aus der von ihm verwalteten Kasse des sozialdemokratischen Vereins einen Teil des Kassenbestandes unterschlagen hatte. Infolge dieses Ergebnisses wurde Jamrowski am Montag-Mittag vorläufig festgenommen, am Dienstag-Abend aber wieder entlassen, da Fluchtverdacht nicht vorliegt.

a **Eving**, 8. Febr. Da die am 29. November v. Js. erfolgte **Wahl des** Anstreichermeisters Gustav Rosterg von hier zum **Gemeindeverordneten** infolge des eingelegten Protestes von der Gemeindevertretung hiesiger Gemeinde für ungültig erklärt worden ist, soll eine Neuwahl erfolgen. Dieselbe findet am 14. März d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirts Herrn H. Mascher hierselbst statt.

** **Hörde**, 9. Februar. „**Hörder Stadttheater.**" Ja, ja, auch Hörde hat jetzt sein Stadttheater. Ein unter der Direktion des Herrn Albert Thiele bestehendes „Ensemble des paderborner Stadttheaters" wird hier von Sonntag, den 11. Februar ab, Vorstellungen geben.

Rüdinghausen, 7. Februar. Nach dem Kommunal-Etat der Gemeinde Rüdinghausen pro 1894/95 sind 300 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer aufzubringen. Als Beitrag zur Amtskasse für das Jahr 1894/95 2382 M., mehr 266,85 M. als im vorigen Jahre, an Verwaltungskosten 561 M., Abtragung von Schulden 218 M., Unterhaltung des Gemeinde-Eigentums 830 M., (im vorigen Etat waren 1675 M. angesetzt), Kirchen-, Schul- und Armenwesen 12461,20 M., (im vorigen Etat 12609,62 M.) verschiedene Ausgaben 2210,74 M., (im vorigen Etat 1002,74 M.), laufenden Ausgaben 410 M. Für das Jahr 1894/95 sind insgesamt aufzubringen 19073,33 M., gegen 18373,33 M. im vorigen Jahre.

† **Annen**, 8. Februar. Der Bergarbeiter Dressel von Kirchhörde kam auf Zeche vereinigte „Wiendahlsbank" mit dem Kopf zwischen abzukuppelnde Förderwagen und erlitt dadurch eine schwere Verletzung des Schädels.

e **Königsborn**, 8. Febr. Auf der Zeche „Königsborn" fiel der Schachthauer Hohendahl von hier mit der Brust auf eine aufrechtstehende eiserne Fahrt, wodurch er eine schwere Verletzung der rechten unteren Brustseite erlitt.

Witten, 7. Febr. **Kammergerichts-Entscheidung.** Der Straffenat des kgl. Kammergerichts zu Berlin beendigte am 1. Februar d. J. einen wichtigen Prozeß, den die Staatsanwaltschaft gegen den Vorsitzenden des Musikvereins in Witten begonnen hatte. Es wurde demselben zur Last gelegt, er habe entgegen der Polizeiverordnung vom 7. Januar 1887 und dem Regulativ vom 20. August 1886 eine Tanzlustbarkeit veranstaltet, ohne die übliche Abgabe zu zahlen. Der Angeklagte machte geltend, daß es sich hier um eine private Lustbarkeit handle; auch sei die Polizeiverordnung vom 7. Januar 1887 ungültig, da sie mit dem Gesetz über die Polizeiverwaltung im Widerspruch stehe. Indessen sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer verurteilten den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Hiergegen richtete sich nun die Revision des Angeklagten, welche auch von Erfolg gekrönt war. Der Straffenat des Kammergerichts erklärte die Vorentscheidung für unzutreffend, hob dieselbe auf und sprach den Angeklagten frei, da die Polizeiverordnung vom 7. Januar 1887 in der That ungültig sei.

Münster, 5. Februar. **Die Angelegenheit des städtischen Theaters**, welche seit einer langen Reihe von Jahren Münster beschäftigt, ist um einen Schritt weiter gerückt. Das seit lange außer Dienst stehende Theatergebäude ist zum Abbruch für 68 000 M. verkauft worden, und dieser Betrag ist dem Fonds zum Bau eines neuen städtischen Theaters zugewiesen. Es steht somit zu erwarten, daß endlich unsere Provinzialhauptstadt ein ihr würdiges und auf geeignetem Platze gelegenes Theatergebäude besitze.

z **Lüdinghausen**, 8. Februar. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Landrats befindet die **Finanzen unseres Kreises** sich in einer sehr günstigen Lage. Obgleich seit 30 Jahren die Beiträge der Gemeinden nicht gesteigert sind, haben die Einnahmen, besonders aus den Zinsüberschüssen der Kreis-Sparkasse und den Zollüberweisungen gemäß der lex Hüne eine bedeutende Erweiterung des Chausseenetzes gestattet. In den letzten Jahren sind etwa 100 Kilometer Gemeinde-Chausseen erbaut worden, zu welchen der Kreis 135 000 M. hergegeben hat. Im Etat für 1894/95 sind erhebliche Beihülfen vorgesehen für den Ausbau der Chausseen Ottmarsbochelt—Amelsbüren, Südkirchen—Cappenberg—Lünen und Werne—Südkirchen (Selm). Den Gemeinden sind die Ausgaben für die Irren, die Impfkosten und die Provinzialsteuern (1893 gleich 21 000 M.) abgenommen. Für Pflasterung der Dorfstraßen sind 50 000 M. aufgewendet worden. Neben dem Mobilmachungs-Fond von 25 000 M. hat sich eine zur Verfügung des Kreistages stehende Kapitalreserve von 43 000 M. angesammelt. Erfreulicherweise sind auch nach dem Versiegen der Einnahmequelle aus der lex Hüne Verlegenheiten für den Kreis nicht zu befürchten, weil später die Zinsen des über 700 000 M. betragenden Reservefonds der Kreissparkasse ganz zu kreiskommunalen Zwecken verwendet werden können. Der Kreistag hat den Kreisausschuß zur Beschaffung eines eigenen Sparkassenhauses bevollmächtigt und den Höchstbetrag der Kosten festgesetzt.

Lichtendorf, 7. Febr. Dieser Tage **brannte** das Haus des Bergmanns Rademacher auf dem Eichholz, Gemeinde Lichtendorf. Die sölder Spritze war wie immer rechtzeitig an der Brandstelle, konnte aber wegen Wassermangel nicht viel ausrichten. Das zweistöckige Haus brannte inwendig aus, sodaß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht festzustellen.

Solingen, 7. Februar. **Zur Verhaftung des Defraudanten Hugo Sohn** von hier, welche, wie bereits gemeldet, letzthin in Venedig stattfand, werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Sohn fungirte als Vertreter der remscheider Firma Luckhaus u. Ko. in Bukarest und war von dort im Oktober v. J. unter Mitnahme von etwa 100 000 Mark flüchtig. Die genannte Firma hatte den Kriminal-Polizeikommissar Verhülsdonk, der bereits in der Untersuchung der xantener Knabenmord-Affäre thätig war, mit den Nachforschungen nach dem Flüchtigen betraut. Hugo Sohn, auf dessen Festnahme ein Preis von 5000 M. ausgeschrieben war, hatte sich längere Zeit in Innsbruck, Bozen, Riva und Verona aufgehalten und warf überall mit vollen Händen Geld hinaus. Anfangs Dezember kam er nach Venedig, wo er sein lustiges Leben fortsetzte. Er wohnte dort unter dem Namen Soldau im „Hotel Luna". Am Abend seiner Verhaftung speiste er im Restaurant Bauer-Grünwald. Dort erwartete ihn der genannte Polizeibeamte, der durch Herrn Sondermann, Sekretär des deutschen Konsulats, auf die richtige Spur gelenkt worden war. Sohn wurde beim Verlassen des Restaurants verhaftet. Man fand bei ihm ungefähr 6000 Fr. in Bar und 70 000 M. in akzeptirten Wechseln.

w **Köln**, 8. Februar. Der **Fesselballon** der hiesigen Luftschiffer-Abteilung, welcher infolge Zerreißens des Taues weggeflogen war, ist nach längerer Schleiffahrt bei Höxter gelandet. Die beiden Insassen, zwei hiesige Offiziere, haben keinen Schaden genommen.

Vermischtes.

— **Eine Faschingsnummer** haben die „Münch. Neuesten Nachr." zum heutigen Fastnachtsdienstag erscheinen lassen, in der der süddeutsche Bierhumor zur fröhlichsten Blüte kommt. Aus der ersten bis zur letzten Zeile spricht eine solche fröhliche Stimmung, daß man das Blatt mit größtem Vergnügen lesen wird. Sehr gelungen ist schon der telegraphische Reichstagsbericht über den Antrag Sigl auf — Erhöhung der Biersteuer, aber der Schalk treibt noch tollere Blüten, wenn er z. B. unter „Kunstchronik" berichtet: Ein Eugen Richter-Denkmal wird demnächst in Berlin errichtet, da vorläufig ein Monument für den zweitgrößten Staatsmann, den Fürsten Bismarck, doch noch nicht am Platze sein dürfte. Mit der Ausführung ist, wie immer, Professor Begold Reinhas betraut. Der Entwurf für das Denkmal, das nach einstimmigem Beschlusse von Richters Parteifreunden (fünf Mann) auf Reichskosten errichtet werden soll, ist hochoriginell. Teils um Richters hervorstechendste Eigenheit, seine prinzipielle Gegnerschaft gegen alles, was andere Leute vorschlagen, zu charakterisiren, teils um ihn nicht durch seine Schönheit verführerisch auf die hohen, höheren und höchsten Töchter der Reichshauptstadt wirken zu lassen, stellt der Künstler den großen Parlamentarier von hinten dar. An dem Sockel, den die einfache Inschrift ziert: „Semper nego — Infallibilis ego", lehnt sich die Gestalt des Mephistopheles, des „Geistes, der stets verneint". Ein Kranz von Stechapfeln und Kirschlorbeer liegt auf des Denkmals Stufen. Ursprünglich sollte das Denkmal in Bronze gegossen werden, das Komitee entschied sich aber jetzt dafür, den großen Redner auszuhauen. (Selbstverständlich in Marmor. D. Red. —) In der Sport- und Alpinen-Zeitung werden folgende Sensationssachen mitgeteilt: Partenkirchen, 2. Februar. Der bekannte berliner Alpenjäger Freiherr von Stritzow, stürzte jüngst auf der Suche nach Gemseneiern den jäh abfallenden Schindluderkogel hinab. Glücklicherweise fiel er auf den Kopf, schlug aber immerhin ein großes Loch ins Gestein, aus dem man ihn erst nach Stunden mit Pickeln und Schaufeln zu befreien vermochte. — Aus dem Oetzthal, 1. Februar. Ein

Naturereignis ersten Ranges wird uns gemeldet. Das Hochjoch stieg nach dem Uebergange eines Berliners von 2800 Meter auf 6700 Meter, wie der kühne Bergsteiger selbst erzählt hat. — Zum Schluß noch einen lokalen Unglücksfall und ein Familiendrama: München, 3. Februar. **Ein Opfer seines Berufes.** Ein bekannter hiesiger Elegant, Baron Mucki von Muckendorff, ließ gestern auf dem Odeonsplatz sein Spazierstöckchen aus Unvorsichtigkeit aus der Hand gleiten. Der herabstürzende Balken zerschmetterte ihm den rechten Fuß vollständig und voraussichtlich wird dieser amputirt werden müssen. Baron Mucki, der König unserer Gigeln, hat das Spazierstöckchen, als er das Bewußtsein nach dem gräßlichen Unfall wieder erlangte, dem Verein zur Unterstützung mit Brennmaterialien überwiesen. — Ein furchtbares Familiendrama spielte sich vergangene nacht in der Altstadt ab, ein Ereignis, das an die Schicksalstragödie des Altertums in seiner Grausigkeit erinnert. Frau Metzgermeisterin Schlegerl, eine stadtbekannte Schönheit, erwartete zu später Nachtstunde ihren Gatten, der durch die Komiteesitzung irgend eines wohlthätigen Vereins ferngehalten war. Als sie seinen wohlbekannten Tritt auf dem Pflaster erklingen hörte, eilte sie ans Fenster und sah hinaus. Dabei entglitt einer ihrer schönen Brillantboutons ihrem Ohr und fiel dem gerade mit dem Aufsuchen des Schlüsselloches beschäftigten Gatten auf den Kopf. Der Mann blieb tot auf dem Platze. Die Verzweiflung der Frau wurde nur einigermaßen gemildert durch das Wiederauffinden des wertvollen Ohrringes.

— **Das Elend in Andalusien.** Trübe Schilderungen entwirft ein madrider Artikel der münchener „Allg. Ztg." von der Lage in Andalusien. Hungersnot herrscht in den Provinzen Kadix, Sevilla und Malaga, und das Elend hat stellenweise einen so hohen Grad erreicht, daß in gewissen Ortschaften Gras und Wurzeln die ausschließliche Nahrung der Einwohner bilden. In der Provinz Kadix haben sich neuerdings mehrere Räuberbanden gebildet, die Reisende überfallen und die Landgüter ausplündern. Wie aus Kadix berichtet wird, brachen in einer der letzten Nächte zehn maskirte, mit Flinten, Revolvern und Messern bewaffnete Männer bei dem reichsten Gutsbesitzer des Ortes Benokare ein und banden unter wüsten Drohungen die gesamte Dienerschaft. Der Gutsbesitzer und sein Sohn erwachten, ehe die Banditen in ihr Schlafzimmer gelangten, und verteidigten sich nun mit Revolverschüssen. Die Räuber erwiderten das Feuer und brachten den beiden Männern tötliche Verwundungen bei. Durch die vielen Schüsse geweckt, eilten die Dorfbewohner mit Mistgabeln, Sicheln und Gewehren bewaffnet, zur Hülfe herbei. Das Haus wurde umzingelt, und nun schossen die Banditen aus den Fenstern auf die Angreifer, von denen mehrere ernstlich verwundet wurden. Als schließlich die Gendarmerie heranrückte, machten die Räuber einen Ausfall. Sie vermochten in der That in die nahen Wälder sich zu retten, doch wurden sie am nächsten Tage fast sämtlich aufgegriffen und in sicheren Gewahrsam gebracht. Vor einer Reihe von Jahren herrschten in der Provinz Malaga ähnliche Zustände wie jetzt, und in einer der Ortschaften gab der Hunger den Anlaß zu ernstlichen Unruhen. Der Zivilgouverneur richtete nun an den Ortsvorsteher die Aufforderung, ihm unverzüglich anzugeben, wie viel Truppen er zur Wiederherstellung brauche. „Zweihundert Laibe Brot für den Tag!" lautete die Antwort. Mit Recht bemerkt ein andalusisches Blatt, daß es auch diesmal kein besseres Mittel geben würde, um die Bevölkerung zur Achtung vor Gesetz und Ordnung anzuhalten.

—w **Wien,** 8. Februar. **Die Leiche des verstorbenen Professor Billroth ist heute hier eingetroffen und im Trauerhause aufgebahrt worden. Namens der Klinik wurde ein Ansuchen an den Bürgermeister hinsichtlich eines Ehrengrabes gerichtet.**

—w **Paris,** 8. Febr. **Nach den nunmehrigen Feststellungen sind bei dem Eisenbahnunglück bei Compiègne drei Personen getötet, ein Russe, ein Oesterreicher und ein junges Mädchen. Zehn Personen sind verletzt, darunter drei lebensgefährlich.**

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 8. Februar 1894.

Aufgebote. Wirt Karl Röhr mit Karoline Köster Heiliger Weg 28, bezw. Vorstraße 6. Oberlehrer Dr. phil Gustav Tenius, Taubenstraße 2, mit Bertha Cramer 1. Kampstraße 111.

Eheschließungen. Konservator Otto Stöber mit Rosalinde Fleiger, Münsterstraße 26. Bergmann Johann Löber mit Auguste Wedemann, Mühlenstraße 14. Brauer Heinrich Sprenger mit Karoline Becker, Hohe Straße 111. Bergmann Friedrich Koch mit Karoline Bergmann, Leierweg 1. Schlosser Gerhard Wichmann mit Karoline Döpking, 2. Kampstraße 51. Lackirer Johann Igel mit Anna Sturm, Schützenstraße 25. Telegraphenbauer Robert Backheuer mit Witwe Henriette Golch, Mühlenstraße 14. Friseur Gustav Weinreich mit Adele Effey, Kuckelke 33.

Geburten. 1 Sohn: Schuhmacher Kaspar Wulff, Walzwerkstraße 8. Fabrikarbeiter Friedrich Sczenplinski, Union-Vorstadt Markt 10. Schmied Peter Badurski, Nordstraße 39. Fuhrmann Friedrich Multhaup, Mühlenstraße 33. Bureaugehülfe Karl Schrwald, Bissenkamp 15. Bäckermeister Johann Schüring, Kaiserstraße 173. Bergmann Friedrich Brenscheid, Erwinstraße 8. Bureaugehülfe August Spiekermann, Sedanstraße 7. — 1 Tochter: Schlosser Hermann Notte, Schützenstraße 32. Schutzmann Gustav von Lund, Bornstraße 74. Bergmann Heinrich Berger, Kielstraße 31. Fabrikarbeiter Paul v. d. Becke, Ostwall 52. Briefträger Heinrich Unterbrinck, Andreasstraße 5. Schlosser Wilhelm Bünger, Blücherstraße 19. Bergmann Franz Mathis, Hermannstraße 7.

Todesfälle. Ehefrau Westerholz, Margaretha geborene Loora, Märkische Straße 139, 74 J. Ida Hübner, Juliusstraße 9, 5 M. Josef Kunze, Zimmerstraße 22, 5 M. Maria Most, Schützenstraße 46, 2 J. Arbeiter Heinrich Ahlendorf, Kuhstraße 22, 52 J. Heinrich Quell, Treibstraße 19, 1 J. Kanzleirat a. D. Karl Lehrhoff, Hamburger Straße 54a, 78 J. Elisabeth Gockel, Kaiserstraße 29, 1 J. Anna Henke, Grünstraße 15, 11 M. Hausknecht Josef Küppers, Wilhelmstraße 51, 54 J. Therese Stephan, Steinstraße 25, 6 M. Witwe Pauline Selkinghaus geb. Ulberhorst, Märkische Straße 39, 72 J.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 7. Februar d. J. 10 518 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 10 518 Doppelwagen.

w **Düsseldorf,** 8. Febr. **Amtlicher Börsenbericht.** Trotz der Zurückhaltung der Hafenhändler sind auf dem Kohlenmarkt die Preise steigend. Der Roheisenmarkt ist fest. Für Fertigfabrikate, welche im Preise zurückgeblieben sind, ist die Abnahme langsam und die Nachfrage mäßig.

* **Köln,** 8. Februar. **Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 13,50, fremder loko 15,00. Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 51,00, per Mai 49,30 Br. — Schön.**

* **Berlin,** 8. Februar.

In- und ausländische Fonds.

Deutsche R.-Anleihe	4 %	107,80
" " "	3½%	101,70
" " "	3 %	86,50
Pr. Konsol.- "	4 %	107,80
" " "	3½%	101,70
" " "	3 %	86,60
" St.-Sch.-Sch.	3½%	100,00
" Präm.-Anl. 1855	3½%	120,25
Braunschw. 20 Thlr.-Lose		106,20
Köln-Mind. Pr.-Anleihe		131,25
Deutsche Grundschuldbank		101,00
" " Ser. V/VI		102,30
"		94,50
Egyptische Anleihe	3½%	97,50
Oesterr. Goldrente	4 %	97,80
" Papierrente	4½%	93,50
" Silberrente	4½%	93,50
Russ. Anleihe 1883	6 %	—,—
" 1884	5 %	—,—
" Orient-Anl. III.	5 %	—,—
Ungarische Goldrente	4 %	95,90

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Gron.-Enscheder		116,25
Mainz-Ludwigshafener		115,00
Marienburg-Mlawka		80,75
Ostpreußische Südbahn		81,90
Gal. (Karl-Ludw.-Bahn) gar.		—,—
Oesterreichische Lokalbahn		101,00
" Nordwestb.		—,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)		48,90

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

B.-Märk. III. Serie	3½%	94,60
Gal.-K.-Ludw.-B. gar.	4½%	92,60
Kryr. Rudolfs-Bahn gar.		93,00
Oesterr. Nordwestb. gar.	5 %	103,60
Südöst. B. (Lomb.) 100 F.	3 %	60,80
Charkow-Asow gar.	3 %	96,10
Moskо-Rjäsan gar.	4 %	97,50

Bank-Aktien.

Amsterdamer Bank	—,—
Barmer Bankverein	115,90
Berg.-Märkische Bank	128,00
Berliner Handelsgesellschaft	135,80
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	134,30
Deutsche Bank	162,00
Diskonto-Kommandit	181,75
Dortmunder Bankverein	105,10
Dresdener Bank	138,80
" Bank-Verein	105,00
Essener Kredit-Anstalt	128,10
Oesterr. Kredit-A. pr. St.	—,—
Preuß. Ztr.-Bodenkr. 60%	159,80
" Hypothek.-Akt.-Bank	124,00
Reichsbank	151,60
Schaffh. Bank-Verein	114,10
Westfälische Bank	112,75

Industrie-Aktien.

Annener Gußstahl	112,00
Aplerbecker Bergbau	118,00
Arenberger Bergwerk	407,50
Baroper Walzwerk	54,25
Berzelius Bergwerk	118,50
Bielefelder Maschinen	150,00
Bochumer Bergw.-Vz.-St.	41,75
" Gußstahl	127,00
Bonifazius Bergwerk	88,50
Consolidation Schalke	164,60
Courl, Bergwerk	63,25
Dannenbaum	91,50
Dortm. Union-St.-Pr.	—,—
" Bergw.-St.-Pr.	—,—
" Bergwerk	8,40
" " Vorz.-Akt. Lit. A	—,—
" Aktienbrauerei	325,00
" Löwenbräu	149,00
" Unionbrauerei	—,—
Eschweiler Bergwerk	80,00
Gelsenkirchener Bergwerk	148,50
Hagener Gußstahl-Fabrik	94,75
Harkort Brückenbau	125,75
Harpener Bergb.-Gesellsch.	135,10
Hibernia und Shamrock	119,10
Hörder Hütte, alte	4,00
" konv.	4,40
" Stamm-Prioritäten	24,50
Hugo, Bergwerk	149,00
Kölner Bergwerks-Verein	141,00
Köln-Müsener Bergw.	18,00
" konv.	37,10
König Wilhelm, konv.	101,75
" St.-Pr.	162,00
Laurahütte	118,90
Lutie-Tiefbau	52,75
Massener Bergbau	43,60
M.-Wilf. Bergw.-Verein	143,00
Märkische Masch.-Anstalt	90,00
Mechernicher Bergwerk	80,00
Menden und Schwerte	47,00
" St.-Pr.	57,60
Phönix, Bergw. Lit. A.	109,20
" abgest.	123,75
Pluto, Bergw.	125,25
" St.-Pr.-Akt.	134,50
Ravensberger Spinnerei	130,50
Rhein.-Westfäl. Industrie	88,25
Rhein. Stahl	142,00
Schalker Grub.- u. Hütt.-Ver.	114,10
Schultz-Knaudt, Blechwalzw.	110,75
Vorwärts, Bielef. Spinnerei	124,25
Vulkan, Bergwerk	41,00
Westfäl. Draht-Industrie	109,80
Westfäl. Union, St.-Pr.	147,50
Witten, Gußstahlwerk	119,00
Wurmrevier	94,75

Stadt-Obligationen.

Aachener St.-A. 93	97,60
Dortmunder "	97,00
Duisburger "	96,50

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerversf.	—
Colonia, "	7550
Elberfelder "	4650
Glabbacher "	—
Magdeburger "	3475

Wechsel.

Amsterdam	k. Sicht	169,35
Brüssel u. Antwerpen	"	81,15
London	"	20,35
Paris	"	81,25

* **Bremen,** 8. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 4,85 Br.

w **Wien,** 8. Februar. In Polnisch-Ostrau haben 130 Hundstößer des Steinkohlenbaues der Nordbahn die **Anfahrt verweigert** und Aufbesserung des Gedinges verlangt. 60 derselben nahmen im Laufe des Vormittags die Arbeit wieder auf. Der Betrieb ist unterbrochen, die Ruhe nicht gestört.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	7./2.	8./2.		7./2.	8./2.
Pipe-line-Cert. Febr.	81	81	Weizen März	64⅞	65
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Mai	67⅛	67½
Mehl Jan.	2,10	2,15	Mais Dez.	73½	73⅝
Mais Febr.	42	42¼	Fracht für Getreide	2½	2⅝
Weizen loko	65⅝	65⅞	Schmalz, Rohe Broth.	8,25	8,05
Febr.	64⅛	64⅜	Kaffee Nr. 7	17⅜	17⅜

* **Chicago.** Telegramm.)

	7./2.	8./2.		7./2.	8./2.
Weizen Februar	58⅛	58¼	Mais Febr.	34⅜	34½
Mai	62¼	62⅜	" Mai	35	37⅛
Mais Januar	—,—	—,—	" Juli	37⅛	38

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 9. Febr. Das „B. T." meldet aus Hamburg, **die Dampfer** „Adolf Woermann" und „Sandersham", beide von Hamburg nach Lagos unterwegs, seien an der Westküste Afrikas **gestrandet.** Einzelheiten fehlen noch.

* **Berlin,** 9. Februar. Die „Voss. Ztg." meldet aus Petersburg: Unweit Baku fand **ein Zusammenstoß** zwischen einem Personenzuge und leeren, vom Winde losgerissenen Wagen statt. 30 Personen wurden verletzt, von denen 4 gestorben sind.

* **Münster,** 9. Februar. **Geheimrat Dr. Josten,** Direktor der westfälischen Augenklinik, ist gestern gestorben.

* **Wien,** 9. Februar. Das hier umlaufende **Gerücht von der Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der** Tochter des Erzherzogs Josef wird dementirt.

* **Dundee,** 9. Februar. **Der Zivil-Lord der Admiralität,** Robertson, hielt gestern hier eine Rede, in der er hervorhob, England befinde sich in bezug auf seine Flotte in bevorzugter Lage, denn es besitze mehr zur Inspektion fertige Kriegsschiffe, als die anderen Staaten, aber diese hätten eine größere Anzahl auf den Werften als England. Die Regierung habe jedoch ein Programm aufgestellt, daß England nicht zurückbliebe. Dieses werde geheim gehalten, damit die anderen Staaten sich nicht nach England richten könnten.

* **Gibralta,** 9. Februar. **Die Kaiserin Elisabeth** von Oesterreich ist hier eingetroffen und wird acht Tage hier verweilen.

* **Bern,** 9. Februar. **Die Weigerung der italienischen Regierung,** dem Verlangen nach einem Schiedsgericht bezüglich der Zahlung der Zölle in Gold zu entsprechen, hat einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, umsomehr, als der Vorschlag, einen diesbezüglichen Artikel in den Vertrag zu bringen, von Italien selbst ausgegangen war.

* **Christiania,** 9. Februar. **Der Storthing** nahm eine Vorlage an, nach welchem die Branntweinsteuer von 160 auf 190 Oere pro Liter reinen Alkohols und die Malzsteuer von 17,1 auf 21,1 Oere erhöht wird. Die Zölle werden ebenfalls entsprechend erhöht. Die Erhöhungen treten sofort inkraft und dauern bis zum 30. Juni.

* **Santiago,** 9. Februar. **Zahlreiche Banden von Balmacedisten** sind verhaftet worden.

Bedeutende Betriebsersparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleingewerbes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolfschen Lokomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halbstationären und fahrbaren Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln übertreffen an Sparsamkeit des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomobil-Konkerrenzen den Sieg davongetragen.

Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**



Stahl-Singer-Nähmaschinen

für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen** Gang, **hochelegante** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858

Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.

Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Die Elektricität im Dienste der Menschheit.

Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Naturkräfte und ihrer praktischen Anwendungen.

Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von **Dr. Alfred Ritter von Urbanitzky.**

Mit ca. 1000 Abbildungen.
Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage.
In 25 Lieferungen zu 3 Bogen. Preis jeder Lieferung 50 ₰.

Obschon die erste Auflage dieses Werkes allgemein günstige Aufnahme fand, so mußte doch mit Rücksicht auf den rapiden Fortschritt der Elektrotechnik zur Neubearbeitung geschritten werden. Die Eintheilung ist hierbei im Großen und Ganzen dieselbe geblieben, doch mußten die einzelnen Abtheilungen häufig einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen werden.

Bestellungen erbittet und besorgt prompt die
C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Carl Schenck, **Eisengiesserei und Waagenfabrik.** **Darmstadt,**
Waagen jeder Art und Größe
für **Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwesen, Chemische Industrie, Landwirthschaft,** s 6610
in **vorzüglich bewährten,** den besonderen Zwecken angepaßten Construktionen.



D. R.-P. 12959.

Schenk's patentirter Registrir-Apparat in 3500 Exemplaren verbreitet.

Taus.	Hund.	Zehn.	Kilo.		
9	6	5	3	Bruttо	Empfänger . .
1	4	9	6	Tara	Datum . . . .
				Netto	

Specialität:
Automatische Waagen
für Roll- und Seilbahn mit Controllvorrichtung und selbstthätiger Registrirung des Gewichts.
Prospekte gratis u. franco.

In **Chicago prämiirt** wurden
Leichner's Fettpuder
s 308, und
Leichner's Hermelinpuder.

Sie sind die besten unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **Berlin, Schützenstrasse 31,** u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.**

L. Leichner, Lieferant d. Kgl. Theater.

Rhein- u. Mosel-Weine.
Deutsche, französische und ital. Roth-Weine,
Kranken- und Reconvalescenten-Weine,
als: *Medic. Tokayer, Cap- und Malaga-Weine,*
dunkel und rothgolden, *Sherry-, Madeira- und Portweine etc.,*
empfiehlt in anerkannt vorzüglichen Qualitäten
G. E. Baecker, Weinhandlung,
Dortmund, Münsterstraße 77. 1395

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen **Adolf Heinrich Carl Schulz,** geboren am 19. November 1863 zu Gingst, Insel Rügen, zuletzt in Hörde wohnhaft, ist die Untersuchungshaft wegen Beihülfe zum Diebstahl verhängt. 2

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. (D 938/93 IV.)

Dortmund, den 29. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht. 2

Beschreibung:
Alter 30 Jahre. Größe 5,7 Fuß. Statur schlank. Haare dunkelblond. Stirn gewöhnlich. Bart röthlich blonder Vollbart. Augenbrauen dunkel. Augen graublau. Nase gewöhnlich. Mund gewöhnlich. Zähne gut. Kinn gewöhnlich. Gesicht oval. Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen keine.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Wilhelm Herwig,** geboren am 24. Mai 1850 zu Wannfried, zuletzt in Aplerbeck wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. (J. 4 71/94.)

Dortmund, den 5. Februar 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter 43 Jahre, Statur untersetzt, Haare schwarz, Augen dunkel, Nase gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund. 1

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Bergmann **Wilhelm Hoppe,** geboren am 3. Mai 1870 zu Dortmund und zuletzt daselbst wohnhaft, unterm 16. Januar 1894 wegen Betrugs erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, den 27. Januar 1894.

2 **Königliches Amtsgericht.**

Dem Polizeisergeanten **Bieler** zu Cörne ist am 5. d. Mts. ein grauer **Hund** (Mops) zugelaufen.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Fütterungs- und Insertionskosten bei demselben in Empfang nehmen. s 831 2

Brackel, den 7. Februar 1894.

Der Ehren-Amtmann:
Sybrecht.

Wir empfehlen:

Katechismus
des
guten Tones u. der feineren Sitte
von
Constanze von Franken.
Vierte verbesserte Auflage. 1894.
Preis gebd. 2,50 Mk.

Obiger Katechismus ist ein Buch, welches sich neben den anderen Werken ähnlichen Inhalts **wegen seiner trefflichen Zusammenstellung** und besonders seines niedrigen Preises rasch in den Familien eingebürgert hat.

C. L. Krüger'sche Buchhandl.
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.



Schön singende
Canarienhähne
nebst Zuchtweibchen
zu haben. f
Th. Klein,
Schützenstr. 12.

Ein **Papageibauer** gesucht.
! **W. Allmeroth.**

Gelbes **Hündchen** mit weißer Brust entl. Namen: Ally. Wiederbr. erh. Belohnung. ! Langestr. 77.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.
Sonntag, den 11. Februar.
Morgens 10 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.
Abends 6 Uhr: Fastenandacht.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen ! 2057
Mädchens
zeigen hocherfreut an
C. Blanke und Frau,
Johanna geb. Altmann.
Hannover, den 5. Febr. 1894.

2 billige Landgüter, s 833
fruchtbarste Gegend Schleswig-Holsteins, Nähe der Stadt belegen, erstes Gut **104** Morgen, zweites Gut **88** Morgen, letzteres mit schöner Gastwirthschaft, hoch in Kultur und ertragreich, milder Weizen- und Roggenboden, sollen einzeln mit reichhaltigem Viehbestand, Ernte und Inventar, mit **10- bis 12 000 Mk.** Anzahlung, Erbtheilungshalber billig verkauft werden. Refl. wollen sich melden bei dem Bevollmächtigten Herrn **J. Droska,** Graskeller 14 in **Hamburg a. d. E.**

Kampfgenossen-Verein Dortmund.
Zur Beerdigung des Kameraden
Heinrich Ahlendorf
tritt der Verein mit Mütze, Orden und Ehrenzeichen **Sonntag, den 11. d. M.,** Vormittags 10½ Uhr, am „**Schwarzen Raben**" an.
s 827 **Der Vorstand.**

Dortmunder Krieger-Verein.
Zur Theilnahme an der Beerdigung des Kameraden,
Landgerichtsrath a. D.
Gerstein,
tritt der Verein **Samstag, den 10. d. Mts.,** Morgens 8½ Uhr, beim Vicepräses, Wirth **D. Sundhoff,** Kaiserstraße 6, an.
s 828 **Der Vorstand.**

Ia. Tafelbutter, à Pfd. 90—95 ₰, **Süssrahmbutter,** à Pfd. 100 ₰, vers. in Postcolli à 9 Pfd.-Inhalt tägl. frisch gegen Nachnahme. **Alex Schürmann in Halle a. d. S.**

Glanz-Bügel-Kursus.
Unterricht v. 2—5 Uhr Nachmittags. Honorar 6 ℳ Gründliche Erlernung.
† Siegfriedstraße 16, 3. Etage.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

J. Mann, k., militärfr., s. Stelle a. Portier, Aufseher od. Diener. (Lebenssft. bevorz.) **Soest,** am Bahnhof 373 K. §

Ackerknechte, Jungen z. Milchfahren, Mädchen, die melken verstehen, gesucht. Ein ev. **Kindermädchen** a. e. Gut ges. Ein **Bäckerlehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht. f
Näh. **Frau Göbler,** Zimmerstr. 12

Ein junger **Kellner** gesucht. 2058
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft in Castrop wird eine durchaus tüchtige
Verkäuferin
(ev. Conf.), welche mit Arbeiterkundschaft umzugehen weiß, pr. 1. März event. zum sofortigen Eintritt gesucht. Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen unter X 2061 an die Gesch. erbeten.†

Für **Bremen** auf Johanni oder Oktober eine gut empfohlene
Köchin gesucht,
welche etwas Hausarbeit zu übernehmen hat. Anmeldungen nimmt entgegen 2056 **Frau Wilh. Möllenkamp,** Dortmund, Kronprinzenstr. 21.

Zu Mitte März wird gegen hohen Lohn ein properes **Mädchen** gesucht, welches selbstständig kochen kann und gute Zeugnisse besitzt. Näh. in der Geschäftsst. 2053

Zum 1. Mai wird ein junges, tüchtiges, **evangelisches**
Mädchen
gesucht für den Haushalt. 2060 †
Molkerei Sölde.

Ein prop. **Tagesmädchen** gesucht, nicht unter 17 Jahren.
Adolfstraße 7, 1 Tr. §

Eine tüchtige, brave
Küchenmagd
wird zum 1. März gegen guten Lohn gesucht. Brückstraße 10.

1 tücht. **Mädchen** v. ausw., m. g. Zeugn., sucht z. 1. März Stelle. ; Weberstr. 18.

Sofort ein **Dienstmädchen** gesucht.
; Steinstraße 32.

Für ganze Tage ein **Mädchen** ges.
Frau **Hilke,** Kaiserstraße 12. §

Ammen vom Lande, mit reichlicher Nahrung, suchen pr. sofort Stellen durch †
Frau Sieffcka, Weberstr. 25.

Gesunde Amme v. Lande, Hausbälterin, prop. Waise u. mehr. Mädchen für Küche u. Hausarbeit suchen Stellen.
Breite Gasse 1. §

Abgeschl. 2. Etage,
enth. Küche und 5 Wohnzimmer mit Zubehör, auf 1. Mai d. J. zu vermiethen. Näheres
Gutenbergstraße 19.

1. Etage,
6 schöne Räume, Schwanenstr. 87, auf Mai zu vermiethen.
Näh. Kaiserstr. 66. 2052;

Eine schöne **Wohnung** v. 4 Zimm. an der Münsterstraße, zum 1. Mai zu vermiethen. Näheres nachzufragen bei **Theodor Brinkmann,** Heiligegartenstraße 19. f

Eine **abgeschl. Etage** im 2. Stock von 4 Zimmern und Küche, pr. 1. Mai billig zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. 2059

Zwei schöne **Wohnungen** an anst., ruh. Familien pr. 1. Mai zu verm. Juliusstraße 13.

Im südl. Stadttheile ist eine **Wohnung,** 4 schöne Zimmer u. 1—2 Bodenzimmer, pr. Mai zu vermiethen. Näh. Märkische Straße 23.

2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, Schwanenstr. 45, zu vermieten, **2 Bodenzimmer,** Schwanenstraße 47, auch per Mai zu vermieten.

Wohnung v. 3 Zimm., an kinderl. Leute auf sofort oder später zu verm. Westenhellweg 104.

1 Zimmer auf sof. zu miethen gesucht. Langestraße 20.

Wohnung v. 3 Zimmern z. 1. Mai zu vermiethen. Kronenstraße 31.

Silberstr. 5 **Wohn.** sof. od. sp. zu verm. 5 Z. u. Zubeh. Dr. **Hallermann.**

3 Zimm. u. 1 Bodenz. a. 1. Mai zu vermiethen. Brügmannstr. 10. §

Brautpaar sucht **Wohnung** von zwei Zimmern im westl. Stadttheil. Näheres Augustastraße 4, part.

Junger Mann sucht freundl. **möbl. Parterre-Zimmer.** Schriftl. Angebote m. Preisang. u. A. X. 2051 a. d. Gesch.

Großes möbl. **Zimmer** zu 20 ℳ u. 1 kl. zu 15 ℳ m. Frühst. pr. 15. Febr. a. 1. März z. verm. Westenhellweg 89. f

Fein **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Schwanenwall 9, 1. Et.

Ein **Herr** z. Mitbew. **2 möbl. Zimm.** m. Frühst. ges. ; Münsterstr. 76, part.

Eine **Stube** sofort zu vermiethen.
; Lütgendrückstraße 10.

1 anst., j. Mann erh. i. e. g. b. Fam. ang. **Logis m. g. Kost.** Ostenh 31, 1 Tr. f

Kost und Logis. ; Rolandstraße 18.

Kost u. Logis. Nordstr. 36.

G. **Kost u. Log.** Heroldstr. 20, 2. Et.

Bekanntmachung.

Meine aus starkem Eichen-Fachwerk gebaute **Scheune** soll am
Dienstag, den 13. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werd. Dies. ist 10 Meter hoch, 10 Meter breit und 17 Meter lang.
Sölde bei Aplerbeck.
Wilh. Schopp, vorm. **Flügel.**

Reusses
Süssrahm-Tafel-Margarine
erhält man
Dortmund: Rhein. Str. 39,
Dortmund: Ostenhellweg 28,
Dortmund: Brückstraße 43, vis-à-vis Lütgenbrückstraße,
Dortmund: Zimmerstr. 4, am Steinplatz,
Dortmund: Münsterstr. 69,
Hörde: Chausseestraße 82,
Hörde: Chausseestraße 42,
Bochum: Marktplatz 1. 786
Comptoir
für Engros-Verkauf:
Dortmund,
Rheinische Str. 39.
Gust. Reusse.

Die beste Butter

liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s640
M. Bilger
e **in Ulm a. d. D.**
Proben und Preislisten kostenfrei.

Zur Beherzigung für alle Eltern!
Die ächten elektromotorischen Zahnhalsbänder, seit 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen leicht u. schmerzlos zu befördern, Unruhe u. Zahnkrämpfe fern zu halten, sind à Stück 1 *M* zu haben bei **Th. Strick**, am Markt.

Vervielfältigungs-Blätter



womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60–80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke od. Zeichnung nehmen kann.
Billigstes Verfahren.
Keine Druckerschwärze.
Keine Presse.
Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden.
Per Dutzend Octav 1 Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.60. Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 60 Pf. die Flasche. Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

KUGELSPITZ-FEDERN
D. Leonardt & Cos
Kugel-Spitze
gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über **jedes** Papier, weil die Spitzen eine Kugel bilden.
Vorräthig in allen Papier- u. Schreibwaarenhandlungen. s 331

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
„MESSMER's Thee à 3.50 per Pfd.
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiser). Kgl. Hoflf.
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei
bei **Ed. Metzkes.** s5081

„Floska",
das beste Futter für Goldfische,
à Dose 15 Pf.,
empfiehlt s 17
W. Lambardt,
Wissstrasse.

Nebenverdienst,
M. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten unter **J. 7320** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Haus-Verkauf.
Ein herrschaftliches Wohnhaus, in der Moltkestraße belegen, massiv gebaut, enthaltend 10 große Wohnzimmer und 5 Mansardenzimmer, Balkon und schönen Garten mit sämmtlichem Zubehör, soll umständehalber unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Anzahlung 7–9000 *M*.
Schriftliche Angebote unter 1595 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2

Schöne Bauplätze,
in unmittelbarer Nähe der Stadt, zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unter 1963 an die Geschäftsstelle. 2

Zwei bis drei
Bauplätze
im nordöstl. Stadttheil zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter A. Z. 2055 an die Gesch. ;

Specereireal und Theke bill. zu verkaufen. Westenhellweg 102.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Bekleidungsgegenständen, einschließlich Schuhreparaturen, Bettzeug und Artikel der Krankenpflege, als Bandagen 2c. für das städtische Waisenhaus, Armenhaus und für die in der offenen Armenpflege unterstützten Personen für die Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 soll vergeben werden.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst Proben sind bis **zum 26. d. Mts.** im Stadthause, Olpe 1, — Zimmer Nr. 17 —, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen ausliegen, abzugeben.
Dortmund, den 5. Februar 1894.
Die Verwaltung des Armenwesens.
gez. **Arnecke.** s 826 §

Landkreis Dortmund.
Bekanntmachung.

Die Ersatz-Commission für die Aushebung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre im **Kühn'schen Gasthause zu Dortmund,** Wißstraße 17, an folgenden Tagen, Morgens 8 Uhr, zusammen:
am 22. Februar: Stadt Lünen,
am 22., 23. und 24. Februar: Amt Brackel,
am 24., 26. und 27. Februar: Amt Castrop,
am 1. März: Amt Mengede,
am 1., 2. und 3. März: Amt Dorstfeld,
am 3., 5. und 6. März: Amt Lütgendortmund,
am 27. und 28. Februar: Amt Lünen.
Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden. Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Aushebungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 *M* oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher im Aushebungstermine ohne Erlaubniß der Ersatz-Commission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Aushebungslokal nicht gestattet.
Die Loosung, welche nur unter der jüngsten Jahresklasse, d. i. unter den im Jahre 1874 geborenen Militärpflichtigen, einschließlich der früher etwa Ueberschlagenen, erfolgt, findet am 7. März cr. statt. In diesem Loosungstermine ist das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich, vielmehr steht es denselben frei, einen Anderen mit der Loosung zu beauftragen, oder es gescheden zu lassen, daß von den Eltern, Vormündern oder einem Mitgliede der Commission für sie geloost wird.
Dortmund, den 6. Februar 1894.
Der Landrath: Geh. Regierungsrath v. Rynsch.

Landkreis Dortmund.
Bekanntmachung.

Auf Grund des § 123 ad II der Wehrordnung vom 22. Novbr. 1888 mache ich bekannt, daß die Termine für die Klassifikation der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve sowie ausgebildeter Landsturmpflichtige des zweiten Aufgebots im Anschlusse an das Ersatzgeschäft im **Kühn**'schen Saale zu Dortmund, Wißstraße 17, wie folgt stattfinden:
am 22. Februar: Stadt Lünen,
am 28. Februar: Amt Lünen,
am 23. Februar: Amt Brackel,
am 1. März: Amt Mengede,
am 26. Februar: Amt Castrop,
am 2. März: Amt Dorstfeld,
am 5. März: Amt Lütgendortmund.
Dortmund, den 6. Februar 1894.
Der Landrath.
Geheimer Regierungsrath v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Gemäß bestehender Vorschrift müssen diejenigen Familien-Angehörigen eines Militärpflichtigen, auf deren angebliche Erwerbs- resp. Aufsichtsunfähigkeit ein Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung des Letzteren vom Dienste im stehenden Heere gegründet werden soll, sich sowohl der Ersatz- als der Ober-Ersatz-Commission persönlich vorstellen.
Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß die Reklamanten den Nachtheil, der ihnen durch die etwaige Nichtbefolgung dieser Vorschrift erwachsen möchte, sich selbst beizumessen haben.
Dortmund, den 6. Februar 1894.
Der Landrath.
Geheimer Regierungsrath v. Rynsch.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den Umfang unseres Regierungs-Bezirks was folgt:
Gastwirthe, Schenkwirthe und Kleinhändler mit Branntwein oder Spiritus, welche selbst oder durch ihre Angehörigen resp. Geschäftsgehülfen, an solche Personen, welche unzweifelhafte Kennzeichen des Zustandes der Trunkenheit an sich tragen, alkoholartige Getränke verabfolgen oder denselben zugänglich machen, verfallen in eine Strafe bis zu dreißig Mark event. verhältnißmäßiger Haftstrafe.
Arnsberg, den 13. April 1876. **Königliche Regierung.**

Auf die vorstehende Polizei-Verordnung wird insbesondere bei der bevorstehenden Musterung der Militärpflichtigen vom 22. Februar bis 7. März cr. aufmerksam gemacht. Bei Trunkenheitsfällen wird die Feststellung erfolgen, wo zuletzt der Trunkene alkoholhaltige Getränke erhalten hat. Die Uebertretung wird nicht nur mit der polizeilichen Strafe geahndet, sondern auch die Erwägung zur Folge haben, ob die Erlaubniß zum Wirthschaftsbetriebe und dem Kleinhandel mit Getränken zu entziehen.
Dortmund, den 6. Februar 1894.
Der Landrath.
Geheimer Regierungsrath v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Es werden hierdurch die Eltern oder deren Stellvertreter, sowie alle Personen, welche zum Besuche der Volksschule verpflichtete Kinder in Pflege oder Obhut haben, aufgefordert, die betreffenden Kinder bis zum **17. Februar cr.** bei dem Rector bezw. dem ältesten Lehrer der in Frage kommenden Schule anzumelden.
Nach Ablauf dieser Frist wird polizeilich festgestellt werden, ob die Kinder zur Anmeldung gebracht sind und die Schule besuchen event. wird Bestrafung der Eltern 2c. erfolgen.
Nach der Verfügung des Königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen vom 26. Januar 1880, Amtsblatt Seite 49, beginnt die Schulpflicht mit dem zurückgelegten 6. Lebensjahre.
Dorstfeld, den 6. Februar 1894. s 815 §
Die Polizei-Verwaltung.
Der Ehren-Amtmann: H. Schulte-Witten.

Bekanntmachung.

Die am 1. April cr. frei werdende
Polizei-Sergeanten- und Flurschützenstelle
der Gemeinde Cörne soll sofort wieder besetzt werden. Mit derselben ist ein Gehalt von jährlich 900 *M* verbunden, steigend von Jahr zu Jahr um 50 *M* bis zum Höchstbetrage von 1150 *M*.
Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, der Militair- und sonstigen Papiere baldigst bei mir melden.
Brackel bei Dortmund, 6. Februar 1894. ; s 816
Der Ehren-Amtmann: Sybrecht.

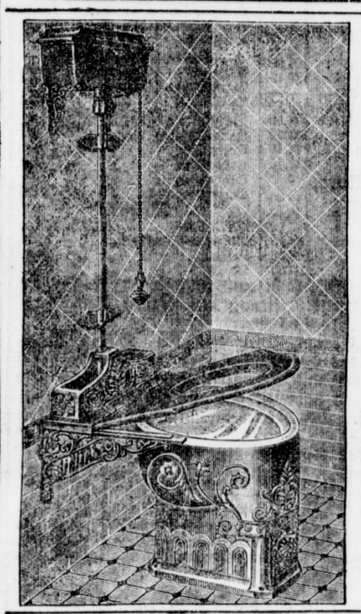
Oeffentliche Ladung.

Der Schneider **Georg Hitz** aus Dortmund, geboren am 3. Juni 1871 zu Berlin, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.-G.-B.
Derselbe wird auf
den 12. April 1894, Vormittags 9 Uhr,
vor die II. Strafkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst, Kaiserstraße Zimmer 19, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks II zu Berlin über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden. M⁵ 6/94.
Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Dortmund vom 12. Januar 1894 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-P.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen desselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind.
Dortmund, den 18. Januar 1894.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Mengede, den 4. Februar 1894.
Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Einnehmer **Schulte-Uebbing** zu Mengede hat unter eigener Verantwortung, mit Genehmigung des Herrn Landraths, den Kassengehülfen **Caspar Haumann** bis auf Widerruf bevollmächtigt, Eintragungen in die Kassenbücher vorzunehmen, Gelder einzunehmen und darüber rechtsverbindlich zu quittiren, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
s 817; **Der Amtmann:** Schragmüller.

Jede Hausfrau,
welche nur einmal
Reußes Süßrahm-Tafel-Margarine
versucht und sich von deren Güte **überzeugt**
wird diese hochfeine Butter nicht mehr entbehren können. Sie wird, sollte sie auch hier und da einmal eine andere Waare probiren,
immer wieder
auf
Reusses Süssrahm-Tafel-Margarine
zurückkommen. 933
Beim Einkauf wolle man **genau** auf die Firma achten
Gustav Reusse.



Göhmann & Einhorn, Dortmund
Fabrik für
Centralheizungen und Badeeinrichtungen
empfehlen
geruchlose Closets mit Wasserspülung
bewährter Systeme.
Im Betrieb ausgestellt im Geschäftshause **Münsterstrasse 28.**
15375

Höhere Privat-Mädchenschule
von Paula Goecker, Wißstraße 58.
Das neue Schuljahr beginnt am 12. April cr. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich von der Vorsteherin entgegengenommen. 2054

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler,
Actiengesellschaft,
Hohestrasse, Ecke Schildergasse 2/4, **Köln a. Rh.** Fernsprecher 600,
ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge auf Wunsch **gratis und franco.**

Erschienene Neuigkeiten
des deutschen Buchhandels:

Armee-Eintheilung und Quartierliste. 1894. 60 ₰
Böhme, Landwirthschaftliche Sünden. (Fehler im Betriebe.) 2. Aufl. 2,50 *M*
Brassert, Novelle zum Preuß. Allgemeinen Berggesetze. 4 „
Bröse, Kanarienvogelzucht mit bes. Rücksicht auf Harzer Gesangs-Kanarien. 1,50 „
Disqué, Dr. med. Diätetische Küche. 1,50 *M*, gbd. 1,80 „
Graaf, Die innere Ausstattung von Verkaufsräumen für alle Geschäftszweige. Dargestellt für die Arbeiten des Tischlers. 26 Foliotafeln in Farbendruck. 9 „
Karsch, Vademecum botanicum. Mit 2437 Einzel-Illustrationen. 26 „
Koller, Neueste Erfindungen und Erfahrungen. **Jährlich 13 Hefte** à 60 ₰
Koppeheel, Schön- und Schnell-Schreibeschule. 3 *M*
Lahmann, Dr. med. Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller **Krankheiten.** 1,50 *M*, gbd. 1,80 „
Moritz, Vorlagen für Zimmerleute 4,50 *M*, für Maschinenbauer 4 „ für Maurer 4 „
Schlesinger, Dr. med. Das Buch der vernunftgemäßen Gesundheitspflege in Haus und Familie. Mit 78 Abbild. 4 *M*, gbd. 5 „
Scholz, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, ein Meister unter den Lehrern 40 ₰
Suttner, v., Vor dem Gewitter. (Roman.) 4,20 *M*
Thomas, Dr. Die Arzneimittel der organischen Chemie. Gbd. 3 „
Ulm, Kundiger Steuer-Reklamant. 12. Aufl. 1,50 „
Wallace, Ben Hur. Ill. Ausg. Liefg. 1. Vollständig in 20 Liefg. à 50 ₰
Weißenfels, Winkel und Oval. Anleitung zur Verbesserung der Handschrift. 1,20 *M*
Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. Herausg. Flügel & Rein, I. Jahrg. I. Heft. Jährlich 6 Hefte, à 1 „
Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.
Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

15865
Fr. Pott,
Lange Straße 12, Lange Straße 12,
empfiehlt Ia. mel. **Hausbrandkohlen,** 60—70 Proc. Stücke, Ctr. 60 ₰, **Nuß I,** per Ctr. 70 ₰, **Nuß II,** pr. Ctr. 65 ₰, frei ans Haus bei Abnahme von 25 Ctr., sowie **Kessel- Schlammkohle u. Kokes** zu billigsten Preisen.



Filialen in Dortmund: s 225
Brückstraße 48.
Rheinische Straße 35.
Heilige Gartenstraße 46.
Filiale in Hörde:
Chaussee-Straße 32.
Man achte genau auf Firma und Hausnummer.

COGNAC
aus der
Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.
Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Kräftige, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur
Benkhoff's
unübertroffene Hafergrütze
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23
(Conf.-Anst. „Rothe Erde"),
Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Siepath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.

Hôtel u. Restaurant
„Preuss. Hof"
in Detmold
(Besitzer: **Wilh. Schmidle**)
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.
Logis u. garn. Frühst. 2,25 *M*.
Echtes Culmbacher Bier
vom Faß.

Karren-Fuhrwerk
zum Ausschachten gesucht. 1964g
W. Stoltefuß, Steinstr. 58.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 11. Februar.
(Invokavit.)
(Kollekte für das Männer-Asyl in Enger.)
Reinoldi.
Morgens 9½ Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl. Pastor **Wiehe.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Daub.**
(Abendmahlsfeier.)
Kinderfeier fällt aus.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor **Fluhme.**
Die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl findet nicht Sonnabend, sondern Sonntag, und zwar Morgens 9½ Uhr, statt. Meldungen nimmt entgegen Pastor **Wiehe.**
Luther-Schule.
Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.
Petri-Nikolai.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Brockhaus.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Abends 5 Uhr: Pastor **Rausch.**
Amtswoche: Pastor **Brockhaus.**
Taufen und Trauungen in der Kirche Pastor **Ulmke.**
Union-Vorstadt.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Hermann-Schule.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr: Pastor **Hornung.**

Versammlungen:
Hermann-Schule.
3 Uhr: Versammlung der von Hülfspr. **Wurmbach** konfirmirten Knaben.
Marien.
3 Uhr: Versammlung der zu Ostern v. J. von Pastor **Schnapp** konfirmirten Knaben im Gemeindehause.
Verein junger Mädchen.
3—5 Uhr: Im Lutherhause.
Verein für Ladengehülfinnen.
6 Uhr: Versammlung im Gemeindehause an der Marienkirche.
Jünglings-Verein.
8 Uhr: Versammlung. Past. **Steinhoff.**